Psalmen und Gedichte

in

Dictaten vom Geiste der Wahrheit aus der Höhe der Höhen.

Niedergeschrieben

durch einen hierzu Erwählten,
(Jakob Lorber,)
und herausgegeben

in innerst vernommenem Beruf

von

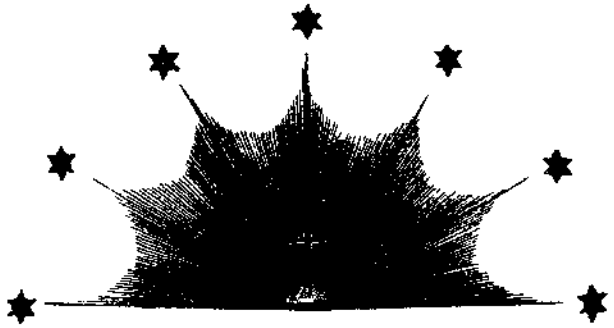
Johannes Busch.

Dresden.
Im Selbstverlage des Herausgebers.
1870.

Zuruf.

So denn erkenne nun auch noch im Klang' der Harfe von Oben,
Wie und was David dereinst aus Grund des Herzens vernahm,
Und betrachte tiefernst den Sinn der hehren Gedichte;
Denn schon im „Engel" erstrahlt Dir Licht im Lichte des Lichts!! —

D. H.



Seid erfüllt mit dem heiligen Geiste, aufmunternd einander in Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern, mit Wort und Gesang preisend den Herrn in euerem Herzen, dankend allzeit für Alles Gott und dem Vater, im Namen unseres Herrn Jesu Christi!

Paulus an die Epheser 5, 18—20.

Die Psalmen.

I. Psalm. Am Morgen zu singen dem Herrn.

1. Gelobet, ja über und über gelobet sei Du unser heiliger liebvollster Vater!

2. Es zeigt die Erde, die Sterne, der Mond und die Sonne, wie groß Du, o heiliger Vater, wie herrlich, wie gut und wie gnädig und liebvoll Du bist!

3. O, d'rum will ich loben und preisen Dich über die Maßen; denn Du nur allein bist würdig des einzigen größesten Lobes der Menschen der Erde und aller der Engel der Himmel. —

4. Es lobt Dich das Würmchen im Staube, es preist Dich die Fliege, es jauchzt Dir der Sperling am Dache voll dankbarster Freude entgegen! —

5. Es preist Dich der Adler und alle die Thiere der Wälder; sie ahnen im Dunkel der Nächte Dich gütigster Vater, Dich Schöpfer, Dich mächtigen, ewigen Gott! —

6. Und die Erde und all' ihre Meere, und Feuer und Winde, sie wissen und kennen den großen, den mächtigen Gott, und — daß Er sie geschaffen zu Seiner höchst eigenen Ehre und Seinem unendlichen Ruhme nur hat! —

7. Und die Himmel im ewigen Lichte der endlosen Liebe des heiligen Vaters sind voll Seiner ewigen Ehre und größesten Güte, und zeugen von Seiner unendlichen Macht. —

8. Und die Engel, sie singen mit wonn'erfüllteſten Herzen: O heilig, o heilig, o heilig bist Du, lieber Vater; — wie gut, o wie gut ist bei Dir es zu sein! —

9. O so lobe und preise denn Du auch, Du meine für ewiges Leben und Liebe in's Dasein gerufene Seele, o lobe und preise in Jesus den heiligen Vater, Der dir so gütigst am Kreuz' hat die Kindschaft gegeben. —

10. Und du auch mein Leib, wenn schon einstens dem Tode gegeben, — du zeitlicher Träger des ewigen Lebens aus Gott, auch du lob' und preise den Vater, den heiligen, den guten; denn du wirst auch ewig nicht bleiben im Schooße der Erde, und sollst mir verkläret einst werden zum ewig unsterblichen Kleide! —

11. Denn so spricht der Herr: Diesen Tempel, den ihr da abbrechet, will Ich in drei Tagen vollst wieder aufbauen! —

12. O Leib, du mein Leib, sieh', du bist ja der Tempel des heiligen Geistes. Wirst du auch zerbrochen, deß sei dir nicht bange; denn Der dich zerstöret, zerstört dich zum Tode mit nichten, wohl aber, damit du zum ewigen herrlichsten Kleide mir werdest umstaltet im Schooße der ewigen Liebe des heiligsten Vaters! —

13. Und so sei gelobet mein süßester, liebvollster Jesus und heiliger Vater aus all' meinen Kräften der Seele, und so auch des Leibes; ich Geist aber bin es, der Solches hier schreibet, demüthigst, zu Deiner alleinigen Ehre, o Jesus, Du heiliger Vater! —

II. Psalm. In der Noth zu singen dem Herrn.

1. O Du mein Gott, Du mein liebvollster Vater! Wie herrlich bist Du, wie mild und wie sanft, und bist voll der größten Geduld!

2. Sieh', o mildester, heiligster Vater, die Nacht dieser Erd' ist gar trübe geworden; die Menschen, sie toben und wühlen gleich Füchsen und Wölfen und Schweinen und Bären, Hyänen und Löwen in derselben herum. —

3. Nur gar selten ein Bruder des Bruders noch achtet, darum er ein Bruder ihm ist. O wie gar so weit sind denn die Menschen gewichen zurück von dem heiligst-lebendigen Ziele! —

4. Sie haben das Höchste, das Größte, das Beste verloren! — Doch Keinen fast kümmert des ewigen Lebens mehr hier; und Du heiliger Vater, wie bist Du so gänzlich erloschen im Herzen von zahllosen blindesten Brüdern und Schwestern!

5. Und so denn ist Habsucht der herrschende Geist, obwohl Jeder in sich es gar bündigst erfahren stets mag, daß das irdische Lämpchen des tollesten Lebens am Grabe erlischt! —

6. O ihr Zeiten, ihr ärgesten finstersten Zeiten! Den Vater, den heiligen Vater, den ewigen Gott habt ihr können aus so vielen Herzen verdrängen! —

7. Und habt diese Herzen erfüllt mit Unrath des Satans und allem dem Nichtigsten dieses so finsteren Reiches der Welt und des Todes aus ihr! —

8. O Du liebvollster Vater, erbarme, erbarme Dich unser; sonst geh'n wir ja eh'stens gar Alle zu Grunde! —

9. Denn siehe, die Männer sind weibisch geworden, und lassen von Weibern die Köpf' sich zerstoßen, und liegen und kriechen gleich Schlangen, zertreten zur Hälfte von Füßen der Weiber! —

10. O Gott, Du heiliger Gott, kannst solch' höllischen Frevel auf Erden noch länger geduldig Du schauen? Der Mann ist zur kriechenden Natter geworden! —

11. O wann wirst erlösende Stunde, du heilige Stunde denn kommen, um frei diese Erde zu machen von dieser so lang' schon anhaltenden dichtesten Nacht, von der Nacht alles Todes?! —

12. Und wann wirst den Fürsten der Lüge und Bosheit Du endlich gefangen denn nehmen? — Wie lang' noch zu fangen und tödten die Menschen der Erde wirst Du ihm gestatten?!

13. O Vater, o heiligster liebvollster Vater! Mach' Ende, mach' einmal ein Ende dem tollesten Treiben des Satans; — sonst sind wir verloren! —

14. Gedenke, gedenke der größesten Noth dieser Erde; erhöre dieß Flehen, dieß ängstliche Jammergeschrei; — Lieber Vater! erlöse, erlöse uns Alle von diesem allbittersten Uebel der ewig mir dünkenden Nacht! — Doch Dein heiliger Wille geschehe stets. Amen.

III. Psalm. Zu singen dem Herrn in großer Betrübniß.

1. Mächtigster Herr, Der Du allzeit bist voll der Gnade aus endloser Lieb' und Erbarmung zu uns, sieh' doch gnädig herab auf uns ärmlichste Sünder! —

2. Es ist ja doch traurig, ja schrecklich zu leben auf dieser so finst'ren und boshaften Welt, da man ehrlicher Weise sich scheuen gar müßt' zu bekennen Dein lebendiges inneres Wort! —

3. Man begünstigt ein weltlich Getriebe nach allen erdenklichen Arten, und theilt Belobungen aus den Förd'rern der Moden, des Luxus, der weltlichen Pracht und all's Dessen, was immer nur möglich die Selbstsucht zu stärken vermag. —

4. Aber wehe dem ehrlichen friedlichen Manne, der all'zeit sich traucet sein Herz nur zu Dir zu erheben, und zieht von der tollesten Welt sich aus dem Grunde zurück, um zu folgen dem inneren heiligen Rufe aus Dir, lieber heiliger Vater! —

5. O Vater, o liebvollster heiligster Vater, erbarme Dich unser; Du süßester Jesus, o komm', o komme doch einmal zu richten die sündvollste Welt, ja zu richten die finsteren Herzen der Brüder zu Dir, lieber heiliger Vater! —

6. O Erde, o Erde, du finstere Wohnung des Gräuels, wie wirst du besteh'n vor den Augen Dessen, Der dich mit eigenem heiligsten Blute zur Sonne der Sonnen hat liebevollst waschen und reinigen wollen?! — Der eigenen Fußes dich Finst're, dich Todte so väterlich duldig betrat? —

7. O ihr Ohren, ihr argen Weltohren, in denen der heiligste mächtigste Name nur lächerlich klinget, o wehe euch, wehe euch, wann Er wird kommen zu richten mit euch? — Einen bleiernen Heller geb' ich dann für tausend Pfund weltlichen Goldes nicht her! —

8. Aber wann wirst du kommen, du schrecklich erfreulicher Tag? — O — nicht zaud're, nicht zaud're so lange, du lang schon erwartete heilige Löse der Gräuel der Erde, du erster, du jüngster der heiligen Tage der Erde!? —

9. Wie oft wirst du würdige Sonne denn eher noch spenden der trugvollsten Erde die lieblichen herrlichen Strahlen aus dir, bis da kommen wird jener der Tage auf Erden, an welchem zum erstenmal würdig die finstersten Länder der Schöpfung der Erde an sich werden fangen die milderen Strahlen aus dir; o so sage, o sage, du heilige Sonn', oder klage und weine mit mir! —

10. Und du tückischer Mond, du getreuer Gefährte des finstern Elends der Erde, wie lang' wirst du noch wechseln dein trüglich gestohlenes Licht? — Weiche, weiche zurück; denn sonst wirst verschlungen noch ehestens werden von unserer Erde alldichtester tödtlichster Nacht! —

11. Und ihr Sterne, ihr feurigen Blumen des Himmels, wann werdet mit euerem herrlichen Lichte den sündigen Boden der Erde ihr decken, damit dann die Freien des heiligen Vaters auf euren Gefilden des friedsamsten Lichtes als ewige Brüder sich möchten erkennen? —

12. O Vater, Du heiligster Vater, o lasse, o laß gar bald Deine heiligsten Worte in endliche heil'ge Erfüllung ergehen, sonst geh'n wir zu Grunde! —

Dein heiliger Wille geschehe auf Erden also, wie im Himmel stets ewiglich. Amen. —

IV. Psalm. Zu singen dem Herrn zur Zeit der Versuchung.

1. Sehe doch gnädig herab, o Du heiliger liebvollster Vater von Deiner alleuchtendsten Höhe der Himmel auf uns, Deine mühsamen, kraftlosen, sterblich und sündhaft geborenen Kinder! —

2. Wir stehen und beten zu Dir: O Du liebvollster Vater, verschone uns Alle von jeder Versuchung, und mache uns frei von den Banden des tödtlichen Uebels der Sünde! —

3. So beten wir täglich zu Dir; o erhöre doch einmal dieß kläglich Geschrei Deiner sterbenden Kinder, und laß nicht zu, daß des Vaters allbitterster Feind uns eh' vollends erdrosle, bevor Du zur thätigsten Hilfe uns kämest! —

4. Es fallen zu Tausend in Schaaren hinab in die Tiefe der Tiefen des ewigen Todes in wen'gen Minuten, gefangen von Deinem allärgsten Feinde; — o Vater, Du heiliger Vater, wirst uns denn nimmer erretten von dieser unendlich verderblichen Plage und größesten Noth? —

5. O Du liebvollster Vater! So nehme doch einmal gefangen die tödtende Macht dieses Fürsten des Todes, und bind' ihn auf ewig mit Deinen allmächtigsten Ketten der ewigen endlosen Liebe an einen für ihn bestens tauglichen Ort; und verhind're dadurch, daß er nimmer uns fange und ziehe hinab in die Tiefe der Tiefen des ewigen Todes!

6. O heiliger liebvollster Vater, Du hast uns ja nicht für den Tod und nicht für den Satan erschaffen, auch nicht uns erlöst für's Verderben; wohl aber für's ewige Leben hast Du an dem Kreuze geblutet, um uns, Deinen Kindern, zu öffnen die Pforten des ewigen Lebens! —

7. Daher nimm, o Jesus, Du heiligster Mittler, die schwer zu bestehende Prüfung von unseren Herzen, und gieb uns dafür einen reineren Sinn und den lang' schon verheißenen Geist Deiner Liebe und Gnad' und Erbarmung, ja Deinen verheißenen heiligen Geist! —

8. Lieber Vater in Jesus, dem Herrscher in Liebe, Erbarmung und Gnade, Du hast ja geredet die ewige Wahrheit: Der Geist ist zwar willig; doch schwach ist das Fleisch! —

9. O, so nimm denn die Schwäche von unserem Fleische, und laß in demselben erstarken den ewig unsterblichen Geist; und laß endlich in diesem so schwächlichen Hause zum Herrn und stetigen Meister ihn werden den starken und mächtig sein sollenden Geist! —

10. Denn was nützen uns Werke und Lehren, wenn wir mit denselben zu wecken den Geist nicht vermögen, darum uns die finsteren Prüfungen täglich heimsuchen und rauben das heil'ge Senfkörnlein tücksch uns stets aus dem Herzen. —

11. Wenn Solches denn immer geschehen muß fürder und fürder, wann wird dann der winzige Same denn einmal zu einem mächtigen Baume erwachsen, daß unter deß Aesten und Zweigen die Vögel des Himmels sich möchten einfinden, um allda zu wohnen?

12. Doch höre, nun höre du meine umdüsterte Seele, und du auch mein ewiger Geist; denn also spricht der Herr:

13. O, nicht klaget und weinet ihr Kinder, die ihr als den wahren und heiligen, liebvollsten Vater in eueren Herzen Mich habet erkannt; denn nicht Ich, liebe Kindlein, hab' euch mit den Ketten der Knechtschaft umschlungen, — die Welt und ihr selbst habt euch Solches gethan! —

14. Wer gab euch denn Gesetze? — Die Welt, oder ihr, oder Ich euer Vater? — Nun sehet, die Prüfung, die liegt im Gesetze, wie auch der verheerende Tod; doch ihr sollet nicht schmachten da unter dem Joche des harten und tödtenden Gesetzes! — Darum ja bin Ich in die Welt gar gekommen, um euch vom Gesetz zu befreien, an deß Stell' euch die einzige Lieb' ward gegeben. Nun folget der Liebe, so seid ihr von allen Versuchungen frei! Also ist es im Ernste bei Mir. Amen. —

V. Psalm. Gar tröstend am Tag der Versuchung zu singen dem Herrn.

1. Und höre nun weiter du meine doch immer noch traurige Seele, was All's der liebvollste erbarmende, heilige Vater da spricht:

2. Arme Kinder durch euere eigen verschuldete Blindheit! Wer hat euch denn je so etwas in die Herzen gehauchet, als ließe Ich ganz nach der eigenen Willkür des Satans — ihm zahllose Menschen zur sicheren tödtlichen Beute gar werden! —

3. O weiset in all' meinen Worten und heiligen Lehren Mir so etwas nach, und Ich will es ja gerne sobald widerrufen, was immer nur so möchte lauten, als wär' Ich ein launiger Gott und ein treuloser Vater, dem Alles ein Gleiches da gelte, ob zahllose Menschen und Kinder das Leben verlieren im Geist, oder ob sie's gewinnen für ewig im Geiste der reinsten Liebe aus Mir.

4. Doch ihr werdet wohl schwerlich je finden so etwas im heiligen Buche, im Buche der Liebe und aller Erbarmung aus ihr, ja im Buche des einzig wahrhaftesten ewigen Lebens! —

5. Es ist zwar wohl untrüglich wahr, daß das geistige Leben ganz fleißig geübet muß werden, bevor es für ewige Dauer sich eigne und tauge für eine vollkommenste Freiheit. —

6. Doch solche Umstände sind keine Versuchung, durch welche das geistige Leben stets fester und fester muß werden, wohl aber der heiligen ewigen Liebe entstammende väterlich-göttliche Prob'lectionen, durch welche der schmachtende Mensch hier gefestet muß werden für eine allewige künftige Dauer des Lebens! —

7. Was würd' es dem Satan wohl nützen, so er auch die Menschen möcht' alle verführen? Wie würde und könnte er siegen im eitelsten Kampfe mit Mir?!

8. O der läppischen Thorheit! — Wer ist denn ein Herr alles Lebens und Todes? Bin Ich es denn, oder ist Solches der Satan? —

9. Am Ende der Dinge der prüfenden Welt, ja da wird sich's wohl zeigen, wie viel Ich als einziger Herr aller Wesen und Dinge zu schaffen und ordnen im Reiche des Lebens und Todes alleinig nur habe, und wie alle Mühe des Satans eine ganz völlig vergebliche war. —

10. Wahrlich, das könnt ihr glauben: Von allen den Läst'rungen, welche geg'n Mich auf der Erde von den öden Wesen und Menschen und Kindern je wurden begangen, ist keine wohl größer und ärger, als diese, wo Mir als dem heiligsten liebvollsten Vater noch ärgere Dinge, als einem allärgsten Tyrannen da werden zu eigen besaget! —

11. O sehet, darin liegt der Satan begraben, daß Ich als der liebvollste Vater also aus dem Munde der Lehrer und Priester und falschen Propheten als ein allerärgster Tyrann werd' gezeigt den Kindern der Menschen und Wesen. —

12. O leset doch einmal bedachtsamen Herzens die vier Evangelien durch, und dann zeigt Mir die Stelle, in welcher es laute, als hätt' Ich euch all'sammt dem Satan verschrieben! —

13. Und Ich werd' euch zeigen und öffnen den andern Sinn, und ihr Alle werd' ganz hell erschau'n, daß der heilige Vater nicht prüfet und übet die Menschheit zum Tode, wohl aber aus endloser Lieb' und Erbarmung zum ewigen Leben! —

14. So aber die freiwilligen Menschen als Brüder sich schlagen und zausen, soll Ich da die Schuld etwa tragen, dieweil Ich so frei hab' geschaffen und übervollkommen die Menschheit im Geiste aus Mir, und darum Ich so überlangmüthig, geduldig, voll Lieb' und Erbarmung und Gnade stets bin? —

15. Was wollt ihr denn noch mehr? Seht, Ich sorge, und führe und leite durch all' die für euch unerforschlichen Wege die Menschheit zum heiligen Ziele des ewigen Lebens! — Was wollt ihr noch mehr? Seht, Ich lasse die Freiheit in rechtlichen Schranken dem Satan sogar. — Sagt, was wollt ihr noch mehr? Seht, Ich richte wohl ewig da Niemand zum Tode, wohl aber nur all'zeit für's ewige Leben in aller Freiheit. — Sagt, was wollt ihr noch mehr?

16. Hab' ich Jemanden je schon verdammt zum ewigsten Tode? Wo ist Der, wer ist Der, daß Ich vor ihm hätte verschlossen Mein Herz? Wo ist wohl der verlorene Sohn; den Ich nimmer möcht' freudigst annehmen, so er sich nur kehret im Herzen zu Mir? Sagt, was wollt ihr noch mehr?! — —

VI. Psalm. Zu singen dem Herrn ob Seiner großen Güte und Erbarmung.

1. O Herr, Du bist gütig und voll der Erbarmung, und gnädig und voll von der größten Geduld; — o Du ewiger, heiliger, liebvollster Vater! Darum will ich loben Dich allzeit bei Tage und Nacht! —

2. Selbst im kranken Zustande des Leibes, so da irgend etwas die Nerven, die Fibern, die Muskeln und sonstigen Theile desselben mir drücket und ziehet und reißet, daß mir darob alles das Sehen und Hören vergehet, so will ich Dich, heiliger Vater, doch loben und preisen, darum Du durch all' diese Uebel zum ewigen Leben mich prüfest und reinigst und zeitigst! —

3. O heiligster, liebvollster Vater, Du bist ja in Allem geg'n uns und für uns nur alleinig die ewige endlose Liebe, und lehrtest und lehrest uns nichts denn allein nur die Liebe, die heiligste ewige Liebe aus Dir und in Dir, o Du heiliger, liebvollster Vater! —

4. Darum auch will allzeit und ewig Dich loben und preisen ich armer und sündiger Mensch; denn nur Du bist alleinig es würdig, gelobt und gepriesen zu werden von allen den Engeln und Menschen und Sonnen und Erden, und all' den Geschöpfen, die Dich als den heiligen Schöpfer erkennen! —

5. Dich lobt ja das Gras, und die Bäume sind voll Deines Ruhmes; und alle die Berge, sie dampfen und rauchen, um würdigst zu preisen, o Gott, Deine Größe und Macht; — und die Blumen der Wiesen und Fluren und Berge und Thäler und Gärten, wie streu'n sie so emsig Dir, heiliger Vater, sehr duftende Psalmen durch alle die Lüfte entgegen! —

6. Und so auch die lieblichen Vöglein, an Zweiglein der Bäume sich wiegend, welch' herrliche, muntere, reinste Lieder sie singen aus ihren befiederten Kehlen; — und jegliches all' dieser Lieder ist reich an dem herrlichsten Lobe und Preise für Dich nur, Du heiliger, liebvollster Vater! —

7. Ja Alles, was ich nur ansehe, ist voll Deiner endlosen Ehre und voll Deines größesten Ruhmes! —

8. O heiliger, liebvollster Vater! So laß denn auch mich armen Sünder Dich immerdar loben und preisen und lieben aus all' meinen Kräften des Geistes, der Seel' und des sterblichen Leibes! —

9. Und gebe mir stets dieser Kräfte so viel, daß dadurch ich vermögend dann würde und bliebe, zu thun Deinem heiligsten Willen gemäß aus der einzigen Macht Deiner Liebe in Dir zum Lobe, zur Ehre und ewigem Ruhme, Du heiliger, liebvollster Vater! —

10. Ich denke zwar täglich darnach und darum, und bei all' meinem Gehen und Drehen und Stehen tracht' ich nur allein Dir zu leben; doch was ist dieß All's gegen Dem, was ich Dir, o Du gütigster Vater, für eine alleinige Lebensminute nur schulde?! —

11. Doch wenn ich dann wieder bedenke, und so bei mir sage: Und könnte ich Dich mit all' den wohlklingendsten Harfen der obersten Engel gar preisen, so wäre doch mein Lob Deiner Würde nicht näher, denn jetzt, da ich gleich denen mundlosen Kindlein entgegen Dir lalle ein ärmliches Lied! —

12. O, dann werde ich glücklich, und preise und lobe Dich, heiliger Vater, durch jeden Gedanken, der mir aus der Tiefe des Geistes entsteigt, weil Du, heiliger Vater, so überaus gut und liebevollst bist; darum ewiges Lob Dir, o heiliger Vater, von uns Allen. Amen.

VII. Psalm. Zu singen dem Herrn beim Empfange einer geistigen Gabe, welche da ist das wahre tägliche Brod des Lebens.

1. O heiliger, liebvollster Vater! steh', so wir gar täglich von Dir da empfangen des ewigen Lebens unschätzbarstes heiliges Brod in so reicher Fülle; wie sollen, wie können wir danken dafür, o Du heiliger Vater, wir armen, wir finsteren Sünder?! —

2. Die Gabe ist groß, ist wunderbar mächtig und überaus kräftig, ist heilig und voll der Lieb' und des heiligsten Lichtes, und also auch voll alles Lebens aus Dir; o Du heiliger liebvollster Vater, wie können, wie sollen Dir danken dafür wir armen, wir elenden Sünder?! —

3. Denn trotz daß wir auch schon so viel von Dir haben empfangen, so sind aber unsere Herzen doch immer noch finster und neidisch, und voll des Mißtrauens geg'n Dich und Dein Wort, und geg'n unf're oft nächsten und treuesten Brüder, und das All's aus Furcht vor der Welt! —

4. O Du heiligster Vater, wie sollen, wie können wir danken Dir wahrhaft dafür, daß so gnädig uns Allen Du bist, da doch unsere Herzen so weltlich unlauter noch sind, und so voll alles weltlichen Sinnes und Treibens?!

5. Mit solchen zerkragenen Herzen, voll noch so manchen Unrathes der Welt, steh', o heiliger Vater, ist's schwer Dir zu danken im Geiste der innern lebendigen Wahrheit, da eben dadurch auch unsern Herzen zum würdigen Danke die Hauptsache fehlt, ja die erste Hauptsache: Die Demuth, ohne welche ein Gräuel von unseren Herzen der Dank ist vor Dir, o Du heiliger Vater! —

6. Daher schaffe bald, ja recht bald, ja sogleich unsere sündigen Herzen neu um, und befreie dieselben doch einmal ganz völlig von all' dem uralten Unrathe der todtvollsten Welt, daß wir dadurch doch einmal im Stande da wären, in diesem noch irdischen Leben mit reineren Herzen und reineren Sinnen zu danken Dir,

heiliger Vater, für solche unendliche heilige Gaben, die wir jetzt noch gar so unwürdig von Dir in so reichstem Maße empfangen! —

7. Denn wer kann Dir danken im Tode, und wer in der Hölle Dich loben und preisen? So aber da unsere Herzen erfüllt noch sind von so manchem Unrathe der todtvollsten Welt, und dadurch auch noch voll von der Hölle, die da ist als mächtig noch herrschende Selbstsucht in uns; — o Du heiliger Vater, da sind wir im Tode ja noch, und gefangen gehalten von gar vielen Schlingen der Hölle! — Wie wär' es wohl möglich, da würdig und rechtlich lebendig zu danken Dir heiligen Vater für solche hochheilige Gaben?! —

8. Wie kann der Unheil'ge dem Heil'gen für's Heilige danken, — und wie der Unreine, der finstere Sünder der Erde Dich ewige Liebe und reinstes Licht denn wohl loben und preisen, und rühmen mit seiner unlautersten Stimme?! —

9. Denn loben und ehren, und preisen und rühmen, heißt würdevollst zieren Dein göttliches Wesen auf Erden, also wie im Himmel Dasselbe von allen den Engeln und reinesten Geistern gezieret stets wird; o wie können wir Solches da thun, wie Dich zieren und schmücken in aller der Nacht unserer Sünden?! —

10. Daher, o Du liebvollster Vater! umstalte ja bald, ja recht bald, ja sogleich unsere Herzen, und mache sie frei einmal vollends von all' dem uralten Unrathe der todtvollsten Welt, daß wir einmal dadurch doch im Stande da wären, in diesem noch irdischen Leben mit reineren Herzen und Sinnen Dir heiligem Vater für solche unendliche heilige Gabe zu danken, die wir jetzt noch gar so unwürdig von Dir, o Du heiliger Vater, so ernstlichst empfangen! —

11. Für jetzt aber, heiligster Vater, da wir doch noch all'sammt gar zu unwürdig da stehen, um Dir einen reineren und für die heilige Gabe mehr würdigen Dank darzubringen, nimm gnädig dieß reu'ge Bekenntniß und unsere Ohnmacht so auf, als ob Solches da wär' von uns Sündern ein Dank für die heilige Gabe, wie er nur von reineren Wesen Dich preisend und lobend stets dargebracht wird!? Kann ich loben und preisen auch nicht nach Gebühr Dich, o heiliger Vater, so laß Dich doch liebend umfassen aus all' meinen Kräften von mir armen Sünder, Du heiliger liebvollster Vater! Dein heiliger Wille geschehe stets. Amen. —

VIII. Psalm. Vorzutragen dem Herrn um Heilung der leiblichen Krankheiten.

1. O Herr, Du bist gütig und voll der Geduld, und voll der Liebe und Gnad' und Erbarmung; so sehe denn mild auf mich leidendes und im Staube der Erde gar krankhaft und schmerzlich hin und her wälzendes Würmchen, von Deinem erhabensten göttlichen Throne herab! —

2. Sieh', es quält mich gar ärglich ein lästiges Uebel, und macht unbehilflich und gänzlich unfähig den Leib, diese ohnehin lästige Hölle des Geistes, darum ich nichts thun und nichts wirken da kann, was zum ewigen Leben und Heile mir nützend da wäre. —

3. Schon fängt mich an alle Geduld zu verlassen, da Du, lieber Vater, mich Leidenden nicht zu erhören nun scheinest, da ich Dich aus meinen alltiefesten Nöthen anrufe! —

4. O zaud're nicht, zaud're nicht, liebvollster, heiliger Vater, und helfe mir armen, mir schwachen, mir leidenden Sünder, denn sonst geh' ich wahrlich zu Grunde am Geist' und an meiner mitleidenden Seele, so Du mir nicht ehestens hilfst aus der Trübsal des Leibes! —

5. Ich war wohl selbst Schuld, und hab' selbst mir das Uebel des Leib's zugezogen, darum ich nicht lebte der heiligen Ordnung gemäß, die Du liebevollster Vater als einzige Richtschnur für's Leben des Geist's wie des Leibes so treu uns dereinst hast gegeben durch Moses am heiligen Sinai! —

6. Ja, hochgefehlt war's von mir; — doch nun kann ich's nicht anders mehr machen, nicht ungesehen mehr die gar thöricht verübeten Thaten, nicht nehmen von mir nun die brennende tödtende Sünde! Darum denn erbarme Dich meiner, Du liebvollster Vater, und nehme die Sünde von mir und mach' wieder mich leben für bessere That; ja für Liebe und Ordnung, ertheil' die Gesundheit des Leibes mir kranken, mir schmachtenden, leidenden Wurme im Staube vor Dir! — —

7. O Gesundheit, du einzig nur reinste Quelle der Freuden des Lebens, wann wirst du denn wieder ganz eigen mir werden? Wann wirst du balsamischer goldener Tropfen entträufen der heiligen Gnade des himmlischen Vaters, und Heilung und Stärkung mir bringen in dieß mein zerrissenes Leben der Welt?! —

8. Ach, du säumest, du himmlische Wolke, magst nimmer mir bringen von heiligen Winden getragen den stärkenden heiligen, heilenden Tropfen des Balsams der Gnade von Oben, vom heiligen Vater?! —

9. O Schmerz, o du doppelter Schmerz, weiche, weiche von mir, und nicht quäle mich Armen so lang' und so stark, und gieb Raum mir zu beten und zu bitten um Lind'rung von Oben, vom heiligen, liebvollsten Vater, damit ich erstarke im Glauben, daß Er nur, der heilige Vater, gar sicher bald helfen mir wird aus der Qual und der Angst, die ich leide in diesem zerrissenen Leibe!? —

10. O Vater, du heiliger, liebvollster Vater, erhöre, erhöre doch einmal mein ängstliches Flehen, und mache mich wieder gesund; denn ich kann ja nicht lieben, nicht leben und preisen Dich, heiliger Vater, nach Würde und Recht und Gebühr in dem kranken zerrissenen Leibe! —

11. O Jesus, du mächtigster Name, Du hast ja die Todten dem Grabe entsteigen gemacht; o so sprich denn zu mir auch ein mächtiges Wort, und ich werde ganz sicher genesen von allem dem Uebel des Leib's, wie der Seel' und des Geistes durch Dein allerbarmendes mächtigstes Wort? —

12. Doch sollt' ich wohl nicht würdig mehr sein Deiner heiligen Gnade, nicht werth mehr der göttlichen Hilfe aus Dir; o so sei doch bedacht meiner sündigen Seele und meines stark schwankenden Geistes, und gieb mir Geduld in der Tragung des Kreuzes, das Du mir zur Tilgung der Sünden hast mild aufgelegt, und so denn geschehe Dein heiliger Wille, o Jesus Dein heiliger Wille stets. Amen. —

IX. Psalm. Zu singen dem Herrn im Herzen nach einer genossenen Freude des Lebens.

1. O Gott, Du allmächtiger, heiliger, liebvollster Vater! Wie gnädig und wie voll der Erbarmung bist Du und gut selbst dem thörichten Sünder! —

2. In aller der Mitte des sündigen weltlichen Treibens läßt Du uns erleben so manche gar herrliche Freuden, damit auch der thörichte Sünder erfahren es soll und fühlen ganz tief in dem Herzen, wie gut und wie liebvollst Du bist! —

3. Aber — wo ist derjenige sündige Schmecker der Freuden des Lebens, der nach genossener Freude des Lebens Dir heiligem, Dir liebvollstem Geber gebührend darbrächte ein ziemendes Lob? —

4. O Menschen, o Menschen, wie könnt ihr inmitten erhebender Freuden des heiligen Gebers vergessen? —

5. Wenn hehr und erhaben und freundlichst dich liebend zur Seit' dir wandelt ein gastlicher Freund, eine muntere Schwester voll Anmuth und Freude, wenn du dich da freuest am lieblichen Wege, und dich dann erquickest am gastlichen Tische des Freundes und saugest tief athmend in mächtigen Zügen die würzende Liebe der lieblichen Schwester in dein wonniges Herz; —

6. Höre Bruder! wie ist es wohl möglich, daß du nach so wonnigst genossener Freude des Lebens des heiligen freundschaftlichsten Gebers solch' himmlischer Gaben vergessen je kannst?! —

7. O du theurer Bruder, bedenke, bedenke, daß solche erhebende Freuden des Lebens die magere Erde nicht bietet, wohl aber ein liebvollster, heiligster Vater sie hauchet gar freundlichst in unsere sündigen Herzen sogar, und macht fähig dieselben für höh're Genüsse des Lebens! —

8. Wenn Solches zu leugnen du nimmer vermagst, wenn dir jede vor Freude und Wonne erbebende Fiber des Lebens es saget:

9. Ein Gott, ein allmächtiger, heiliger Vater, läßt wehen aus allen den Sternen, aus allen den lichtvollen Räumen, aus allen den Sonnen und allen den Zonen der Erde gar freundliche Lüfte, um dich zu erquicken und fähig zu machen für stets nur noch höhere Freuden dein sonst stumpfsinniges Leben, dein starres unbeugsames Herz! —

10. O dann falle zur Erde du nieder, und sage im Herzen: Du heiliger, liebvollster Vater! Mich Sünder vor Dir und der Erde hast Du nun getränket mit himmlischer Freude;

11. Mit Wonne der Engel des Himmels hast Du nun erfüllet mein Herz; alle Sterne der Himmel erglühten zu hellerem Lichte, die Lüfte der Erde umwehten harmonisch mein heit'res Gesicht;

12. Aus den Augen der lieblichen Schwester hast du mich gar ärmlichen Sünder von ihrem Schutzgeiste so mild und sanft anschauen lassen; wie strahlt' aus denselben so sehr ein unsterblicher Geist, voll der süßesten wonnigsten Liebe!

13. Und wie gar so gut hast Du heiliger Vater das Herz eines freundlichen Bruders gestimmet! — Wie war er bemüht, die Engel des Himmels nachahmend, mit Allem zu dienen mir ärmlichen Sünder, womit er nur immer die Freude des Lebens erhöhen mir konnte! —

14. O Vater, dieß All's und noch unnennbar And're hast Du mir, dem Sünder, so sehr und so wonnig bereitet! —

15. So nimm denn auch gnädigst von mir armem Sünder vor Dir, meinen werthlosen Dank also an, vor Dir für so herrliche Gaben, doch irgend etwas; und laß allzeit mich loben und preisen, Dich heiligen Vater, Dich liebvollsten Geber allein. Dir sei Dank und die Ehre, der Ruhm und die Liebe von mir armem Sünder dafür ewig. Amen.

X. Psalm. Zu singen dem Herrn an einem trüben Tage.

1. Wie trüb da auch möchte ein Tag sich gestalten vom frühesten Morgen bis hin in den spätesten Abend; ein Bild, ja ein herrlichstes Bild bleibt er dennoch für ein Dich nur liebendes Herz, o Du heiliger Vater! —

2. Was kann uns wohl treuer die jetzige arge und trugvollste Zeit vor die sinnlichen Augen darstellen, als eben so ein recht trübester Tag, da das herrliche Licht aus der Sonne nur mühsam und endlos gebrochen und gänzlich zerrissen

sich durch all' die Massen und Massen und Schichten und Schichten zerarbeiten muß, um dem Boden der treulosen Erde doch einigen wenigen Trost zu gewähren!

3. Wer kennt nicht die endlosen Massen und Schichten von Wolken für's Herz, für den Geist und für's geistige Leben, die jetzt allenthalben die Himmel lebendigen Glaubens gar dichtest umtrüben? —

4. Darum bist du trübester Tag mir willkommen, willkommen, ein gastlicher Freund; denn du predigst ganz furchtlos und ohne Rücksichten die reinste Wahrheit den Kleinen und Großen grell unter die Augen, damit sie erschau'n doch sollen, wie jetzt ihre Herzen beschaffen wohl sind! — —

5. Aber so wir uns wollen beleuchten, und zeigen einander, wie es um die Lieb' und den Glauben nun stehet, da trauet sich Keiner ganz voll mit der reinsten Wahrheit heraus; denn er muß ja stets Rücksichten nehmen und allzeit bedenken, mit Wem er da spricht! —

6. O ihr Zeiten, ihr Zeiten, wie schwer ist mit euch nun streiten! — Die Brüder erkennen einander nicht mehr, und will Keiner den Andern hören, indem sich da Jeder mehr dünket, als da ist sein Bruder, und trauet auch Keiner dem Andern. Und möcht auch der Weis're dem weniger Weisen was künden, so muß er dabei stets auf tausend Rücksichten wohl achten; sonst hat er im Bruder den Richter gefunden! —

7. Und ist Solches gescheh'n, dann wehe dem armen, dem weiseren Bruder; denn dann wird auch er rücksichtslos zu gesetzlichen Strafen verdammet, entweder mit drohenden Worten, ja selten nicht gar in der That! —

8. Für die schmeichelnden Lügen, für Diese nur werden stets reichliche Prämien ertheilt; aber für eine reineste Wahrheit will Niemand den schnödesten Heller bezahlen! —

9. Darum bist, o trübester Tag, mir so theuer, indem du ganz ohne Rücksichten die reineste Wahrheit verkündest und zeigest im klarsten Spiegel, der da ist gebildet aus den Massen und Massen von dichtesten Wolken, dem weiseren Auge zum wenigsten, wie da beschaffen nun ist all' die trugvollste Welt! —

10. O Du heiliger liebvollster Vater! wie soll ich Dir danken für solche erhabenste Gnade, daß Du mich erkennen hast lassen so einen getreuen Propheten in diesem unfreundlichst mir scheinenden Tage?!

11. Nun werd' ich wohl keinen der düsteren Tage unfreundlich mehr nennen; denn sie sind ja Boten von Dir, und verkünden mit deutlich vernehmbarer Stimme der sündvollsten Erde, was sie für Geschlechter wohl trägt, wie da gar so Viele dem trübesten Tage hier gleichen, und Manche die Sonne des Lebens wohl suchen, doch sind sie stets außer dem Stande, zufolge der Trübe den Standpunkt derselben zu finden! —

12. Obschon aber wir durch Dein inneres Licht es wohl sehen, wie es um die Menschheit der Erde nun stehet, so ist dennoch ein solch' ermahnender Bote uns allzeit willkommen; denn er ja sagt in einer Sekunde uns mehr, als wir mühsam in vielen den säumenden Stunden uns kärglich zu zeigen vermögen! —

13. So nimm denn, o heiligster Vater, dafür auch den innigsten Dank. Denn Du bist ja stets allzeit die reinste Liebe, und Alles, was Du uns da spendest, ist gut; also auch so ein düster umtrübeter Tag. O, laß öfter der Erde solch' Tage nur werden; sie sind ja gar treuliche Hüter und Lehrer der Menschen, die nichts denn die Welt nur schön finden! — Dir dank' ich, o heiligster Vater, darum für den düsteren Tag. Amen, Amen.

XI. Psalm. Zu singen dem Herrn in der Armuth des Geistes.

1. Umdüstert und schwach liegt darnieder mein Geist, und die Seele, ein körperliches Kleid für den ewigen Geist, ist zerrissen von elenden nichtigen Sorgen der Welt! —

2. O wie dürftig und schwach ist der ewige Geist doch in mir! Er, der ewig soll leben, ist krank, ja sehr krank, da das Fleisch ihm die Seele, sein Kleid hat entrissen, und hat ihm dadurch auch entrissen die nöthigste Kost, ja die dürftigste Nahrung zum ewigen Leben, die Liebe zu Gott, ja die Liebe zum heiligsten Vater im Himmel! —

3. O welch' eine schreckliche Armuth! — Der Geist, der unsterbliche Geist, als die Quelle der Liebe, das Ebenmaß Gottes in mir ist versiechet, ist nahe ganz leblos geworden! — Wie groß ist die Armuth in mir! —

4. Denn ich höre die Worte, lebendige Worte des ewigen Lebens nicht mehr; wie ein äußerer sinnloser Schall sie nun gleiten an meinen von weltlichen Dingen betäubeten Ohren vorüber. — Harmonische Töne, die einst mein Auge mit Thränen anfüllten und machten vor Freuden das Herz in dem Leibe mir hüpfen, die geh'n wie ein Alltagsgeplärr' an mir Stumpfsem vorüber! —

5. Die Thräne der Armuth, die heiße, die brennende Thräne des leidenden flehenden Bruders, dieß Heiligthum Gottes im Auge des Bruders! — es rührt mich nicht mehr; nur mit kaltem gefühllosem Herzen geb' ich ihm im äußersten Fall eine kargst ausgemessene Gabe! —

6. Auch lässet mich gänzlich gefühllos und stumpf ein gar redlich mir bessere Liebe zuwinkendes Auge von einer, wenn auch noch so lieblichen Schwester! Denn meine Empfindung ist todt, ja, ganz todt ist die innerste Faser des Herzens geworden in mir! —

7. Und die zahllosen Wunder an jeglichem Tage aus Dir, lieber heiliger Vater, die gehen gar sehr unbeachtet vor meinem erblindeten Geiste vorüber; der herrlichste Aufgang der Sonne ist mir gleich der wandernden Nacht! —

8. Selbst das schreckliche Rauschen und Toben des Todes; das tägliche Sterben der Brüder, das jammernde Todtengeläute, die klagenden Lieder am Sarge und Grabe getödteter Brüder und Schwestern sind mir zum alltäglichen ganz unbeachteten Schauspiel geworden, das weder den Beifall, noch einen gegründeten Tadel von meinem verarmten Geiste verdient! —

9. O du schreckliche Größe der Armuth des Geistes in mir; wann, o wann werd' ich deiner los werden, und wann wieder leben ein reichliches Leben der Liebe in mir?! —

10. O mein Jesus, Du ewig allmächtiger Meister des Lebens, Du heiliger, liebvollster Vater! erbarme doch einmal Dich meiner, und wecke in Liebe, in mir den zum Tode sich neigenden Geist, damit wieder ich fühlen doch möchte ein reichlicher werdendes Leben in mir! —

11. O mein Jesus, mein heiliger Vater, erwecke doch einmal zum völligen Leben den ganz in die größeste Armuth und Schwäche versunkenen Geist, — und laß finden Dich einmal von mir, o Du heiliger Vater! —

12. Denn in solcher Armuth ist's wohl nimmer möglich zu Dir sich zu heben, und geben alleinig Dir Ehre und Preis, denn der stumme, beinahe ertödtete Geist ist deß gänzlich unfähig; darum denn umstalte mein schmutziges Herz, und auch wolle gedenken des täglichen Brodes zum ewigen Leben, so werd' ich bald wieder erstehen mit gänzlich erneuten Kräften, um Dich, heiliger Vater,

zu loben und zu preisen mit einer unsterblichen Zunge im Munde des wiedergeborenen Geistes! Dein heiliger Wille geschehe stets ewiglich! — Amen.

XII. Psalm. Dem Herrn zu singen, so Babels Umtriebe den freien Geist bedräuen.

1. O Herr, sieh' doch einmal herab in das finstere trugvollste Treiben und Schreien und Fluchen der Menschen, sieh' an, wie die Knechte und Diener des Baal sich gar emsigst bemühen, zu schlagen und brennen die Menschheit, die arme, die schwache mit eiserner Nacht! —

2. O sieh' Vater, Du ewige endlose Lieb' und Erbarmung, Dein Name, Dein heiligster Name wird ärglichst mit Füßen getreten; es werden gar schalste Gebete verkauft, und für kränkliche Hunde wird Opfer verrichtet um schnödesten Sold! —

3. O Du heiligster Vater, kannst Solches Du länger noch duldig ansehen? Elias, der große Prophet, mußte schlachten dereinst all' die finsteren frevelnden Diener und Priester des Baal, und jetzt läßt Du sie treiben gar frei all' den Frevel, den einstens die große Stadt Babel hat ärglichst getrieben! —

4. Warum, ach warum muß denn Solches geschehen? Hast Du denn für Trug und für Bosheit der Menschen geg'n Menschen die Menschheit auf diese gar finstere Erde gesetzt? Soll'n Brüder die Brüder betrügen, verdammen und fluchen? Ist das denn die Liebe des Nächsten, des Bruders zum Bruder, daß so ein — Baalsdiener die ihm nicht nachfolgenden Brüder verdammen gar solle zum ewigen Tode der Hölle?! —

5. Nein, nein, das kannst nimmer Du wollen, Du ewiger heiliger Vater! — Dafür hast Du, ewige Liebe, am Kreuz nicht geblutet, und hast nicht für jene noch sterbend um Gnad' und Verzeihung gebeten die Allmacht der Gottheit in Dir, daß da jetzt so ein geistlich fein wollender Bruder in Deinem allerheiligsten Namen die Brüder zu tausend in Schaaren zum ewigen Tode der Hölle verdammen gar solle! —

6. Und einzig darum nur verdammen, weil man ihm allein nicht die göttliche Ehr' will bezeugen dadurch, daß ohn' Zweifel man glaube, was er aus des Truges allfinsterster Kammer zum eigenen weltlichen Besten zu glauben und handeln gebietet! —

7. O Vater, Du heiliger Vater, mach' einmal ein Ende dem lange, gar lange schon waltenden Truge der Brüder geg'n Brüder. Laß einmal doch thätigst mit Liebe durchwehen den Geist; Deinen heiligen Geist laß erkennen den finsteren Brüdern, daß sie auch erschauen da möchten, daß Du nicht zu tödtlichen Richtern sie habest berufen, wohl aber zu liebsanften Führern der Brüder zu Dir, lieber Vater! —

8. O laß nicht vergeblich mich rufen und schreien zu Dir, lieber heiliger Vater; — erleucht' und erwärme doch einmal die Herzen der Brüder geg'n Brüder, zerstöre vom Grunde diejenigen Sitze und Stühle, auf denen die Brüder die Brüder zum Tode der Hölle verdammet gar haben; —

9. Und laß nun dafür Deine ewige Lieb' und Erbarmung zur ewigen Richterin werden in jeglichem Herzen, was immer für Menschen und Bruders!

10. O laß die emsigen Diener des Baal zu eben so emsigen Dienern der Liebe erstehen, und nehme die gräuliche Decke des finstersten Selbstrugs von allen den Augen der Diener des Baal, laß einmal sie schauen das heilige, freieste Licht Deiner göttlichen Liebe und Milde und Gnad' und Erbarmung, damit sie doch

einmal zu fluchen möchten aufhören, um dafür zu segnen gar alle die Menschen und Brüder auf Erden! —

11. Erhöre, o liebvollster Vater, doch einmal mein Rufen und Schreien, und mache uns frei von den lang' schon anhaltenden Banden der Hölle auf Erden! Dein heiliger Wille stets nur geschehe. Amen.

XIII. Psalm. Zu singen dem Herrn am Abende des Tages.

1. Gesunken, gesunken hinab ist die herrliche Sonne, hinab in das Meer; unter alle die tückischen Wogen und Wirbel verbarg sich die leuchtende Mutter des Tages. —

2. Die sorgsame Träg'rin so vieler Kinder, sie seguet, wenn auch schon verborgen, noch lange, nachdem sie gesunken hinab in schaurige Tiefen, die losesten Kinder der finsteren Erde durch ihre gar herrlichen Strahlen der Dämmerung des Abends! —

3. Gar lange noch währet der Segen der Mutter des Tages, und friedliche Wölkchen am golden bestrahlten Abende spenden ergötzlich so manchmal noch reichliche Gaben des leuchtenden Segens der herrlichen Mutter herab in die finsteren Thäler der Erde! —

4. Nur wenige Kinder der Erde es merken und achten, wie Solches geschieht, wie der heilige Vater voll Liebe so schön und so gut hat erschaffen die Dinge, damit sie da neben dem Nutzen die Menschen erquicken und segnen auch sollen! —

5. Wer achten nur möchte des strahlenden Segens der untergegangenen Sonne, der herrlichen Glorie des Abends, wie möchte erfüllt da werden sein Herz mit der süßesten Wonne der Himmel; mit heiliger Liebe zu Gott würd' erfüllet da werden sein Herz. — Aber Niemand will achten der heiligen Ordnung des heiligen liebvollsten Vaters und Retters der Menschheit! —

6. Gesunken, gesunken darum ist die Sonne des Lebens hinab in die schaurigen Tiefen der Meere, der tückischen Wogen und Wirbel und Strudel der finsteren Zeiten; denn Niemand mehr will achten vor lauter bloß weltlichen Sorgen, was da die heiligen Strahlen, die letzten der untergegangenen Sonne des Lebens noch bieten! —

7. Darum hört es Brüder und Schwestern, die ihr noch die Strahlen, die letzten des Abends in euerem Herzen bemerket, erinnert euch Alle des heiligen Abends, an welchem der Vater mit denen zwei Brüdern gen Emaus gewandelt, und hat sie da endlich gesegnet, nachdem Er das Brod hat gebrochen! —

8. O denket, o denket, ihr Brüder und Schwestern an jedem der Abende, denket an diesen so heiligen Abend, und rufet mit denen zwei trauernden Pilgern nach Emaus: O bleibe, o bleibe bei uns, Du heiliger Vater! — Denn siehe, es ist da gar sehr in unserem Herzen schon Abend geworden! —

9. Und dann wird der heilige Vater euch segnen und sagen: O Kindlein, seid ruhig und fürchtet euch nicht; denn ich bleibe bei Euch ja bis an's Ende der Welt. — Und — wann Solches wird kommen, der letzte der Tage des irdischen Lebens, dann wird euch der heilige Vater erwecken zum ewigen Leben in Ihm! —

10. O, so achtet denn, Brüder und Schwestern, des Abends, ja achten wir Alle des herrlichsten Bildes der untergegangenen Sonne, damit uns dereinst im Schooße des heiligen Vaters im Himmel ein neuer, ein ewiger Morgen des ewigen Lebens ja möchte erstehen! — O heiliger Vater, es werde geheiligt Dein Name; Dein heiliger Wille, Dein heiliger Wille geschehe stets. Amen. —

XIV. Psalm. Zu singen dem Herrn bei der Betrachtung der stets mehr und mehr hereinbrechenden wogenden Fluth der Sünde, der Nacht und alles scheußlichen Truges in ihr. Nach dem 93. Ps. 4. B. Davids.

1. Die Wogen des Wassers im Meere sind groß und gar gräulich, sie brausen; der Herr doch ist größer noch dort in der Höhe! —

2. Es sausen und toben die mächtigen Stürme ganz nah' schon an meinem vergeistigten Ohre vorüber; doch näher dem Ohre denn all' die nächtlichen Stürme ertönt die Posaune der Himmel, — die Helle, die Klare, zu künden der Erde des Menschen den wahren, den ewigen Frieden! —

3. Die Staaten, die Völker, die Mächte der Erde, sie schreien und schreiben und rechnen gar mächtig, es beben die Berge schon hie und da stark vor gar ängstlicher Furcht der Erwartung der Dinge, die ehestens kommen da sollen; —

4. Doch schreiet und schreibet und rechnet da oben noch Einer, der mächtiger ist, als die Staaten, die Völker und alle die Mächte der Erde: die Zeit ist verronnen, Ich komme, ein mächtiger Richter, dir schmutzige, finsterste Erde zu geben den Lohn in dem Pfuhle, und all' deinen mächtigen Kindern mit dir! —

5. O, die Stimme ist kräftiger, stärker und mächt'ger, als all' das weltliche Toben und Sausen und Brausen, und Schreien und Schreiben und Rechnen und Treiben der Meere, der Stürme, der Staaten der Völker und aller der trotzigen Mächt'gen der Erde! —

6. O, reiß' und zerstör' nur du tückischer, mächtig herwogender Strom deine Ufer, vernichte die göttlichen Saaten am Acker des Wortes aus Gott in den wenigen Herzen der Menschen. — O werde zum Meere, ersäufe die Berge und treibe dann hoch über alle die himmlischen Wolken hin Deine all's Leben erstickenden tobenden Wogen!

7. Doch nimmer wirst du die herrlichen Sterne erreichen, deren endloses Feuer dort lodert im ewigen endlosen Raume, treu harrend des leisesten Winkes des Einen dort oben, um dann wie ein schnellster Gedanke zu stürzen herab auf dich scheußlichste Wohnung der Gräuel in einem Momente, und schneller, als da sich verzehret ein Tropfen am glühenden Eisen, dich machen für ewig zu nichte! —

8. O Menschen, o Brüder, wie könnt ihr der Lüge, der Hure, die euch gar so oft hat geblendet und ärglichst betrogen, noch trauen und glauben? —

9. Wie könnt ihr dem krassesten Tollsinn den Stempel der göttlichen Wahrheit aufdrücken? — O merkt doch und achtet des Sinnens und Treibens der Hure, die nächtlich die Gassen und Straßen der Erde beschleichet, damit sie noch Jemanden fange, der dann mit ihr buhle, und endlich d'rauf zahle für die mit ihm scheußlich gepflogene ewige Schande! —

10. O merket und achtet es doch! — und ihr müßt es ja leichtlich im schnellsten Momente erschauen, weß Geistes die Lehre voll ist, die das Göttliche, Heil'ge und Wahre und Gute aus schändlichster Herrsch- und Habsucht tiefst herab in den finstersten schlammigsten Grund frechst und gräuelhaft'st ziehet und schändlichst die Höll' für den Himmel verkaufet! — —

11. O Herr! Du allmächtiger Freund edler Geister und Menschen, verwehe, verwehe doch einmal die argen Betrüger und Tödter der Menschheit auf Erden! —

12. Laß nimmer gefangen uns werden vom Drachen der Hölle, ersticke ihn eh'stens im Pfuhle des Todes, damit er nicht mehr noch uns quäle und weiter und länger noch fange mit höllischer Klaue die Kinder der Erde! O Vater, Du liebvollster, heiliger Vater, erhöre doch einmal dieß Jammergeschrei und laß nimmer umsonst zu Dir rufen: O Vater! führ' nicht in Versuchung uns mehr, sondern mache uns einmal doch rein von dem größesten Uebel! Dein heiliger Wille geschehe stets ewiglich. Amen.

XV. Psalm. Zu singen dem Herrn am Tage der Heimsuchung.

1. O Herr! wie Du mir hast gegeben ganz sonders beschaffen mein Wesen, so lehrest und ziehest und leitest Du mich auch nach Deinem allheiligsten weisesten Willen zu wandeln den Weg der Gerechten.

2. Wie köstlich und löblich zu wandeln ist doch solch' ein Weg, den Du Vater, Du heiligster Vater als Schöpfer und Herr alles Lebens uns Deinen Geschöpfen selbst weisest, auf daß wir auf solch' einem Wege voll göttlichen Lichtes und Lebens als schwache Geschöpfe das ewige Leben voll freiester Kraft möchten seligst erlangen aus Dir, o Du heiligster Vater! —

3. Doch wie Du, o heiligster Vater und Schöpfer der Engel und Menschen, hier über die zeitliche wandelnde Erde so zahllos verschiedene Blumen und Gräser und Bäume und Sträucher hast weisest geschaffen, da keines dem andern da gleichet an Farbe, Gestalt und Geruch und Geschmack, und doch Jegliches jenem hochheiligen Zwecke, den Du ihm gestellet, vollkommenst entspricht; —

4. O — so wirst Du auch, heiligster Vater! uns Menschen, die wir auf der schwebenden schwankenden Erde vom Tode zum Tode als Deine Erlösten hier trauernd und hoffend fortwandeln, den einstigen ewigen heiligen Zweck, den Du Selbst uns gesetzt und gezeigt, uns treu helfend erreichen und finden wohl lassen!

5. Es gleicht, wie ich's sehe und allzeit erfahre, wohl freilich ein menschliches Leben dem anderen nicht; denn fast Jeder da handelt und wandelt, als hätt' er schier einen ganz eigenen Schöpfer und Gott, dessen innern heimlichen Winken zu folgen er scheint; —

6. Aber da ruft die Erde und all' ihre göttliche Schöpfung zu mir: O du thörichter Forscher und Sucher in Dingen und Wegen, die Gott hat geordnet, bevor noch im endlosen Raume geleuchtet hat eine der zahllosen Sonnen, sieh', selbst auf dem einen und nämlichen Baume nicht ein Blatt den andern gleichet in Fülle! — Wie willst du die freiest geschaffene Menschheit gemodelt wohl haben? — —

7. Wenn Solch's ich vernommen von aller der irdischen Schöpfung wie einen gar endlos vielstimmigen Chor zum erstaunlichsten Lobe des ewig fortschöpfenden Vaters, der heilig ist, zahllosmal heilig, da werd' ich voll seligster Freude und stimme, wie ein schon dem Grabe erstiegener seligster Geist, in den großen harmonischen Jubelaccord aller endlosen Schöpfung, und singe:

8. O heiliger, ewig allweisester, liebvollster Vater, wie gut, ja wie überaus gut mußt Du sein, — daß Du mir, dem noch sterblichen Wandler auf dieser vergänglichen Erde, so klärlichst magst zeigen, wie endlos viel Wege voll Lichtes und ewiger Wahrheit geschaffen Du hast, daß auf denen wir hier als angehende Kinder und schwächliche Schüler des Lebens die Pfade zu Dir, o Du heiligster Vater, ja nimmer verfehlen wohl könnten! —

9. Dich loben die Engel, die Sonnen und Welten und alle die Kräfte der Himmel und Welten als ihren allmächtigsten, gütigsten, weisesten Schöpfer; denn Du bist ihr einiger Herr und ihr einiger Gott! —

10. O so laß denn Du heiligster Vater auch mir, wenn schon nur als einem gar nichtigen Wurme im Staube vor Dir, Dich loben und preisen, wie Du mich geschaffen aus Deiner allheiligsten Ordnung zu Deinem unendlichen Lobe und Preise da hast! —

11. Denn was kann ich, was soll ich Dir sonsten wohl geben, o Vater im Himmel, 's ist Alles ja Dein, was ich habe und bin; aber loben und preisen, o heiligster Vater, mit Handeln und Wandeln und Worten nach solcher gar heiligen Ordnung, die Du mir hast darum und so nur gegeben, das kann ich, das muß ich, — denn diese gar heilige Ordnung in mir ist ja eben die göttliche Freiheit des ewig unsterblichen Geistes, den Du mir aus Dir hast gegeben, daß demnach durch ihn ich in Dir kann erkennen den ewigen heiligen Vater! —

12. Ich hab' Dich erkannt und gefunden, Du heiliger Vater, und habe erkannt und gefunden die heilige Ordnung der ewigen Liebe in meinem unsterblichen Geiste, den Du mir aus Dir hast gegeben, wie sonderlich er auch sein mag vor dem Geiste der andern Menschen und Brüder! —

13. So will ich denn auch Dich, o heiliger Vater, wie ich Dich gefunden auf dem mir beschiedenen Wege, im Geiste der Ordnung, die Du mir gegeben, stets loben und preisen. — Und so sei, o Vater, voll Güte und Liebe und Weisheit, im Geiste und Wahrheit gelobt und gepriesen Dein heiliger Name in Ewigkeit. Amen.

XVI. Psalm. Zu singen dem Herrn bei der Betrachtung der großen herrlichen Natur auf einem Berge in der freien endlosen Raumhalle Gottes.

1. Wie ein Würmchen vom Staube der Nichtigkeit prüfend erklimmet gar mühsamen zögernden Zuges den stachlichen Stamm einer Distel; so auch hab' gar mühsam erklommen ich sündiger Wand'rer den mächtigen Stamm und den Gipfel derjenigen großen Gewächse der Erde, die nicht wie eine Tag'sfliege von heute bis morgen nur währen, — die tausend und tausend von Jahren getrotzet schon haben! —

2. Der Mensch nennet da diese gar mächtigen Pflanzen der Erde wohl Berge; doch ich nenn' Das, was aus der Hand meines Gottes geflossen, nur Pflanze; denn wir, als die freiest belebten Wesen, sind selbst ja nichts anders als Pflanzen und Reben im Weinberge des Herrn und im Acker, da Er hat gesäet den Weizen in uns als die Saat für das ewige Leben! —

3. So sind denn auch Sonnen und Welten und Berge nur Pflanzen, zu deren Dasein er den kräftigen Samen gestreu't hat durch alle die endlosen Räume;

4. Und hat auf die nämliche göttliche Art dann auch sicher gesorgt auf den reifer geword'nen Welten, und hat in die feurigen Tiefen der Erden zuerst wohl gelegt gar kräftigen Samen voll hebenden Feuers, aus dem dann in Zeiten und Zeiten der feurigsten Stürme die Berge dem qualmenden Boden der Erde entwuchsen.

5. Wohl mag es da Scenen beim Werden der Riesen auf dieser nun ruhiger werdenden Erde, die wir bewohnen, von nie zu beschreibender Weise gegeben ja haben, von denen der forschende Geist keinen Traum je gehabt. —

6. Aber Größe, und so auch nicht Größe bei werdenden Scenen der Dinge nach unserem menschlichen Sinne, das Alles ist Eins in den Augen des großen

Urhebers; denn Ihm ist es Eines zu schaffen den Samen für Sonnen und Welten, wie jenen, aus dem wir die Infusionen zu Decillionen in einem Thautropfen entstehen erspähen. —

7. Und so stehe ich denn dahier auf der klüftigen Spitze so einer recht alten Weltpflanze, und führ' mir beim weiten Umblicke der vielen um mich herum bis in den Aether aufragenden ersten Gewächse der Erde, ihr feuriges mächtiges Werden recht anschaulich vor meine Sinne! —

8. Und wenn ich mich tiefer so in die urweltlichen Scenen des Werdens der großen Gewächse im Geist' hab' verloren, und Alles so stille wird rings um mein lauschendes Ohr, o da sink' ich im Geiste zusammen, und bete:

9. O Vater! — Du großer, Du heiliger Vater, geheiliget werde dein heiliger Name; denn Du bist es ja, Der da diese so mächtigen Berge als erste Gewächse aus Deinem gar kräftigen Samen voll Feuers aus Deinem allmächtigen Willen dem bebend gehorchenden Boden der Erde entkeimen hast lassen.

10. O leg' auch in dieß mein ohnmächtiges Wesen so einen gar kräftigen Samen voll Feuers von Deiner lebendigen ewigen Liebe, auf daß auch aus mir, wenn auch unter manch' tobendem Sturme, solch' feste und bleibende Früchte stets möchten erwachsen, wie diese, die ihre heiligen Spitzen zu Dir empor da strecken als mächtige Zeugen von Deiner unendlichen Macht, Lieb', Weisheit und Stärke!

11. O Vater! wie herrlich und groß sind doch all' Deine Werke, wie groß ist die Lust jener Seele, die allzeit wohl achtet darauf; —

12. O — so laß mich denn allzeit d'rauf achten mit all' meinen Sinnen, denn es sind wohl werth Deine heiligen Werke, daß man sie zu jeder Zeit achtet, und lernet von ihnen in wonnigster Freude Dich heiligster Vater stets mehr und stets tiefer erkennen! —

13. Dich loben die Engel, die Sonnen, die Welten, die Berge und alle Geschöpfe; so laß denn auch dieß mein gar geringstes Lob mit dem Lobe des Berges, auf dem ich nun betend stehe, zu Dir, o Du heiliger Vater aufsteigen; Dir einzig alleinig sei Lob, Ehr' und Preis ewig. Amen. —

XVII. Psalm. Zu singen dem Herrn am Morgen des Tages.

1. Die Sterne am Himmel noch feierlich glühen, der Abend umlagert noch ist mit dem nächtlichen Dunkel, umdüstert der Nord wie der Süden; doch so ich mein Auge dem Morgen zuwende, da hebt sich die sehnende Brust und die Lunge schöpft tiefere Züge aus der von dem Zeuger des kommenden Tages herwehenden Luft! —

2. O, es wird mir so wohl und so leicht um das Herz, wenn das Auge die ersten, die zartesten Strahlen des werdenden Tages zu saugen beginnet. —

3. Da denk' ich in solch' einer Stunde des frühesten Morgens: O Menschen, o Brüder, die da noch der leidige Bruder des Todes, der sündige Schlaf hält gefangen, erstehet, erstehet, zu schauen die heiligen Scenen des Morgens, wie Alles demselben zueilet; die Wölkchen, sie ziehen mit sichtbarer Freude dem herrlichen Morgen entgegen! —

4. Die Vögel, die munteren Sänger, wie schwellen sie ihre befiederte Brust, zu begrüßen den werdenden kommenden Tag und zu loben den heiligen Vater des Lichtes, Den sie zwar nicht kennen also wie der Mensch; aber ihre geheiligte Ahnung läßt nimmer sie ruhen, sie fühlen die Liebe, die heil'ge des Schöpfers, und loben und preisen dieselbe durch ihre unnennbare Freude! —

5. Die Blümchen der Gärten und Felder und Wiesen erstehen und streuen

sehr duftend aus ihren allzartesten Kelchen in zahllosen klarsten Wölkchen die Opfer des Dankes und Lobes hinauf zu den Sternen, die da noch wie scheidende Freunde vom heller stets werdenden Himmel herab auf die Erde, sie segnend, noch hie und da blicken! —

6. Der Mensch nur, der Mensch ja kann noch da schlafen und träumen vom Tode, wo all' die zahllosen Schaaren mit wonn'erfülltesten Brüsten den kommenden Strömen des Lebens zueilen.

7. Die Wölkchen, die Blumen und zahllosen Heere von Thieren und Thierchen, die eilen erweckt vom ersten der Strahlen des goldenen Morgens, nicht wissend woher und wohin, um zu loben und preisen aus all' ihren Kräften den Schöpfer, den heiligen Vater, Den sie nur zu ahnen, doch nicht zu erkennen vermögen! —

8. Die Menschen, die seienden Kinder des heiligen Vaters, begabt mit der höchsten der Gnaden des Lebens, begabt mit unsterblichem Geiste, die wollen den heiligen Vater nicht fröhlich erwarten am werdenden Tage, nicht loben und preisen den heiligen, liebvollsten Geber des ewigen Lebens! —

9. O schämet euch Kinder; der Schlaf ist euch lieber, der Bruder des Todes, denn alle die nur gar zu herrlich vom Morgen her rauschenden Ströme des Lebens am werdenden Tage! —

10. Erwachet, erwachet, o all' ihr Brüder, erwachet, und fren't euch des endlich doch einmal einbrechenden Morgens zum werdenden heiligen Tage im Lichte der ewigen Sonne aus Gott. O nicht drehet euch mehr in dem Bette der Selbstsucht zum tödtlichen Schlafe; vernehmet das Rauschen der Ströme des Lebens vom goldenen Morgen! Der Vater, der heilige Vater Selbst kommt ja im sonnigen Kleide, in Wolken des Himmels, in heiligster Liebe zu uns! — So erwachet denn einmal doch Brüder und Schwestern! —

11. Hört, Brüder und Schwestern, es kommt ja der Vater, der heilige, liebvollste Vater kommt Selbst an diesem so lang' schon ersehneten Morgen zu uns; so erwacht denn, erwacht aus der langen, der tödtlichsten Nacht und empfanget das ewige Leben am Morgen des werdenden heiligen Tages in Gott; sonst erreicht euch im Schlafe deß Bruder, der ewige Tod! — O Du heiliger Vater, Du ewige Sonne des Lebens, erwecke, erwecke doch einmal die schlafenden Brüder, und laß sie schöpfen das Leben am heiligen Strome des ewigen Morgens der Liebe zu Dir, o Du heiliger Vater! Dein heiliger Wille geschehe!!! — —

XVIII. Psalm. Zu singen dem Herrn zu jeder Zeit als Vater der Menschen.

1. O heiliger Vater in Jesu dem Herrn und dem Schöpfer der Welten, der Sonnen, der Menschen und Engel, Dich lobt meine Seele, Dich liebet und preiset mein Geist und mein Herz ist voll heißester Sehnsucht zu Dir, o Du heiliger, liebvollster Vater! —

2. Dich loben und preisen ja endlos und ewig unzählige Heere von Wesen, vom feurigsten Cherub herab bis zur nichtigen Milbe, der schon ein Moosblättchen zu einer Welt wird, ja zu einer gar wunderbarst größesten Welt!

3. O, so laß Dich denn, heiligster Vater, auch loben und preisen von mir, einem größesten Sünder vor Dir! O, ich weiß wohl und fühl' es nur gar zu lebendig, wie werthlos vor Dir, o Du heiliger Vater, ein schmutziger, todtvoller Sünder erscheint; doch ich kann mir nicht helfen, so Dich mein allsündigstes Herz

will ergreifen, als wäre es sündlos vor Dir, o Du heiliger Vater; denn Du bist ja ewig die reinste Liebe gar Selbst! —

4. O darum wirst Du sicher in gnädigst ansehen der Sünder tiefstraurige Herzen, wenn solche sich kehren zu Dir durch die Liebe und loben und preisen Dich heiliger Vater in aller Zernichtung und Demuth des Geistes! —

5. O liebvollster Vater, sieh' gnädigst auf uns arme Sünder herab und erbarme Dich unser, nicht achte der Sünden, die wir schon begangen da haben in unserer Schwachheit; vergieb uns die Schulden, und nehme die Opfer aus unseren Herzen, laß loben und preisen Dich, heiliger Vater dafür! —

6. Hör', o heiliger Vater! Ich hab' schon so manchmal gesündigt vor Dir; aber nie fühlt' ich stärker die Reue ob meiner begangenen Sünden, als eben zur Zeit, da vor Dir ich gesündiget habe! —

7. O Vater! — wie war denn wohl Solches doch möglich? — Gerade so ich durch die Sünde von Dir gar treulos entfernt mich habe, da war auch mein Herz, wie sonst selten, von einer alltiefesten Reue ergriffen, und wollte nicht selten zerspringen aus Liebe zu Dir! —

8. O des Wunders der Wunder! — Wie kann sich ein sündiges Herz Dir, o heiliger Vater, noch nahen; wie möchte ich Thränen der Reue und Liebe in meiner leibhaftigen Hölle doch weinen! —

9. O horch', o horche mein sündiges Herz, eine heilige Stimme des Vaters, des heiligen, liebvollsten Vaters, die rufet zu Dir und in Dir, und die Worte, die heiligen, lauten also; denn also spricht nur Er, ja nur Er spricht also als die ewige reinste Liebe:

10. O Kindlein! Ich suche nur, was da verloren, und helfe erstehen von Neuem Dem, der da gefällen; darum folgt der Sünde gar baldig die Reue und sehnende Liebe zu **Mir**! —

11. Aber Dem also Ich hab' geholfen, der soll dann fürder verbleiben also in der sehnenden Liebe zu Mir und — soll nimmer berücken sich lassen von einer werthlosesten Welt! —

12. Sonst könnt' es wohl einmal geschehen, daß er so tief fiele, ja tiefst in die Hölle des ewigen Todes, da nimmer dann möchte die Reue und sehnende Liebe als Meine getreueste Hand ihn erfassen und führen zurück in das ewige Leben der Liebe in Mir! — Solches fasse, und lebe und handle darnach ewig. Amen. —

XIX. Psalm. Zu singen ein Lob dem Herrn.

1. Erwach', erwache mein immer noch schlafender Geist ja nur eiligst, erwache; denn er ist gekommen, gekommen ein herrlicher Tag, ja gekommen der heilige Ruhtag des Herrn, des heiligen liebvollsten Vaters der Menschen! —

2. Der heilige Tag ist noch immer derselbe, der siebente, den sich der Herr hat erkoren; die Menschen nur haben also wie sich selbst, also auch die Tage verkehret! —

3. Der heilige Tag ist der knechtlichen Arbeit verfallen und jener der Tage von Gott Selbst am meisten zur Arbeit auf Erden bestimmt, indem Er an selbem ersichtlicher Weise gar Selbst gearbeitet hat, ward zum Ruh'tag umstaltet. —

4. Doch Dieß soll beirren wohl nimmer dich meinen unsterblichen Geist; für dich soll die Ordnung, die heil'ge, verbleiben also, wie der Herr sie gestellt hat von Ewigkeit her; denn der Herr ist nicht veränderlich, gleichwie die Menschen, Er weiß, warum Er die Tage von ewig also hat geordnet! —

5. Und so denn erwache mein Geist zu dem süßen Geschäfte, in heiliger Ruhe den heiligen, liebvollsten Vater zu loben und preisen aus all' deinen Kräften; denn er ist so gut und so liebvollst erbarmend geg'n all' Seine Kinder. Darum soll gelobt und gepriesen Er werden von Dir, meinem Geiste!

6. Ich armliche Seele empfinde nun Solches gar lieblich gemahnend, und rufe darum zum Erwachen dich, meinen unsterblichen Geist! —

7. O mein innerstes Leben, du Liebe aus Gott, du erwachest in mir, o wie hell strahlt dein Auge voll Glorie hinaus in die endlosen Tiefen des ewigen Lebens! — Ich bin nicht mehr ich, sondern Du bist nun Alles in mir, o so lobe denn du mit unsterblicher Zunge den heiligen Vater, Der uns hat geeint, und gegeben das ewige Leben in Ihm! —

8. Ja ich Geist bin erwacht; Dank Dir meine ingleichen unsterbliche Seele, darum du erwecket mich hast zum Geschäfte des Lobens und Preisens am Tage der heiligen Ruhe, am ewigen heiligen Tage des Herrn; — ich will Ihn ja loben aus all' meinen Kräften, und immerdar lieben und preisen den heiligen Vater in dir, meine sorgliche Seel'! —

9. O mein heiliger liebvollster Vater, Du ewiger Schöpfer der Welten, der Menschen, der Geister und Engel und aller der ewig endlosesten Himmel! — Dich lobet und preist schon die Milbe, deren kümmerlich Leben Minuten nur zählet in seiner gar flüchtigen Dauer! —

10. Dich lobet und preiset das Würmchen im Staube, und zahllose Heere gar munterer Vöglein durchzucken die bläuliche Luft, Dir, o heiliger Vater, lobsingend! —

11. Ja Alles, was athmet und lebet, bringt Dir, o Du heiliger, liebvollster Vater, in einer namlosesten Freude des göttlichen Lebens ein festliches Opfer gebührendsten Dankes in seiner Art dar! —

12. Nur der Mensch, der unsterbliche Mensch kann da schlafen und ruhen, wo alle Geschöpfe wetteifern die Ersten zu sein, um zu loben Dich gütigsten Geber lebendiger, süßester Speisen, Dich überall mächtigen Schöpfer, Dich ewig unendlichen Gott! —

13. O so sei denn geliebt und gelobt und gepriesen von mir, dem unsterblichen Geiste, an diesem so heiligen Tage der Erde, am Tage der Ruhe, wie allzeit und ewig, darum Du, o heiliger Vater, so gut und so überaus gnädig mir bist! —

14. O die allerhöchste Ehre sei Dir als dem **Vater** im **Sohne** und Deinem **allerheiligsten Geiste**, da Du mich erschaffen, erlöst und wieder zum ewigen Leben geheiliget hast also gnädigst durch Deine unendliche Güte, Erbarmung und ewige Liebe; ja ewiger Dank und ein ewiges Lob sei Dir, heiliger Vater, dafür von mir sündigem Geiste! — Dein heiliger Wille geschehe stets ewiglich, amen; geheiliget werde Dein Name in uns ewig. Amen. —

XX. Psalm. Zu singen dem Herrn am Schlusse des Jahres.

1. Vollendet hat wieder die Erde gar eiligen Fluges den Lauf um die leuchtende Mutter der Tage.

2. Die Reise ist weit, und gar groß ist der mächtige Kreis, den die Erde, die kreisende Mutter so vieler Gestalten und Wesen in dreihundert sechzig fünf Tagen durchwandert! —

3. Wohl hätte der Mensch viele Tausend von Jahren zu steigen auch eiligsten Schrittes, bis er vollenden gar möchte die jährliche Reise der Erde;

4. Doch wie da auch immer die Dauer der Zeit solcher Reise beschaffen sein mag, und wie weit auch die kreisige Bahn sich dehne, so ist doch die Folge gewiß und gar sicher, daß nämlich auf jeglicher Bahn ist gesetzt ein endliches Ziel! —

5. Also hat es gemacht aus gar weisesten Gründen der Herr, der allmächtige Schöpfer der Engel und Menschen, der Sonnen und Erden; sie kreisen und bahnen und wirken in ihren gegebenen Sphären; doch all' dem Kreisen und Bahnen und Wirken ist treulich und weislichst gesetzt ein Ziel, hier ein endlich's und dort gar ein ew'ges! —

6. Vom nichtigen Punkte beginnt die Erde die weithin gedehnte Bahn zu durchkreisen, und endet dieselbe am nämlichen Punkte stets wieder. —

7. Also auch der Mensch auf der Erde im Staube den Kreis seines Wirkens beginnt, und endet dann wieder im nichtigen Staube denselben. — Die Welten und Sonnen vergehen, wenn ganz sie vollendet einst haben die weitesten Kreise im endlosen Raume, und werden dann wieder atomischer nichtiger Hauch! Und die Menschen, die großen und stolzen, die werden zum Futter der Würmer, und diese dann endlich zur Nahrung des nichtigen Staubes! —

8. Und wer kann es leugnen, und sagen: Also ist es nicht?! — Denn es lehrt ja die stete Erfahrung, daß Alles dem nichtigen Punkt oder Staube entsteiget und endlich stets wieder zu selbem rückkehret! —

9. Und doch mag der Mensch, der gar blinde Bewohner des Staubes, sich höchlichst erheben und thun, als ob er sich im ewigen Centrum der ewigen Allmacht und göttlichen Herrschaft befände.

10. Du armer Bewohner des Staubes, gedenk' doch am Schlusse der Bahn der Erde, am Schlusse des Jahres, wie All's mit der staubigen Welt seine endliche Bahn beschließt, und das auf dem Punkte des Nichts, da der herrlichst dir scheinende Flug ward begonnen, so wirst du ersehen dein thörichtes Treiben und Jagen im Staube als Staub nach dem Staube! —

11. Wie thöricht wäre doch Der, der im schwankenden Nachen noch möchte verweilen, so er in diesem ein Ufer erreichte, und möchte in selbem ein Walten anfangen, als wär' er ein mythischer Gott über Wogen und Fluthen! —

12. Ist's anders mit dir, mein hochtrabender, mächtig dich dünkender Bruder? — O siehe, mit nichten, du bist nur ein Thor und ärgerlichst blind, d'rum magst nicht erschauen die nackteste Wahrheit, und nimmer begreifen, daß diese sehr schwankende Welt ja doch nichts als ein eben so schwankender Nachen nur ist; dieser Nachen kann tragen dich staubigen Bruder entweder an's Ufer des Lebens, und eben so gut an das staubige lockere Ufer des Todes, aus dem du nicht leichtlich erstehen mehr wirst! —

13. O so mache denn einmal ein bleibendes Ende des staubigen Jagens und Treibens; bedenke, daß Einer nur über dem Staube der Welten frei lebet und herrschet, — und Dieser ließ staubig uns werden, damit wir die Ohnmacht des Staubes für's ewige Leben hier sollten verkosten, um dadurch stets mächtiger Ihm nachzustreben und treten mit unseren Füßen den nichtigen Staub! —

14. Und wann Solches du werdest erkennen, so wird dir der nichtige Wechsel der Zeiten kein Wechsel mehr sein; denn du wirst dann erhaben im Geist' und der Wahrheit hoch über den dampfenden Trümmern der guten Zeiten dastehen, und sagen: Ich habe im schwankenden Nachen das Ufer erreicht, das Ufer des Lebens, und habe gefunden den heiligen Vater voll Lieb' und Erbarmen. So strebet mir nach all' ihr Brüder; denn hehr ist zu wohnen im Schooße des Vaters! —

XXI. Psalm. Zu singen dem Herrn in mannigfacher Drangsal.

1. Es wogen und stürmen die Zeiten; und Brüder, die rüsten sich unter einander zum blutigen Kampfe! —

2. Die Jungfrau ist treulosen Herzens geworden; nicht lieben, nur siegen will sie und verachten dann alle die leicht zu besiegenden Herzen in weibisch gewordener männlicher Brust! —

3. Und ist sie unter vielen den männlichen Schwänen doch irgend auf ein echt männliches Herz noch gerathen, das nicht wie ein Schilf sich vom trüglichen Blicke der Schlange im treulosen Herzen der Jungfrau berücken hat lassen; —

4. Da weinet sie bittere Thränen, nicht irgend aus Reue, — sondern nur ob des mißlungenen Sieges und daß ihre Macht sich nicht über all' männliche Herzen arg siegend erstrecket! —

5. O Zeiten, o Menschen und Sitten! — Das Weib will mit männlichen Herzen nur spielen! —

6. Der Mann mit dem Weib' sich die sinnliche Zeit nur vertreiben; nur mag er sich lieben im Herzen des Weibes und wühlen gleich Schweinen in ihrem zart wallenden Fleische!

7. Der Herrscher ist nicht mehr zur Leitung und Führung der Völker ein leuchtender Bruder den Brüdern; er ist nur ein Herr allen Brüdern, ein völlig allein nur Rechthaber; —

8. Ein stolzer schwertmächtiger Herr ganz allein über Güter und Leben und Tod seiner schmachtenden Brüder! —

9. Der reiche gesetzlich befugte Betrüger von vielen der Brüder genießet Ansehen, Lobpreisung und Ehre, und wird von dem Armen um nichtigen Sold noch auf den Händen getragen; —

10. Der Arme hingegen wird allzeit vom Reichen mit höhnlichst verachtenden Blicken betrachtet und als ein schmarotzig's Gesinde zur Thüre gewiesen! — O heiliger Vater im Himmel, wie lang' wohl wird Solches noch währen? —

11. Wann werden die Berge den Thälern wohl gleichen? — Wann werden Kain und Abel sich küssen? —

12. Wann wird wohl die Jungfrau rückkehren zur einfachen heiligen Würde des Engels in Weibesgestaltung, um hehr zu beglücken das lange schon trauernde männliche Herz? —

13. Und — wann werden der Herrscher ruhmsücht'ge Begierden, der eiserne Druck ihrer Brüder, die Ketten der Sclaven und zahllose and're Tormente denn enden? —

14. Wann wird der Thronsitzer ein Bruder den Brüdern doch werden? — Wann wird er sie lehren und führen und leiten als so ein Erzengel durch weise Gesetze die Brüder zu Dir, o Du heiliger Vater von allen den Menschen auf Erden? —

15. Und wann wird der Priester ablegen die schmähliche Maske voll ehrsüchtigen Scheines und Truges, und seinen Brüdern verkünden das reine lebendige Wort Deines heiligen Geistes, o Vater im Himmel?! —

16. So hör' denn du Geist, im lebendig noch pochenden Herzen! — Ich will dir aus Meinem vollgöttlichen Munde nun künden die Antwort der Freude, des Trost's und der Wahrheit und Liebe aus allen den Himmeln! —

17. O sag' Mir, dem Vater der Engel im Himmel und Menschen auf Er-

den! — Wann werden die Kindlein im Hause der Eltern zu zanken und hadern aufhören, so ihnen das Alter und Bildung noch mangelt? —

18. Du sprichst: So da alt und gebildet und weiser und reiner sie werden im Denken, im Thun und im Wollen und aller der Liebe im Herzen der Seele! —

19. Ganz richtig und weise gesprochen; — doch siehe, so aber die Erde nichts And'res als eine räumige Stube der Kinder nur ist, wenn im ernsteren Sinne genommen, — wie kannst du dann fragen, wann's anders wird werden auf Erden? —

20. Laß reifer und älter nur werden die Kinder in der stets sich schaukelnden Stube für die Embrionen der Engel; und du wirst die klarste Antwort auf deine wehmüthige Frage im hellesten Lichte erschauen! — Die Kindlein der Wiege sind schreiender ja, als die Muntern im Grase des Lebens! —

21. O heiliger liebvollster Vater, jetzt ist mir ein mächtiges Licht aufgegangen; nur mit solchen Augen betrachtet läßt sich all' das bunte und lose Getriebe der Menschen auf Erden erklärlich betrachten! Darum aber sei Dir, o Vater, all' Ehre und Liebe und Dank ewig. Amen.

XXII. Psalm. Zu singen dem Herrn nach einer überstandenen Krankheit des Leibes und der mit ihm gebundenen Seele.

1. Die Krankheit, ein brennendes Feuer im sterblichen Fleische, ja eine gar mächtige Prüfung der leidenden Seele im Glauben, im Hoffen und Lieben, kommt so, wie all' himmlische Gaben, vom liebvollsten, heiligen Vater im Himmel; —

2. Der mittelst derselben die wandernden Kinder auf dieser sie lehrenden und getreulich prüfenden irdischen Schule des Lebens also, wie mit eigener heiligster Hand, von so manchen noch tödtlichen irdischen Schlacken loswaschet, —

3. Auf daß dann nach einer, wenn manchmal auch lange andauernden Krankheit, der Mensch von so manchen Stockfünden, wie Golderz durch's Feuer, von Schlacken und Steinen gereiniget werde, —

4. Was sonst der Mensch im gesunden Zustande schier niemals erreichen wohl möchte; denn so man gesund ist im Fleische, da merket man nicht, in wie weit etwa wohl schon der tödtliche Weltkrebs hat feindlichst durchzogen die Fibern des Lebens! —

5. Wie tief in die Wurzeln des innern geistigen Lebens sich dieser all' elend'ste Feind alles Lebens, wie so ein Polyp mit viel Armen und tausend Saugrüsseln schon hat eingegraben? —

6. Allein — da kommt eben der Herr dem zwar fleischlich gesunden, doch geistig hinsiechenden Menschen mit eig'ner, höchst heiliger, mächtigster Hand treu zur Hilfe, ergreifend, ausreißend das Uebel aus all' den Stammwurzeln des Lebens; — dann merkt erst der klagende Mensch, in wie weit schon der Krebs seine Wurzeln in's innere Leben getrieben?! —

7. Denn alle die Stellen dann brennen und jämmerlich schmerzen im fleischlichen Wesen des Menschen, in denen sich früher die tödtlichen Wurzeln des Feindes des Lebens befanden; —

8. Doch nimmer wohl achtet der heiligste Vater des Lebens des Fleisches des Menschen, ob dieses da brenne und triefe vom blutigen Schweiße aus Angst und aus Furcht vor dem irdischen Tode;

9. Hat Er nur das Leben des Geistes, der Seele gerettet, was liegt da am Fleische, an dieser gar morschen Bekleidung der Seele des Geistes! —

10. Ist's recht nach dem heiligsten Willen des Vaters, dann wird's ja leicht wieder genesen! — Und ist es nicht recht nach dem heiligsten weisesten Willen des heiligsten Meisters des Lebens, so wird es wohl sicher am besten schier sein, daß Er väterlich liebvollst den Krebs sammt der morschen und seichten Behausung wegreißet! —

11. So zeigte Er Selbst, der Größte, der heiligste Dulder am Oelberg', als knieend und betend die ewige Liebe im Vater im blutigen Angstschweiß Er bat: So Du Vater, Du ewige Liebe es willst, o so nehme den Kelch Du von mir! — Doch nicht mein, sondern allzeit geschehe Dein heiliger Wille. —

12. Hier zeigte der ewige heilige Meister des Lebens es Selbst, wie wir allzeit am Leben des Fleisches, wenn Leiden dasselbe beschleichen, verhalten uns sollen, wenn's Leben der Seele, des Geistes erhalten wir wollen! —

13. Ist uns aber so ein hochheiligstes Muster gestellt, da können wir allzeit frohlocken und singen aus unserem kindlich erquicktesten Herzen:

14. O heiligster liebvollster Vater der Engel und Menschen, Du ewiger Meister des Lebens, Du gabst uns das Leben; den Leib nur als zeitliche Hülle des Geistes und Werkzeug der Seele; —

15. Du sendest uns Freuden und Leiden nach Deinem Gefallen, nach Deinem allweisesten heiligsten Willen; — also denn geschehe auch allzeit Dein heiligster Wille! — Du Selbst hast ja uns gelehret zu leben durch Worte und Thaten, und so wollen wir denn auch leben, und allzeit Dich loben und preisen in Freuden und Leiden; denn Du bist ja einzig der Geber von stets guten Gaben. Dir Ehre und Preis ewig. — Amen.

Die Gedichte.

Das Reich Gottes.

Des Weltgewühles laute Stimme schweigt,
Wir schau'n empor zu stillen Geisterhöhen,
Und des Gemüths verklärte Blicke sehen,
Wie sich der Wahrheit Reich zur Erde neigt;
Um uns're Seele spielt sein Himmelslicht,
Durch unser Wesen strömt sein heilig Feuer,
Und aus des Herzens innern Quellen bricht
Das inn're Leben zu des Bundes Feier.

Wie wundergroß ist dieses Reichs Gebiet! —
Es dehnt sich aus in aller Zeiten Ferne,
Umschlingt die Erd' und zahllos vielen Sterne,
Und ist, wo nur ein Herz für's Gute glüht!
Wer hat in ihm die Bürgerzahl erspäht? —
Wer kennet seiner Kräfte Füll' und Regen,
Die Saaten all', unendlich hier gesäet,
Und des Gedeih'ns und Reifens gold'nen Segen? —

Hier — weht der Geist des Vaters still und rein;
Hier ist in vollster Kraft der Freiheit Walten,
Die Hoffnung blüht und Glaubens Lichtgestalten
Ergeh'n sich in der Liebe Frühlingsschein. —
Das Hochvertrau'n blickt zur Vollendung hin,
Die Demuth in ihr eig'nes Licht erröthend;
In tiefstem Frieden ruht versöhnter Sinn,
Es kniet die Andacht hochbegeistert betend! —

Des Reiches Sonne ist des Vaters Geist!
Wie sich die ew'gen Geister um Ihn schwingen,
Sich stets Ihm nah'n im engern Ringen,
Bis ganz ihr Leben in das Seine fleußt! —
Wer wird nicht seiner Kindschaft sich bewußt? —
Wer fühlt nicht schmerzlich, was im Staub' ihm fehle? —
Ein tiefes Heimweh glüht in uns'rer Brust,
Nach ihrem Urquell lechzt die durst'ge Seele! —

Doch ach! wer leitet wieder uns hinan?
Des Herzens Urlicht hat die Nacht umflossen,
Sich düster zwischen uns und Gott ergossen
Und uns verdeckt der stillen Heimath Bahn;
Der Weg zum Vater geht nur durch den Sohn,
Wie Er aus Seinen Tiefen rein geboren.
D'rum kehre wieder, was der Brust entfloh'n,
Und unser ist das Reich, das wir verloren. —

Nie sauer laß d'rum werden dir die Müh'!
Durch treues Forschen wirst du wieder finden
Das dir der Zeiten Nacht nicht kann verkünden,
Des innern Lebens heil'ge Harmonie! —
Sei fest, und wanke in dem Glauben nicht,
Und liebe Gott, und all' die armen Brüder,
Dann wirst bald schau'n in dir das Gotteslicht
Und des heil'gen Gottesreiches Glieder. Amen.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Es wankt der Pilger an dem schroffen Felsgestade,
Da grüßt kein wirthlich Haus des Heißbethränten Blick;
Wo bleibet wohl der Stern, der auf dem finst'ren Pfade
Mit sanftem Strahl erheitern möchte sein Geschick?

Nur hart empfängt die Nacht die sturmbewegten Wogen,
Kein sich'rer Hafen winkt am uferlosen Meer.
Der Sehnsucht trüglich Licht hat schon gar oft betrogen,
Und rathlos schwankt das schwache Lebensschiff umher!

Da leucht't auf einmal mild, gleich vielen kleinen Sternen,
Aus freien Himmelshöh'n ein Segenstrahl herab.
Vertrau' ihm fest, so wirst du Glauben kennen lernen,
Der wird dem Schmerz ein mächt'ger Trostesrettungsstab.

Du kennst den leisen Klang, der in des Herzens Tiefen
So süß, so rein und mild, wie Engelsstimme tönt,
Die hehren Bilder weckt, die in der Seele schliefen,
Und, lieblich tröstend, dich selbst mit dem Schmerz versöhnt. —

Den heil'gen Himmelsklang, den jedes Ohr verstehet,
Dem heiße Sehnsucht still in Morgenträumen lauscht,
Der sanft wie Frühlingshauch erquickend dich umwehet,
Also, wie da ein Bach durch blum'ge Fluren rauscht! —

O sieh', die Hoffnung ist's, mit ihrem Saitenspiele
Den Pilger sehr erheiternd auf der dunklen Bahn;
Sie zeigt voll Huld und Mild' am fernen Wanderziele
Den lichten Siegeskranz, den wir eh' trüb nur sah'n! —

Kennst auch den warmen Quell, der lebenbringend fließet
Im duft'gen Blumenkelch, wie in des Menschen Brust,
In's eb'ne Friedensthal sich klar und sanft ergießet,
Uns allzeit segnend tränkt, mit süßer Himmelslust? —

Der lächelnd sich in bunte Blumenufer windet,
Wie so ein Silberband auf dem smaragd'nen Grün,
In dem ihr treues Bild die Unschuld wieder findet,
Wenn still erröthet hehr die zarten Wangen glüh'n.

Es ist die Liebe, die da unter Blüthenbäumen,
Als ein gar fröhlich's Kind in süßen Träumen lebt,
Das heiter blickt nach jenen lichten Himmelsräumen,
Aus denen sie — die Lieb' zu uns herab geschwebt!

O möcht' des Glaubens Stern stets deine Nacht verschönen,
Sein heil'ger Gnadenquell dein hoffend Herz erfreu'n,
Und möcht' der Liebe heller Klang in dir ertönen,
So wird das höchste Glück mit dir den Bund erneu'n! —

Der Engel.

An aller Welten Sonnen fernstem großen Morgen stand
Ein großer Engel, streckend seine nackte Riesenhand
In Meiner Weltenschöpfung endlos tiefer Tiefen Mitte,
Und wollte eine Sonne da aus ihrem Leuchtgebiete,
Gleich einem Herzen, kühn aus aller Welten Mitte reißen,
Und sie dann, gleich so einer Nuß, in seinem Mund zerbeißen.

Und dieses thät' er bloß, um zu versuchen seine Kraft,
Die er aus Meiner Liebe sich gar treu verschafft;
Doch dachte er bei sich nach wohlgerath'ner Engelssitte:
Was soll ich das versuchen, da ja unter meinem Tritte
Schon mehr als Millionen solcher Sonnentrümmer ruh'n,
Deßhalb will ich besinnen mich, und etwas Größ'res thun. —

Ich will daher mein Auge wenden hin zum großen Morgen,
Und da für meine Sehe hellsten Glanzes Strahlen borgen,
Um zu erschauen dann aus aller Welten nicht'gem Staube
Bevor noch wird ein solches Stäubchen kurzer Zeit zum Raube,
Ein Stäubchen, welches einst das Allerhöchste hat getragen,
Deß' Namen wir mit uns'rer Zunge nicht zu sprechen wagen. —

Denn will ich Großes sehen, um mich selbsten zu erbauen,
So kann ich ja in meiner großen Brüder Werkstatt schauen,
Wo sie in aller Liebe eine Ruhestätte planen,
Für ausgediente Weltenreste todte Riesenmanen,
Wie auch der Alle fernbegrenzte große Hülsengloben,
In deren jeder Milliarden Sonnen sind geschoben. —

Auch ist das Messen dieser Räume eine wahre Lust,
Da dann vergrößert wird die kleine Welt in uns'rer Brust;
Was sind sonst tausend solcher Alle meiner Augen Blicken,
Da selbe Milliarden solcher Globen nicht entzücken.
Wohl aber sind die Räume zwischen dieser Hülsen Heeren
Zu messen eine Lust, in ihres Lichtes tiefen Meeren;

Denn wenn man so von einer Hülse hin zur andern mißt,
Und, der großen Ferne wegen, seiner selbst vergißt,
Und denkt: Wie klein doch so ein Räumchen gegen einen Funken,
Der aus des Herrn Auge ist als Weltenstoff gesunken,
O dann möcht' ich zum kleinsten aller Weltenstäublein werden,
Ja selbst, wenn möglich — gar ein Menschenkind auf Erden! —

Und so ich ferner denke über Gottes ew'ge Größe,
Und so vergleiche meine Engelwesens nicht'ge Blöße,

So steigt dann tief aus meines weiten Herzens Grunde
Ein großer Lichtgedanke mir zu einer großen Wunde,
Daß ich dem Herrn auch nicht im Kleinsten je werd' gleichen,
So lang' selbst Weltengloben meiner Größe müssen weichen! —

O was ist aller Wesen Engelgröße, Macht und Stärke,
So sie nicht schauen kann des Herren kleinste Liebeswerke!
Was nützt's mit starren Blicken messen die Unendlichkeit
Und zählen aller Globen Heer' in Ewigkeit,
Wenn man sich dadurch Gott doch niemals nähern kann und wird,
Und so das Größte aller Größen durch die Größ' verliert. —

O dann fall' nieder ich auf meine Knie, und rufe laut,
So daß vor meiner Stimme einer Welten-Unzahl graut:
O großer Gott! in Deiner Himmel unermess'nen Höhen,
Erhöre gnädig eines Engels, Deines Dieners Flehen.
Ich möcht' gar gerne Deiner Liebe Wohnung sehen,
Und seh'n da meine todten Brüder wieder auferstehen! —

O nimm mir meine Größe, Herr! und mach' mich möglichst klein,
Damit ich da, wo Deine Kinder, kann bei ihnen sein,
Und zeugen da von Deiner Allmacht großen Dingen,
Und mit ihnen froh dann Deiner heil'gen Liebe singen,
Und als ein Bruder führen sie nach Deinem heil'gen Willen
Und leiten sie in uns'rer Weise liebend stets im Stillen! —

Und ist auch Deine Liebe stets den Kleinen zugewandt,
So denk' — auch ich ging klein dereinst aus Deiner Schöpferhand,
Und wurde groß als Weltenlenker ja nach Deinem Willen,
Und führte, wie Du siehst, dieselben stets nach Deinen Zielen;
Daß ich ein wenig groß gedacht hab' jüngst von meiner Kraft,
Dafür hast Du mich ja schon liebevoll bestraft!

Nun wende wieder Deine Barmherzigkeit zu mir,
Und mache mich zum Menschen auf der kleinen Erd' dafür,
Damit auch ich so klein wie sie Dich einst dürft' Vater rufen
Von den Dir wohlgefäll'gen allerg'ringsten Gnadenstufen! —
O Herr! Erhöre Deines großen Dieners fromme Bitte,
Und mach' mich klein, und setze mich in Deiner Kleinsten Mitte!

Und sieh', so hörte Ich des großen Engels Klageworte
Erschallen laut, daß seiner Stimme Ton in's Herz Mir bohrte,
Und ließ darauf durch eines sanften Donners fern'res Rollen,
So einem Echo ähnlich, seine Bitte wiederholen,
Zum Zeichen, daß Ich seine Wünsche alle wohl vernommen,
Und bin denselben, wie sich zeigen wird, zuvor gekommen.

Denn während er noch betend lag auf seinen breiten Knien,
Hab' Ich schon einem Weibe hier die hohe Gnad' verliehen,
Und in ihr für einen Menschen schon gelegt den Samen,
Bevor zu Meines Engels Ohr gedrungen ist das Amen!
Und als das große Amen er vernommen in den Räumen,
So sah er auch die Erde schon zu seinen Füßen säumen! —

Und sieh', da nahm die Erde er behutsam in die Hand,
Und drückte einen Kuß auf dieses Mir so theure Pfand;
Und als er dieses hat gethan in liebendem Entzücken,
So lag die Erde auch schon ganz enthüllt vor seinen Blicken,
Und sah er gleich ein Weib gar schön, die ihm entgegen kam,
Und sah, wie sie als Mutter ihn sogleich in's Herz aufnahm. —

Und als er nun im Herzen seiner Mutter sich bewegte,
Da er die Engelsarme liebend aus demselben streckte,
Da kam ein and'res Weib, die Engelsmutter zu begrüßen,
Und wie's mit deren Frucht wohl stünd', das wollte sie auch wissen;
Eh' aber noch die Letzt're öffnen konnt' den Mund,
So sprach in Erst'rer schon der Engel laut, und gab ihr kund, —

Indem im Herzen er auf diese Weise hat begonnen
Zu reden: O Mutter! Sieh' die Mutter aller Sonnen;
Sie trägt in ihrer Brust, was alle Himmel nicht umfassen. —
Daher, o Mutter, sollst dich nicht von ihr begrüßen lassen!
Denn der mich einst zum großen Weltenlenker hat gemacht,
Hat eben freundlich mich aus ihrem Herzen angelacht. —

Und als die Mutter klar im Herzen Solches hat vernommen,
Ward sie von Füßen bis zum Haupte durch und durch beklommen.
Da merkte es die Mutter, Meines Leibes reinstem Wesen,
Und konnt' ihr selbst nicht ein so großes Räthsel lösen; —
Und sieh', da fing die Liebe Gott's sich an in ihr zu regen,
Und sprach: Johannes schweige noch von Meiner Mutter Segen,

Es kommt gar bald die Zeit, in der vor Mir du werdest gehen,
Um zu bereiten Meine Wege und ein Land zum Stehen;
Da wirst du viele taub' und blinde Menschenkinder finden,
Und Denen erst sollst du von Meiner Ankunft laut verkünden —
Daß Ich als Gotteslamm gekommen bin in ihren Plagen,
Um aller Menschen Sünden schuldlos treu für sie zu tragen.

Und wie du groß warst auch in deiner Engels-Wirkungssphäre,
So war doch jene Größ' ein Tröpfchen kaum zu der im Meere,
In welchem sich Dein Herr, vor Dem die Weltenräume beben,
Als Bruder dir zu sehen giebt im schwachen Menschenleben,
Damit das Schwache möcht' durch Meine Lieb' gestärkt ersteh'n,
Wenn auch die Welten alle einst durch Meine Macht vergeh'n!

Und sieh', da fing vor Freuden an im Mutterleib' zu hüpfen,
Johannes, da er sah' mit — — — Nichts sich Meine Größe knüpfen.
Maria aber, Meines Leibes Mutter reinsten Herzens,
Bemerkte es gar bald wie da Elisabeth voll Lebens
Erröthete, indem sie wohl gedachte ihres Altersstandes,
Und auch der Sitte alter Weiber des gelobten Landes. —

Da sprach Maria ganz gerührt in ihrer lichten Seele:
Elisabeth, du schämst dich ja auf dieser heil'gen Stelle? —
Bedenk', was uns geworden ist von Gottes höchsten Gnaden,
Das soll sich nimmer roth in allzu großer Schame baden;

Denn was in deinem Leibe hüpft von übergroßen Freuden,
Ist groß vor meinem Leben — d'rum freue dich bescheiden! —"

Elisabeth, sich wohl gemahnend vor Maria's Höhe,
Gedachte nun, wie es mit ihr und mit Marien stehe —
Und fiel darob auf ihre Knie nieder vor der Reinen,
Und fing vor übergroßen Freuden liebend an zu weinen,
Und sprach: „O Mutter voll der Gnaden, sei hoch benedeiet,
Und deine Frucht, durch welche wird die Welt vom Fluch befreiet; —

Denn was ich trage unter meinem Herzen, ist gar klein;
Wie könnt' es auch, und wär' es weltengroß, noch Etwas sein
Vor deiner Gnade, deren Größe alle Himmel nicht
Umfassen mögen und ertragen ein so helles Licht,
Das noch, wenn alle Sonnen schwinden, Allen hell wird leuchten,
Die treuen Herzens sich nach seinen Wegen werden richten.

O Gott! Woher kommt mir wohl diese unbegrenzte Gnade,
Daß — die Mutter meines Herrn mich über steile Pfade
Besucht, nicht scheuend hoher Berge Zinnen, noch die Ferne!? — —
Es leuchten wohl ganz unbegreiflich hell die lieben Sterne
Am hohen Himmel dort, und auch dem Laub der fetten Palmen
Entsäuselt, ganz verständlich mir, ein Lob in hohen Psalmen! —

O Mutter! Nun begreif' ich erst in meinem Herzen klar,
Die ganze große Erde bringet dir ein Opfer dar,
Was recht und billig ist, da Niemand es begreifen wird,
Wie uns, dem armen Volke, die wir schwach und ganz verwirrt,
In uns'rer Nacht der Sünden konnt' ein solches Wunder werden,
Der Herr, Gott Abrahams, nimmt an die menschlichen Beschwerden." —

Und sieh', da trat Maria hin zur Mutter des Johannes,
Und sprach: „Elisabeth! — Am wüsten Ufer des Jordanes
Wird Das, was du im Herzen trägst, zur Stimme eines Rufers,
Und wird da ebnen Steige längs des Flusses stein'gen Ufers;
Er wird, wie da geschrieben steht, der Engel sein des Herrn,
Und wird zur Wassertauf' die Buße streng vom Volk begehr'n.

Und, so glaube mir, wird Anfangs nur durch ihn bestimmt
Erkannt das Lamm, das aller Welt hinweg die Sünden nimmt;
Und da wird auch geschehen, daß der Herr von ihm auf Erden
Im Wasser unter off'nem Himmel wird getauset werden,
Auch werden er und Viele, die da horchten seinen Lehren,
Ein großes Zeugniß von dem Lamme aus den Himmeln hören.

Und werden sehen da den Geist vom Himmel niedereilen,
Und selben leuchtend über'm Haupte unsers Herrn verweilen,
Und sehen Gott sich mit dem Menschen völligst einen,
Damit befreiet wird die Welt von aller Sünden Pein!
Befreit auch, der mühselig und beladen ist geworden,
Vom Tod und aus der Hölle und von deren Horden.

Und nun, Elisabeth, vernehme heiter noch zum Schluß
Aus meinem Herzen einen dir noch unbekannten Gruß: —
„„Johannes, Mein getreuer Engel aus des Lichtes Sphären!
Wie einst die Sonnen du nach Meiner Ordnung mußtest kehren,
So sollst du bald die Herzen Meiner Kinder Mir bereiten,
Und muthig wie ein Löwe gegen alle Höllen streiten; —

Denn sieh', von Allen, die geboren waren und noch werden,
War Keiner größer je, wie du, von Mir gesandt auf Erden;
Denn alle Väter und Propheten in dem heil'gen Lande,
Hab' Ich erwecket aus der kleinen Engel Liebesstande,
Du aber bist gekommen in das kleine Israel,
Ein Fürst der Engel, leuchtend mit dem Namen Michael!*)

Doch sieh', und wer auch klein wird heißen einst in Meinem Reiche
Wird größer sein wie du als Fürst ohn' allem Maßvergleiche.
Und willst du groß auch werden, wie die kleinsten Kinder hier,
So mußt auch du, wie sie, geboren werden neu aus Mir;
Denn sieh', von nun wird jeder Engel müssen hier auf Erden
Gleich Mir, dem Schöpfer, wohl ertragen menschliche Beschwerden.

Und wer sich scheuen wird, zu wandeln Meiner Liebe Wege,
Und nicht betreten so der Engel harte schmale Stege,
Der wird, wie du dereinst, nur todte Weltenbahnen schlichten;
Doch einer neuen Schöpfung Lebensfülle Anker lichten,
O sieh', wird nimmer einem urgeschaff'nen Engelsgeiste
Gegeben, als nur dem, der an dem Kindertische speiste,

Den Ich auf dieser Welt den Kindern reichlich geben werde.
Mein reicher Tisch wird sein, o höret's ohne Angstgeberde,
Ein schweres Kreuz auf dieser Erde, da ein Makelfreier
Den Menschen lichten wird der Höllenmächte Sündenschleier,
Und waschen wird die Erde von dem Koth der Satansbrut
Mit seinem unter bittern Leiden still vergoss'nen Blut. —

Durch Dieses werden Menschenkinder vollends neu geboren,
Und Engel nur, wenn sie mein Kreuz sich haben frei erkoren,
Und sind aus ihrem alten Himmel auf die Erd' gestiegen,
Um da für sich, wie Ich für All', die Hölle zu besiegen.
Dadurch erst werden sie dann Mir und Meinen Kindern gleich,
Zu nehmen gleich denselben das von Mir bereit'te Reich. —

Und nun spricht Amen Gott in meines Herzens Lebensfülle,
Und jedes Wort, das nun geflossen ist in aller Stille,
Sei dir ein großes Siegel der Verschwiegenheit und Treue,
Von dem, was dir gesagt nun ward aus meines Herzens Freie;
Denn sieh', durch mich gab dir der Herr zu merken Seinen Willen,
So auch behalte ihn, und handle Ihm getreu im Stillen.""

*) Michael als Erzengel, dann Sehel, Elias und Johannes der Täufer war Eins, d. i. dieselbe Person geistig.

Und sieh', nachdem Maria dieser gab den Schluß,
Da bot Elisabethen sie die Hand zum Abschiedsgruß,
Und ließ die Hochbetagte so in stiller Andacht ruh'n,
Und eilte schnell nach Haus, um wieder Gutes da zu thun. —
Und als des halben Weges sie gegangen war am Morgen,
So fing sich Joseph an daheim für sie gar stark zu sorgen,

Er ließ die Arbeit steh'n, und sattelte die Eselin,
Um seinem Weibe, seines Herzens reiner Königin,
Entgegen eil'gen Laufes über Eb'nen, Berg und Graben,
Auf Mich vertrauend, wohl bepackt mit Früchten froh zu traben.
Doch eh' mein lieber Joseph sich erfertigt hat zur Reise,
Da hielt Maria ihn gefangen schon in ihrem Kreise, —

Den sie geschlungen hat mit ihren überweichen Armen,
Um ihn, der sich gesorgt für sie, mit ihrer Lieb' zu warmen.
Und Joseph, als er Dieß gewahrte, fing d'rauf an zu weinen;
Denn er war, freudetrunken, ja nun wieder bei der Seinen,
Die er erst jüngst aus Furcht verlassen wollt' in reiner Liebe,
Da er nicht konnt' begreifen Meines Segens frühe Triebe! —

Dieselbe drückt nun Joseph treu an seine weite Brust,
Ganz eingedenk der hohen Gnad' in ihr, und wohlbewußt,
Was ihm erst kurz vorher ein Engel hat getreu verkündet,
Indem er sagte: Joseph, fürchte nicht, die dir verbündet,
Ganz rein von Oben ward; denn was in ihr lebendig ist,
Von Gott gezeugt, sollst Jesus heißen du, das ist der Christ. —

Darum ward auch der reine Joseph sehr ergriffen,
Da er nun sah' Mariam voll von höchsten Gnaden triefen,
Und sah die hohe Reise-Müde liebend ihn umfangen,
Und hörte, wie die Engel hohe Psalmen um sie sangen.
In seiner Liebe engem Kreise sah er sich verschlungen,
Von aller Engel weiten Reih'n als Glücklichster besungen;

Da fiel aus großer Liebe nieder er vor Meiner Gnade
Und pries so seinen Gott in dieser neuen Bundeslade,
Und sprach: „O Herr, nimm gnädig auf die Arbeit meiner Hände,
Und gieb mir altem Manne Kraft, als eine Gnadenspende,
Damit ich Dir und Deiner Mutter schaffen könnte treu
Ein nahrhaft Brod in aller Liebe, ganz von Schulden frei!" —

Und was er sich von Meiner Gnade treulich hat erbeten,
Ward ihm gewährt in allen Orten, die er mußt' betreten. —
Nun seht, Ich gab euch hier in dieses Liedes rechten Zeilen
Gar deutlich zu verstehen, wo ihr gerne sollt' verweilen.
So werd't auch ihr erfahren Meiner Engel weises Trachten,
Und werd't, wie sie, gar bald die Weltengröß' um euch verachten. —

Was würde euch wohl nützen selbst ein noch viel größ'res Wesen,
Als des euch schon bekannten Engels. Könnt' es euch erlösen?
Und könnt' es euch wohl aus des Todes harten Banden reißen?
Denn seht die großen Welten dort in ihren Bahnen gleißen,

Und sagt, wozu die todten Massen einem Geiste wären?
Ich sag': zu nichts, als nur den Tod im weiten Kreis zu mehren.

Und machet eure Augen auf, und horchet mit dem Herzen,
Da ihr schon wißt, daß selbst in Liedern Ich nie pfleg' zu scherzen,
So will Ich euch noch hier ein übergroß's Geheimniß lichten,
Und so in euch des Irrthums Allergrößtes rein vernichten,
Euch zeigen Meiner Wunder größtes klar in reinsten Zügen,
Damit ihr sehet, wie die Großen sich gar sehr betrügen.

Nun seht, vor der Erlösung war die Hölle bis zur Liebe
Des großen Gottes vorgedrungen, gleich dem tücken Diebe,
Der so bei sich gar heimlich dacht': Könnt' ich in's Haus nur schleichen,
Ich würd' mein Ziel ohn' große Müh' gar sicherlich erreichen;
Ist nur die Liebe mit der List von ihrem Sitz vertrieben,
Das And're wird sich fügen dann nach unserem Belieben. —

Die Liebe aber merkte solcher Räuber tück'sches Sinnen,
Und wußte weise ihrer List aus Liebe zu entrinnen;
Die Erd', vom Satan meist verhaßter Platz, ward auserkoren
Von Mir, um auf derselben Alles, was da ward verloren,
Durch Meine Kleindarniederkunft getreulich wiederz'finden.
Und so in Meiner Liebe da ein neues Reich zu gründen.

Und da der Satan gar gewaltig sich geirret hat,
Da ward's ihm bange, da er nicht vollführen konnt' die That; —
Und sieh', da suchte er Mich auf in aller Schöpfung Räumen
Und fand als Menschen Mich allhier bei Meinen Kindern säumen,
Da dachte er Mich Schwachen — durch Versuchungen zu locken; —
Doch nur ein Blick von Mir hat seine Macht gebracht in's Stocken! —

Denn seht, vor Meiner Werdung durch's Barmwort zum Fleische,
Ihr könnt' es glauben, denn ich red' zu euch ohn' alle Täusche,
War Mein und aller Geister Wohnung über allen Sternen
Erhaben, ja für euch in unbegreiflichst großen Fernen,
Und ward dadurch die ganze Welt, um euch es zu erschließen,
Gleich einem Schemel unter Meiner Gottheit heil'gen Füßen.

So ging denn auch von Meiner allerhöchsten heil'gen Höhe
Durch aller Geister Heere in die Welten Meine Sehe,
So auch Mein Wort ward stets getragen nur von einem Engel,
Um irgend einer Welt dadurch zu zeigen ihre Mängel
Und auch zu offenbaren irgend einem frommen Manne
Der ewigen Liebe da noch sehr geheim gehalt'ne Plane. —

Nun sehet und begreifet wohl des Satans Zornestücken!
In seinem Zorngrimm hat er Mich woll'n ganz erdrücken,
Und schlüg's ihm fehl, so würd' er Mich von einer Ewigkeit
Zur anderen verfolgen bis in die Unendlichkeit; —
Dadurch hätt' er zum Herrscher aller Welten sich bestimmt,
Und so auch Alles, was da lebt, nach seinem Fluch gestimmt.

Und so er Das erreichet blind in seinem Wahne hätte,
Und hätt' verdrängt der Gottheit Lieb' aus ihrer heil'gen Stätte,
So hätt', bedenkt es wohl, die Gottheit sich ergrimmt entzündet
Und All's vernichtend dann sich neu mit ihrer Lieb' verbündet;
Sodann wär' ewig nie mehr irgend was erschaffen worden,
Und all's Vernicht'te blieb erstarrt in Gottes ew'gem Norden! —

Allein als Solches schon die Gottheit hatt' bei sich beschlossen,
Da dauerte der Liebe, daß sie ganz in Leid zerflossen, —
Und sieh', da merkte es die Gottheit stark in ihrer Mitte,
Und sprach zu Mir: Wozu das Leiden, und wozu die Bitte?
Soll Meine Heiligkeit noch länger allen Teufeln dienen?
Daher will morgen Ich an dem Zerstörungswerk beginnen.

Und sieh', da sprach die Liebe in den Zeiten, die ihr kennet,
Da Abraham's, des Frommen, euch von Moses wird erwähnet:
„O Vater, hab' Erbarmen mit den Kindern Deiner Liebe,
Und laß besiegen Ihr durch Demuth alle bösen Triebe,
Und gründen Dir, o Vater, eine neue heil'ge Stätte
Und so zerstören aller Teufel böser Rotten Kette! —

Denn sieh', o Vater, tief in Meines Herzens inn'rem Grunde,
Es sei den Völkern auf der Erde heute noch zur Kunde,
Will Ich, o Vater, eine heil'ge Stätte Dir bereiten,
Will Selbst geg'n alle Macht des stolzen Höllenfürsten streiten,
Will alle uns're Feind' besiegt zu Füßen legen,
Und keine Macht soll je die Heiligkeit in Dir anregen.

Ich Selbst will nun hinab zur Erde schmalsten Weges gehen,
Und da aus eines Weibes Leibe als ein Mensch erstehen;
Und will als Solcher wohl in aller Demuth engsten Bahnen
Geduldig uns're Kinder treu an Deinen Namen mahnen,
Und in Meinem Blute diese sündbefleckte Erde fechten
Und waschen sie, und sichten dann das Gute von dem Schlechten.

Und wenn dann so gereinigt von dem Satansfluche
Die Erd', und aufgezeichnet wird in einem heil'gen Buche,
Von menschgeword'nen Engeln Deiner Gnade heilig Wort,
So werd' Ich Alles, was verloren war, an Stell' und Ort
Versammeln unter einem Dach' die Schafe Meiner Heerde,
Und sorgen, daß dann nur ein Hirt und eine Heerde werde.

Und dann, o Vater, will Ich einen neuen Himmel gründen
Und eine neue Erde makellos und frei von Sünden
Aus Meines Herzens liebevollster heilerfüllter Tiefe.
Dann soll das Böse fort unendlich fallen in die Riffe
Des endlos großen Raumes, der erfüllt von deinem Grimme
In Ewigkeit wird bleiben; — hör', o Vater, Meine Stimme! —"

Und sieh', da sprach der **Vater** stark aus allen Schöpfungsräumen:
„Und willst du, Mein geliebtes Wort, zum reinsten Menschen keimen,
So mußt dazu nach Meinem Will'n Dich recht und bald entschließen,
Willst du nicht sehen morgen schon die Welt in Nichts zerfließen;

Denn **Ich** bin müd' geworden von der Würmer tollen Sünden,
D'rum sollst Du heute noch der Erde Deine Ankunft künden.

So sende denn dahin der Engelsgeister Legionen,
Ja sende sie in aller Welten finst're Regionen,
Und laß segen da die Erd' von allem Koth der Schlange,
Und wasche sie durch Pest und Krieg vom sündigen Anhange,
Damit in Dir des Vaters Heiligkeit erkennet werde
Von einer Anfangs kleinen, doch getreuen Lämmerheerde! —

Und so dann, was als Liebe Du in Mir nun hast gesprochen,
Vollbracht wird sein, und alle Macht der bösen Nacht gebrochen,
Dann will Ich kommen, und die Wohnung Mir bereitet schauen,
Und wird sie sein erbaut in Meiner Heiligkeit Vertrauen,
Dann will Ich ja in aller Fülle Meiner Heiligkeit
Die Wohnung nehmen da — ein **Gott** in alle Ewigkeit. —

Die Hoffart und die Lüge aber sollen ewig fallen
Endlosem Raum entlang, tief unter allen Welten-Allen,
Wo nichts, als Meines Grimmes ewige Zornfluthen wallen,
Und statt der Liebe Meines Fluches ew'ge Donner hallen.
Dahin soll fallen alles Reichthums nicht'ger Schlangensamen,
Das muß geschehen, Mir dem Gott, der heilig, heilig. Amen!" —

Und sieh', wie da beschlossen, ward auch völligst ausgeführt,
Was Ich schon oben treu in aller Kürze hab' berührt; —
Nun seht, der Engel dieses Liedes ist zu euch gekommen,
Und hat euch, wie dereinst, die Sünd' durch eure Buß' benommen,
Und zeiget euch das Lamm der Welt sich euren Herzen nahen,
So hebt empor das Herz, und seht, was einst die Völker sahen! —

Und seht, was die Apostel, eure Brüder, wollten sehen,
Und doch nicht sahen, ihre todten Brüder auferstehen,
Die heil'ge Stadt hernieder steigen, Meine Sonne strahlen,
Und höret Worte voll des Lebens überall erschallen; —
Bereitet eure Herzen, freuet euch, die ihr beklommen,
Noch seid in Sünden, seht, **Ich** bin zu euch herabgekommen! —

Ja **Ich**, hört Völker, **Ich** der **Vater** in dem **Menschensohne!**
Ich komm' zu euch, und all' Mein Reich mit Mir für euch zum Lohne; —
Denn ausgeronnen ist die Zeit, gebrochen ist die Macht,
Ich hab' in Meinem Herzen Meines Bundes wohl bedacht; —
So freuet euch, die ihr nach Mir habt sehnsuchtsvoll verlanget,
Seht auf, wie hoch schon dort am Morgen Meine Sonne pranget! —

Der Vater, denkt! — Der Vater hat das Lied an euch gerichtet,
Hat je ein solches, denket, suchet, auch ein Mensch gedichtet? —
Versucht, und prüfet euch, wie weit wohl euer Wissen reichet
Und eurer Hände Werk, versucht, ob's wohl dem Meinen gleichet?
Und so in diesem Lied' ihr wohl vernehmen werd't ein heil'ges Wehen,
Da denket, daß vor eurer Thüre große Dinge stehen! —

O laßt den Engel ja nicht unverrichtet von euch scheiden,
Und hört sein Rufen, wie zur Buße er euch mahnt bescheiden,
Und hört ihr Tauben, seht ihr Blinden Meinen großen Engel,
Johannes das Gewissen ist, euch zeugend eure Mängel,
Wer treu befolgen wird die Stimme seines inn'ren Rufers
In seines kahlen Lebensstrome, starrer Sünden Ufers.

Verruchte Wüstensteppen werden Rosen gleich erblühen
Und statt der Wassertaufe, wird die Taufe Meiner Mühen
Sogleich erleuchten feines Irrfalls höllenfinst're Pfade;
Und dann wird gleich erschauen er nach seiner Liebe Grade
Die große Wirkung überströmend denn aus Meiner Gnade,
Aus der geöffneten des neuen Bundes heil'ger Lade! —

Die Lade war versiegelt bis zur heut'gen Lebensstunde,
Es half vorhin kein Rechnen auf der ganzen Weltenrunde,
Um zu erschließen, was Ich Mir bis jetzt hab' vorbehalten.
Und — nun sehet, wie die Wunder alle sich vor euch entfalten,
Wie dieses Alles nun geschieht durch Meiner Liebe Walten;
O Kinder, seht durch **Mich** in euch nun **Alles neu** gestalten! —

Und sagt und sprecht, woher so große Dinge mögen kommen?
Und habt doch einmal, so ihr Meine Liebe wahrgenommen,
So auch begriffen Meines heil'gen Geistes sanftes Wehen,
Und habt gesehen Meine Bäume voll im Safte stehen,
Dann Kinder kniet nieder, freuet euch, und singet Alle,
Und auch ihr Völker in den Sternen, Meiner Gottheit Halle:

O großer, ew'ger heil'ger Vater! Ehre, Preis und Ruhm
Komm' Dir von uns entgegen — rein aus Deinem Heiligthum
In uns'rem Herzen hat es Dir gefallen einzunehmen
Für Dich, o großer Gott, die kleine Wohnung Deiner Liebe.
So segne denn dieß kleine Land und dessen heil'ge Triebe,
Und laß den Segen, so wie uns, auch Alle wohl vernehmen.

O mög' es Dir, Du bester Vater, wohlgefallen hier,
Damit Du bleiben möchtest da in uns denn für und für.
Wie gut bist Du, o Vater, wer könnt' Deine Lieb' ermessen.
Du kommst uns arme Sünder, statt ganz wohlverdient zu strafen,
Nur zu erquicken und in uns die Herzen umzuschaffen,
Daher werd' nie von uns Dein heil'ger Name je vergessen!

O Vater! Heil'ger Vater, höre unser kindlich Flehen,
Du lieber Vater Du, laß auch die Todten auferstehen!
Du weißt ja, lieber Vater, wer am Tod der Brüder schuldet!
Daher laß, bester Vater, wie bei uns Du ließt geschehen,
Auch dort, o liebevollster Vater! Gnad' für Recht ergehen! —
Denn Du hast ja für sie so gut wie für uns All' geduldet.
Amen.

Hohes Lied des Meduhed.

Höret wohl ihr alle späten Kinder Meiner Gnade,
Höret, wie Ich euch zum großen Mahle Alle lade,
Kommet Alle treuen Herzens her in Meine Mitte,
Lobet fröhlich Alle Meinen Namen nach der Sitte,
Welche Meduhed gar fromm und treulich euch gelehret,
Da als Erster er nach Mir im Herzen hat begehret. —

Sehet Alle auf sein Beispiel reinen guten Sinnes,
Sehet seine Augen, Mund und Ohren, und des Kinnes
Sanften weißen Bart als frommer, weiser Reden Zeichen,
Seht in allem Diesen müßt ihr ihm Alle vollends gleichen,
Wollt ihr später Meine lieben treuen Kinder werden,
Ganz befreit von allen Uebeln böser Schlangenheerden.

Seht Ich werde bald die Erde rein von Gräueln waschen,
Sünder werden da umsonst nach Meiner Liebe haschen!
So ihr aber fromm und treu im Herzen werdet bleiben,
Werd' Ich schonend euch vorüber Meine Fluthen treiben,
Euch verbergen wohl auf dieser Erde hohen Landen,
So Meinen Zorn Ich lösen werd' von schweren Banden.

Seht, da werden heulen auf der Erde all' Geschlechter! —
Hört, da wird verstummen all' der Großen Hohngelächter!
Und der Wässer hohe Fluthen rauschend über Berge
Werden tragen wen'ge Kinder Meiner Liebe Zwerge!
Die da sind geworden klein, wie Kinder einer Mücke,
Weil die Liebe hinkend ward und ging auf einer Krücke. —

Seht empor zu Meiner Himmel lichterfüllten Räumen,
Seht zu Meinen Sternen, Meiner Gnade Strahlensäumen,
Seht die Sonne still erleuchten dieser Erde Fluren,
Seht den Mond die Erd' geleiten ohne alles Murren,
Seht, wie all' die Welten still gehorchen Meinem Willen;
Nun — so thut auch ihr all' eure Werke stets im Stillen!

Wollt ihr wissen, was wohl diese Sterne sind für Wesen?
Hört! Ich sag': Die Lieb' wird euch genau die Frage lösen.
Wenn die Liebe rein im Herzen sein wird ohne Makel,
Werd' Ich geben euch zur Leuchte Meiner Gnade Fackel;
Dann wird Jeder lesen leicht in heller Flammen Zügen
Eine große Schrift des Namens Gottes ohne Trügen! —

O du kleines Herz, in einer engen Brust geschlossen,
Kenntest du den Quell, aus dem du bist so groß entsprossen,
O du würdest nimmer fragen nach den todten Massen,
Ja du würdest sie ganz unbekümmert schweben lassen,
Da der Schöpfer aller dieser kleinen nicht'gen Dinge
Gegen einem Herzen — liebend Selbst an selbem hinge. —

Was ihr schwachen Menschenkinder oft für Großes wähnet,
O wie klein doch wird von Meiner Liebe das benennet!

O wie gar nichts sind die Dinge in den weiten Räumen,
Wie auch Menschen, deren Herzen nicht aus Liebe keimen;
Haltet darum nichts für groß, als Meiner Liebe Treue,
Und was ihr am nächsten kommt: des Sünders wahre Reue! —

Ich allein bin groß durch Meiner Liebe mächtig Walten,
Und ein freier Geist, der fest am Bande sich erhalten;
Aber Meiner Sonnen euch ganz unbekannte Bahnen,
Die euch so, wie Alles, nur an eure Schwäche mahnen,
Was sind sie in Meiner Gottheit endlos großer Fülle?
Nichts als einer Milbe abgefall'ne leichte Hülle! — —

Wenn zu aller Welten Mitte ihr da möcht' erklimmen,
Und da hören aller Sphären raschen Fluges Stimmen,
Da ermessen aller Sonnen hellsten Lichtes Stärke,
Und begreifen aller Meiner Allmacht größten Werke,
Würdet ihr dann wohl euch Meiner großen Liebe nahen?
Nein, sag' Ich; in aller Zweifel würd't ihr euch verjahen! —

Könntet ihr auch lenken dort des Himmels großen Wagen,
Und als große Geister schnell nach allen Sternen jagen,
Könnt't aus eurem Munde ihr auch helle Sonnen hauchen,
Ja, sie gleich der Meinen in des Meeres Fluthen tauchen;
So wär' all' eure Kraft, mit Meiner wohl verglichen,
Nichts als Sand und Staub an alten Lehm- und Steinebrüchen.

Sehet hin gerade nach des Himmels blauem Bande,
Sehet über Wogen auch zum Meeres fernen Rande;
Glaubt es Mir, Ich sag' es euch: es giebt dort keine Grenzen,
Wo bei Tag' die Sonne, Nachts der Sterne Unzahl glänzen,
Und des großen Meeres Fülle ist nicht zu vergleichen
Einem Tropfen nur in jener Sterne kleinsten Reichen. —

Seht daher auf Mich, den Großen, kleine Menschenschaaren,
Und des Wissens Zierde pflegt allein für Mich zu sparen;
Meine Liebe suchet kreuz und quer in allen Enden,
Wo ihr immerhin auch mögt die Augen forschend senden;
Meines Namens Zeichen werdet überall ihr finden,
Aber laßt euch ja von nichts, als Meiner Lieb' nur binden.

Frohe Botschaft wird von Mir euch selbst das Gras verkünden,
So ihr euch enthalten werd't, von all' den Hanochs-Sünden;
Aber so ihr lieben werd't euch treu als wahre Brüder,
Und zu Aller Wohl gebrauchen werdet eure Glieder,
Dann wird kommen eine große Gnad' zu euch von Oben,
Und liebvollst euch zeigen, wie ihr sollt den Vater loben!

Und nun fallet hin zur Erde, eurer Sünden Mutter,
Schüttelt ab den Staub, der Schlange nichtig Todesfutter,
Dankt in eurem Herzen Mir, dem Retter, froh von Neuem,
Laßt die Mir geweihte Zeit euch niemals je gereuen;
Lasset allzeit Meiner Liebe Macht in euren Herzen schalten,
So wird einst der Gnade Licht euch Alle neu gestalten. —

Die Träume.

Wenn noch das Kind im Mutterleibe ruhig sauget
Des Blutes Säfte, da für Solch's nichts And'res tauget,
Da saugt deß Seele auch schon himmelsreine Lüfte
Und weidet sich ihr Geist auf Meiner Gnadentrifte.
Und das der Leib am Mutterleibe hat entnommen,
Und was daselbst in Geist und Seele ist gekommen,
Das bildet sich hernach im weltlich Außenleben
So ihm im Mutterleibe ward von Mir gegeben.

So aber du der finst'ren Kammer Lichtgebilde
Da schauest, Bäume, Häuser, Wesen und Gefilde,
So Solches in der Kammer nirgends ist zu finden;
Nun sieh', das ist, worauf sich alle Träume gründen. —
So sieht der Leib durch's Auge nichts als seines Gleichen,
Da seinem Lichte all' der Seele Bilder weichen;
Und wenn der Körper schlafend finster ist geworden,
So sieht die Seele ihres Gleichen dann in Horden.

Wenn aber auch die Seel' zur Ruh' sich hat begeben,
Und so dem Geist' anheim gestellet wird das Streben,
Wie auch das Regen in des eig'nen Lichtes Sphären,
Da kann der Geist dann auch zum Geistigen sich kehren; —
Und was der Geist geschauet hat im Vaterhause,
Das kann die Seel' gewahren auch in ihrer Klause.
Und wenn der Leib dann wach geworden ist vom Schlafe,
Gewahrt er öfter noch des Geistes Gnad' und Strafe. —

Doch ist bei Menschen, die ein weltlich's Leben führen,
Von reinen Geistesträumen nie gar viel zu spüren.
Da träumt die Seele nur der Welt entnomm'ne Dinge
Und meist, daran das Herz am Tage leidlich hinge;
Und da sind solche leere, bunte Seelenträume
Wohl nichts, als was da sind des faulen Wassers Schäume.
Nur wenn der kranken Seele sich oft Bilder zeigen,
Sind manchmal sie zu rütteln und zu ängsten eigen.

Und es sind solcher Träume fähig selbst die Thiere
Und heller oft, obschon entlehnt dem Nachtreviere.
Doch solcher Träume Sinn ist stets nur wüst' und öde,
Voll Trug und Arg, und dennoch jede Deutung schnöde;
Nur wenn die Träume euren Erdensinn entwirren
Und euch auf kurz in Meiner Gnade Reich entführen,
Dann sollt ihr merken solche Träume euch hienieden,
Und fassen sie in's Herz zu eurer Seele Frieden. —

Denn wenn ihr träumet so von eitlen Erdendingen,
So ist das nichts, als was euch eure Wünsche bringen,
Und was am Tage euch begehret hat im Herzen,
Das wird gar los' im Schlaf mit eurer Seele scherzen,

Und wenn ihr oft am Tage Meiner habt bedenket
Und alles Thun und Trachten stets zu Mir gelenket,
Dann wird, wenn Leib und Seel' sich hat zur Ruh' begeben,
Dem Geist auf kurze Zeit im Himmel Kost gegeben.

Nun merket das zum Schlusse noch, ihr wen'gen Treuen,
Die rechten Träume werden stets euch wohl erfreuen.
Nur wenn die Seel' im Schwanken sich befind't auf Erden,
So wird die Himmelskost euch manchmal bitter werden;
Denn wer noch nicht durch Liebesfeuer ist gegangen,
Dein möcht' vor solcher Feuerskost ein wenig bangen.
Doch wer da denket: Einmal muß ich's doch empfangen,
Der wird nicht schwer zu Meinem Gnadenweg gelangen.

Sodom und Gomorrha.

Dahin die alte Sage lautet von dem todten Meere,
Daß Sodom und Gomorrha einstens dort gestanden wäre.
Die Sage lautet treu und wahr, und zeigt des Lasters Stätte,
Sie ist ein dumpfes Feengeklirr von Meines Feindes Kette.
Doch, was die todte Fluth auch immer da verschlungen hatte,
Was Richtig's ist in Meiner Weisheit freiem tiefen Rathe
Dagegen, wo das Licht des Heils getödtet ist geworden
Von Meines Volkes racherfüllten bösen blinden Horden!

Es gehet Sodom und Gomorrha ganz erträglich immer,
Es ruh'n da unter todten Fluthen taub des Lasters Trümmer;
Es taucht da keine Stimme mehr empor, die lang' verklungen,
Als daß ein kleines Lied darob von Mose ward gesungen.
Doch an der höchsten Gräuelthaten gift'ger wüster Stelle,
Da soll nicht spielen gleich ob Sodom eine laue Welle,
Da solle über Zions Trümmern und deß alten Mauern
Noch manches Volk den alten Frevel tief und hart betrauern.

Habt ihr denn nicht vernommen, das der treue Zeug' gesprochen,
Wie lang' und hart da werden soll das Judenthum gerochen; —
Seht, so ein alter Feuerspeier einstens wüst entbrannte
Und da so manches Unheil über Feld und Fluren bahnte,
Da sehet hin, wie kahl und wesenleer deß Zinnen klassen,
Als wäre nie geworden da ein Gräschen nur erschaffen,
Und so wüst, — wie könnte, da mein größter Feind gelegen,
Wohl walten Meine Gnad' und Liebe und ihr großer Segen! —

Zu Sodom und Gomorrha ward das Laster voll begraben,
Die Zahl war groß, und vollends reif die Ausgeburt der Raben.
Es gab des Aases nicht so viel, um all' die Brut zu nähren,
Daher war besser da, der Brut den Untergang zu g'währen.
Doch da dereinst Mein auserwähltes Volk Mich schnöd' verhöhnte,
Und Mich zum Spott als einen König mit den Dornen krönte,
Seht, dieser Spott, die Dornen, so wie all' die Vorkreuzleiden
Sind hier der Grund, daß diese Stell' verwüstet wird von Heiden.

O wär zu Sodom das gescheh'n, was Zion widerfahren,
Die Raben würden heute dankbar noch durch Lüfte fahren,
Gomorrha süß' als Königin der Erde Mir voll Treue,
Und thäte Buße noch, und übte ob des Lasters Reue.
Doch Mein erwähltes Volk, das will sich nimmerdar bekehren,
Und pflegt nur Laster aller Art in sich zu mehren;
O hört, da soll an dieses Vulkans heißer Lagerstätte
Noch lange klirren um die Völker Muslems Sklavenkette! —

Poesie des Himmels.

In der Himmel reinen weiten Kreisen,
Nach der Engel liebevollen Weisen,
Singen alle übersel'gen Brüder
Reine, Mir allein geweihte Lieder. —

Erstens singen sie von Meiner Liebe,
Aus des Herzens reinstem heil'gem Triebe,
Dann erbrennen sie in höchster Wonne,
So sie sehen Mich als Gnadensonne.

Und wenn deren reinste Lichtesfülle
Ganz durchleuchtet ihres Geistes Hülle,
Dann durchschauen sie in schönsten Normen
Zahllos Meiner Liebe Wunderformen. —

Wonne drängt da Wonne in die Herzen,
Reich an wohlbekannten süßen Schmerzen,
Welche sind des Himmels höchste Gaben,
Da sie wonnemüde Engel laben. —

Wenn dann überselig sie geworden,
Sammeln rein sie sich in fromme Horden,
Dann ertönt ein Lied aus Aller Munde,
Das Ich hier euch sag' zur treuen Kunde.

Vater! singen sie ganz liebetrunken,
Vater! singen sie in Mich versunken,
Vater! ist das Wort auf jeder Zunge,
Vater! ist der Hauch aus jeder Lunge.

Groß ist Deine Macht und groß die Ehre,
Zahllos Deiner Liebeschöpfung Heere,
Ungemessen Deiner Wege Tiefe,
Unbegreiflich Deiner Allmacht Griffe.

Wer hat je geschaut der Gottheit Augen?
Wer kennet all' der Wesen weises Taugen?
Wo ist wohl ein so verständig Wesen,
Das da könnt' die Schrift der Wunder lesen?

Sehet hin in niegeahnte Tiefen,
Wie sie voll von neuen Wundern triefen.
Sehet dort des Vaters Liebe walten,
Sehet Seine Weisheit sich entfalten.

Seht hinab zur Hölle, seht die Todten,
Seht dahin, die Menge guter Boten
Tragen frohe Kund' in ihren Händen,
Um auch dort Verlorne zu vollenden.

Und wenn sie sonach betrachtet haben,
Meiner Liebe große Wundergaben,
Meiner Weisheit heil'ge Gnadenspenden,
Ja zur Hölle selbst die Engel senden;

Dann entbrennen sie in Lieb' von Neuem,
Daß darob selbst Sonnen sich erfreuen
Und dann heller leuchten in die Welten,
Was auch heit're schöne Tage melden.

Dann ergießen sich durch alle Kehlen
Einer Stimme süßen Klanges Wellen,
Lautend bald wie großer Wasser Rauschen,
Bald, als wenn die Winde sich durchtauschen.

Singend so nach dieser schönen Weise,
Sagend Mir die kleine Stroph' zum Preise:

Lieber Vater! steh' in Deiner Gnade
Auch der armen Brüder dunkle Pfade.

Sieh' hinab der Erde Kinder wallen,
Hör', o Vater, ihre Klagen schallen.
O befreie diese schwachen Brüder
Von der grausam bösen gift'gen Hyder!

Vater! mache auch der Schlange Kinder,
Ja, so möglich, selbst den Erzsünder
Alles Trugs und Fürsten aller Lügen,
Sich bescheiden Deiner Allmacht fügen!

Und so nur Dein Wille uns beschiede,
Was da nöthig, daß der heil'ge Friede
In der Welten Tiefe mög' erstehen,
Vater, laß geschehen, das wir flehen!

So sind wir bereit zu dienen allen
Brüdern auf der finst'ren Erdenballen;
O erhöre unser kindlich Flehen,
Laß die Todten gnädig auferstehen! —

Seht, das sind die reinen frommen Weisen,
Wie ihr sollt den heil'gen Vater preisen,
Schauen Seiner Allmacht große Werke,
Loben Seiner Liebe heil'ge Stärke. —

So wird euer Treiben, Thun und Dichten
Euch so manche große Zweifel lichten;
Wann ihr aber thut nach eurer Weise,
Bleibt ihr Narren selbst als hohe Greise. —

Wenn nun alt geworden sind die Bäume
Und ganz leer des Lebens heit're Räume,
Dann ist's wohl zu spät, erst auszugleichen
Krummgemachtes aus der Jugend Streichen. —

Ein Gebet für Jeden, wann er fällt, wankt oder zweifelt.

Sieh', o Vater, meine Schwächen,
Sieh', wie mich die Zweifel stechen.
Hilf mir überschwachem Armen,
Hab' mit meinem Geist Erbarmen;
Denn ich steck' in großer Noth,
Steck' in aller Sünd' und Tod.

Will ich einsam zu Dir beten,
Dir vortragen meine Nöthen,
Da werd' ich bald schlaff und träge
Auf des Geistes Lebensstege:
Sieh', ich steck' in großer Noth,
Steck' in aller Sünd' und Tod! —

Wann zu Dir ich Vater! rufe
Von des Lebens finst'rer Stufe,
Da werd' ich vom Schlaf gemahnet,
Der zum Fall den Weg mir bahnet;
O, ich steck' in großer Noth,
Steck' in aller Sünd' und Tod!

Wenn ich sehe einen Armen
Und hab' bald mit ihm Erbarmen,
Da wird karg die Gab' bemessen,
Manchmal sein auch ganz vergessen;
Sieh', ich steck' in großer Noth,
Steck' in aller Sünd' und Tod!

Wenn das Aug' zur Welt ich drehe,
Und da Deine Werk' besehe,
Da auch späht des Fleisches Auge
Darnach, was ihm sinnlich tauge;
O wie groß ist meine Noth
Und wie hart die Sünd' und Tod!

Manchmal möcht' ich Weises hören,
Möcht' mein Herz nach Dir nur kehren,
Da fängt bald mir an zu bangen
Und nach Weltlichem verlangen;
O, wie groß ist meine Noth,
Und wie hart die Sünd' und Tod!

Will zu Dir ich mich erheben,
Um nach Deiner Lieb' zu streben,
Dann kommt schon auch — ungebeten
So ein Gast in Krankheitsketten;
O, ich steck' in großer Noth,
Steck' in aller Sünd' und Tod!

Wenn ich Abends schlafen gehe,
Oder Morgens früh aufstehe,
Um mit Dir mich zu befassen,
Mich sobald die Sinn' verlassen,
Dann steck' ich wie stumm und todt
In des Lebens trübster Noth!

Will ich segnen, die ich liebe,
Da wird oft um's Herz mir trübe,
Daß ich dann vor lauter Schwäche
Kaum des Segens Wort ausspreche;
Sieh' doch Vater meine Noth,
Wie ich steck' in Sünd' und Tod!

Wenn ich manchmal fröhlich merke,
Daß mich Dein Erbarmen stärke,
Dann auch merk' zur andern Seite,
Wie ich bin der Sünde Beute;
Vater! Sieh' mich in der Noth,
Mach' mich frei von Sünd' und Tod!

Laß doch einmal mich besiegen
Alle Sünd' und all' ihr Trügen,
Laß im Geiste mich erstehen,
Und von Deiner Kraft durchwehen;
Nimm von mir die große Noth,
Nimm von mir die Sünd' und Tod! —

An den Herrn.

Lieber Jesus, allzeit mein,
Laß mich Deines Herzens sein,
Laß mich Deiner Lieb' mich freu'n,
Nur Du Lieber nenn' mich Dein!

Muß wohl meiner Liebe trau'n
Und auf meine Treue bau'n*),
Suchen nicht in andern Gau'n**),
Stets auf Meine Lieb' nur schau'n!

Blick' mit mir nur himmelwärts***),
Achte nicht der Gauner Scherz †).
Schenke mir Dein reines Herz,
Lind're meiner Sehnsucht Schmerz!

Reiche mir als treues Pfand,
Liebster Freund Du, Deine Hand,
Reich' zu binden mir das Band,
Liebe Dir für's bess're Land!

Ob ich reich bin oder arm,
Schlägt mein Herz für Dich doch warm;
Darum meiner Dich erbarm',
Schließe mich in Deine Arm'!

War wohl je der Bettelstab
Reinster Liebe Todes-Grab? —
D'rum steh' stets auf mich herab,
Und mit Liebe mich erlab'.

Sieh', o holder Jesus, mich,
Sieh', wie heiß ich liebe Dich
So von Herzen inniglich
Jetzt und fürder ewiglich! —

Darum spare nicht den Bund
Reinster Lieb' auf and're Stund',
Gebe treu sobald mir kund,
Daß mich liebst, aus Deinem Mund!

Zög're nicht zu sagen mir,
Daß mich treulich liebest hier;
Denn ich sage wahrlich Dir,
Lang' schon lieb' ich Dich dafür!

Sei nicht sparsam mit dem Wort,
Stammst mit mir von selbem Ort,
Stehest vor derselben Pfort',
Bautest auf derselben Hort!

Vater Dein auch Vater mein,
Darum sollst mir treulich sein.
Geh' mit mir in Liebe ein,
Mir mein liebend Herz erfreu'n.

Jesus, Du kannst zaudern noch,
Schmähst denn nun der Liebe Joch,
Oder bist Du gar so hoch? —
Sag' herein doch, wenn ich poch'!

O Du winkst zu warten mir,
Wahrlich, muß ich sagen Dir,
Lang', gar lang' schon wart' ich hier,
Ja mein halbes Leben schier!

Darum, Jesus, hör' mich bald,
Eh' ich noch werd' schwach und alt,
Klein gefurcht und umgestalt't,
Wie in meiner Liebe kalt.

Liebster Jesus, allzeit mein,
Laß mich Deines Herzens sein,
Laß nach Deiner Lieb' mich frei'n,
Nur Du Jesus nenn' mich Dein.

*) Heilige Höhen Gottes; **) der Erde; ***) aus der Liebe des Geistes im Herzen; †) böse Geister im Menschen.

Der Herr an die Menschen.

Lieber Bruder, allzeit Mein,
Laß mich deines Herzens sein,
Laß Mich deiner Liebe freu'n,
Nur du, Lieber, nenn' Mich dein.

Mußt wohl Meiner Liebe trau'n
Und auf Meine Treue bau'n,
Suchen nicht auf fremden Gau'n,
Stets auf Meine Lieb' nur schau'n.

Blick' mit Mir nur himmelwärts,
Achte nicht der Gauner Scherz,
Schenke Mir dein reines Herz,
Lind're Meiner Sehnsucht Schmerz.

Reiche Mir als treues Pfand,
Lieber Bruder, deine Hand,
Reich' zu binden Mir das Band,
Liebe dir für's Vaterland!

Ob Ich reich bin oder arm*),
Schlägt Mein Herz für dich doch warm,
Darum Meiner dich erbarm'**),
Schließe Mich in deine Arm***).

War wohl je der Bettelstab †)
Reinster Liebe Todesgrab,
Darum steh' auf Mich herab ††),
Und mit Liebe Mich erlab'.

Sieh', o holder Bruder, Mich,
Sieh', wie heiß Ich liebe dich,
So von Herzen inniglich,
Jetzt und fürder ewiglich.

Darum spare nicht den Bund
Reinster Lieb' auf and're Stund',
Gebe treu sobald Mir kund,
Daß Mich liebst, aus deinem Mund!

Zög're nicht zu sagen Mir,
Daß Mich treulichst liebest hier;
Denn Ich sage wahrlich dir,
Lang' schon lieb' Ich dich dafür.

Sei nicht sparsam mit dem Wort,
Stammst mit Mir von selbem Ort,
Stehest vor derselben Pfort',
Bauend auf derselben Hort!

Vater Mein auch Vater dein,
D'rum sollst du Mir traulich sein.
Geh' mit Mir in Liebe ein
Mir Mein liebend Herz erfreu'n!

Bruder, du kannst zaudern noch,
Schmähst der Liebe sanftes Joch,
Bist du denn wohl gar so hoch?
Sag' herein doch, wenn Ich poch'!

O du winkst zu warten Mir,
Wahrlich, Ich muß sagen dir,
Lang', gar lang' schon wart' Ich hier,
Schon dein halbes Leben schier.

Darum hör' Mich, Bruder, bald,
Eh' Ich noch werd' schwach und alt,
Klein gefurcht und ungestalt't,
Wie in Meiner Liebe kalt! —

Lieber Bruder, allzeit Mein,
Laß Mich deines Herzens sein,
Laß nach deiner Lieb' Mich frei'n,
Nur du Bruder, nenn' Mich dein. —

Postulatum,
von der Höhe.

Diese fünfzehn Verselein
Zeigen dir gar klein und fein,
Wie Liebe soll beschaffen sein,
Willst du geh'n in's Leben ein!

Mußt mit Mir um Liebe zanken,
Nie in deiner Treue wanken,
Trag'n Mich in all'n Gedanken,
Und um's Kreuz dich liebend ranken.

Dann werd' Ich schon sagen Amen,
Dir verkündend Meinen Namen,
Sei'n mit dir in Eins beisammen,
Als dein Jesus ewig. Amen.

*) Sichtbar oder unsichtbar. **) Blick' zu Mir empor. ***) Arme so viel als feste Liebe. †) Bettelstab als Kreuz. ††) In des Herzens Tiefe.

Des Menschen lebendige Pflicht.

Was weilt ihr am Wege
So müßig und träge,
Zur Arbeit und Müh'!
Wer bloß da nur sinnet,
Doch nimmer beginnet,
Der endet auch nie. —

Beiseits mit dem Zaudern,
Ganz weg mit dem Plaudern
Vom Thatengefühl!
Denn nicht durch's Empfinden,
Durch's Handeln nur finden
Wir einmal das Ziel. —

Ist sehr auch zu lehren
Nur Tugend zu ehren,
Die Sünde zu fliehen,
Doch hehrer, wenn Saaten
Schon reifender Thaten
Den Handler umblüh'n!

So Freude mit Segen
Auf düsteren Wegen
Die Reise verkürzt,
Und Tugend, im Kleide
Der Unschuld, die Freude
Vielfältig ihm würzt.

Ihr sollt das ihr schwören*),
Sie stets so zu ehren
Durch Thaten und Sinn;
Sie fest zu umfassen,
Sie nimmer zu lassen
Um keinen Gewinn**).

Vollendete blicken
Herab mit Entzücken
Auf solchen Entschluß,
Zu größeren Werken
Die Thät'gen zu stärken
Mit himmlischem Kuß!

Auf Hände in Hände!
Und wollet behende,
Zu enden den Lauf,
Dann nehmen die Gatten
Der Himmel euch Matten,
Vollendeten auf.

Was nützt euch das Reden
Auf Kanzeln und Böden
In Kirche und Schul'?
Nur Eins ist vonnöthen:
Durch Thaten zu beten,
All's And're ist null!

Die Trägheit nur sinnet
Und nimmer beginnet
Zu führen die That;
Ohn' Suchen will finden
Sie, Leben ergründen,
Das nimmer sie hat! —

D'rum auf und behende,
Gebraucht eure Hände
Zu säen die Saat,
Dann werdet ihr's merken,
Wie Gott euch wird stärken
Für himmlische That! —

Das hat euch beschieden
Der Vater im Frieden,
D'rum wachet und thut,
Und denkt, daß durch's Schlafen
Und Bücher begaffen
Nicht kommet der Muth!

Der allzeit zu Thaten
Beseelet die matten
Bewohner der Welt,
Und machet den Schwachen
In all' seinen Sachen
Zum tapferen Held.

D'rum weilt nicht am Wege
So müßig und träge,
Zur Arbeit und Müh!
Wer bloß nur da sinnet
Und nimmer beginnet,
Der endet auch nie.

Sit bene notandum! Dixi Dominus amen.

*) Der Jugend. **) Der Welt.

Der Wille Gottes als Schlüssel zur Geisterwelt.

Gottes Wille
Ist so stille,
Daß ihn Viele überhören,
Und nur Jene, die begehren
Solchen zu vernehmen,
Werden nach und nach erkennen,
Daß sich Gottes Wille
Nur in heil'ger Stille
Jenem treulich offenbaret,
Der mit Sehnsucht auf ihn harret. —

Viele Brüder
Singen Lieder.
Das ist schon der Bessern Sitte;
Selten doch aus deren Mitte
Wird wohl Einem kaum gelingen
In die Geisterwelt zu dringen.
Darum will Ich's wagen,
Euch den Weg zu sagen;
Doch auch Allen wohl verkünden:
Geisterwelt ist **schwer** zu finden.

Tief im Herzen,
Wo nicht Schmerzen,
Liegt die Geisterwelt verborgen.
Nur durch's Beten, Fasten, Sorgen
Für den Geist durch's ganze Leben
Könnt ihr diesen Schleier heben;
Dann wird offen werden
Jedem hier auf Erden,
Daß in euch die Geister wohnen
Aller Monde, Erden, Sonnen.

Gott als Sonne
Ist die Wonne,
Haucht das Leben in die Wesen;
Doch der Geist nur kann es lesen,
Er allein kann Geister sehen,
Gottes Bild in sich erspähen.
Dringt in euch, ihr Alle
Auf dem Erdenballe! —
Leben nur wird Leben finden,
Tod die Seinen ewig binden! —

Keiner glaube,
Daß die Traube
Nur durch Sonnenkraft gedeihe.
Es bedarf da höh'rer Weihe,
Um dieß Räthsel zu ergründen;
Nur der Geist wird's euch verkünden,
Daß in allen Früchten
Geister, Geister richten,
Den Geschmack, Geruch gestalten,
Farbe selbst wird durch ihr Walten.

All' Gebilde,
Noch so milde,
Ist ein Werk der Geisterheere,
Sei's auf der Erd, in Luft, im Meere,
Ja in allen Schöpfungsräumen
Wohnen Geister in den Keimen! —
Sucht, ihr werdet's finden,
Ja in euch ergründen,
Welchen Weg die Geister geben,
Wie sie Erden, Sonnen drehen. —

Nicht am Rande,
Löst die Bande,
Euren Geist dann zu befreien,
Und dem Tod das Leben weihen.
Sehet — ewig ist **verloren,**
Der **im Geist nicht neugeboren;**
Dieses kurze Leben
Muß die Zweifel heben.
Wollt ihr dieß sicher finden,
So müßt ihr früh den Geist ergründen.

All's Bewegen,
Alles Regen
Kommt von einem geist'gen Leben;
Ruhe selbst ist nur ein Streben
Zweier Kräfte nach Bewegung.
Kommt zu Einem eine Stärkung,
Muß die Schwäche weichen.
O ihr armen Reichen,
Geistig lahm und lebend Steifen
Könnt auch Das ihr nicht begreifen!?

Ihr wollt leben
Ohne Streben
Nach des Geistes Lebens Himmel
Ewig so in eurem Tümmel!
Merkt denn: Nur die Kraft wird siegen
Und dem Tod nicht unterliegen;
Die da überwunden,
Ewig auch entschwunden
Aus der reinen Lebenssphäre,
Ihr Bestéh'n wird zur Chimäre.

O ihr Freunde
Der Gemeinde,
Die nach hellem Schauen ringet!
Wohl euch Jedem, dem's gelinget
In die Geisterwelt zu dringen,
Wo die Engel Weisheit singen,
Wo kein Denken trüget,
Niemand euch belüget;
Wo der Geist im klarsten Schauen
Alles wird auf Liebe bauen. —

Auf zum Streite!
Ich's gelerte
Jedem, der schon hat begonnen
Stark zu kämpfen, bald werd' kommen
Ich ein starker Held zu richten
Diese Welt, und All's zu schlichten;
Was da krumm auf Erden
Muß gerade werden.
Berge werden alle weichen,
Und den Thälern völlig gleichen. —

Das Gefühl.

Im Gefühl ist's gelegen,
Was das Leben mag begreifen,
Und auf allen finst'ren Wegen
Mag das Licht allein nur reifen.
Wenn das Leben im Gefühle
Sich dir giebt getreu zur Kunde
Unter gläubig lichter Hülle,
Treu in jeder Zeit und Stunde,
Magst du reden, disputiren,
Was dir immer mag gefallen,
Magst dich geistig instruiren,
Was das Leben in den Allen;
Nimmer doch wirst du es finden,
Was in sich da ist das Leben.

Im Gefühl nur wird sich's künden,
Wie das Leben ist gegeben.
Darum lebe im Gefühle
Treu nach alter Lebenskunde,
So in aller Herzensstille
Auf dem öden Erdenrunde.
Dann lebst du ein wahres Leben
Selbst ein Leben dir gestellet,
Treu und wahr von Gott gegeben,
Also auch von Ihm erwählet;
So denn fühlet sich das Wahre
Selbst als ein'ge Kraft hienieden,
Und einst über Zeit und Bahre
Reicht es dir den ew'gen Frieden!
Amen.

Der Schmerz.

Wild toset des Sturmes gar mächtiges Walten;
Der furchtsame Wand'rer wähnt: Neu zu umstalten
Die Erde, der Orkane Macht ist gekommen! —
Er zittert darob, und wie wird er beklommen
Im Herzen durch's ahnende Schauen der Dinge,
Nicht anders, als wenn wahr die Erd' zu Grund' ginge! —
Also auch der Mensch von dem Schmerze befallen,
Da sieht er sich schon in finsteren Hallen
Des Grabes! Doch nicht ist's also; denn in dem Wüthen
Des Schmerzens nur Engel euch treulich behüten
Vor Lüsten des Fleisches und and'ren Gefahren,
D'rum sollt ihr im Schmerz nicht zu ängstlich beharren!

Es brennt zwar der Schmerz gewaltig die Nerven,
Und tobet, als möcht' er die Muskeln zerkerfen,
Ergreift oft gewaltig erschütternd das Leben,
Daß darob nicht selten die Knochen erbeben.

Dann fängt der Mensch an im Herzen zu zagen,
Nicht selten auch über Mein Walten zu klagen;
Doch wie ist unklug da ein solches Benehmen
Und thöricht im Schmerze den Tod schon zu wähnen!
Der Schmerz ist als Feger von Mir euch gegeben;
Er läutert den Leib und die Seele vom Streben
Nach eitlen nichtigen irdischen Dingen,
Und hilft euch ein schmerzloses Leben erringen. —

Im Schmerze wirst du schon weltlich geboren,
Wer hat durch den Schmerz noch etwas verloren?
Muß eh' nicht verwittert ein Stein gänzlich werden,
Durch allerlei drückende Lösungsbeschwerden,
Durch Feuer und Fluthen wird er abgenützet,
Und durch allartige Mächte geritzet,
Doch sage, verlieren dabei was die Steine,
Wenn sie dadurch werden zum Baue der Weine
Als fruchtbares Erdreich vom Leben durchdrungen,
Wann hätten sie das wohl als Stein sich errungen?
Und seht, also ihr auch die Schmerzen betrachtet,
Und sie als vom Leben durchdrungen beachtet! —

Wo irgend sich lässet ein Leben verspüren,
Da pflegt vorher selbes das Todte zu rühren.
Dem schlafenden Tode will das nicht behagen;
Denn er ahnt noch nichts von lebendigen Tagen.
Doch hat das Leben den Tod erst gerüttelt,
Und ihm seine Narrheit zu Staube geschüttelt,
Alsdann fängt der Todte erst an zu verspüren
Die Wohlthat des Lebens und sein mächtiges Rühren.
Also auch der Schmerz-Engel euch Alle wecket
Vom Tode zum Leben, für euch unentdecket;
Doch einst in des ewigen Lebens Lichtsphären
Werd't ihr zu den Todten so liebend selbst kehren.*)

Je tobender euch wann die Schmerzen umfangen,
Zu leben auch stärker wird euer Verlangen;
Im Schmerze, da nehmt ihr zum Leben Arzneien
Und um von deß Leiden euch selbst zu befreien
Die Mittel, sie helfen euch wohl einzuschlafen,
Doch wahre Gesundheit sie nimmer euch schaffen.
Ihr möchtet wohl klagen, daß so sich's verhaltet,
Daß keine Arznei euch zum Leben umstaltet.
Doch sparet die Klage; auf's Kreuz aber schauet,
Von da herab euch nur das Leben zuthauet.
Dieß schmerzliche Kreuz ist vom Leben durchdrungen;
Ich Selbst hab' am Kreuze euch Solches errungen! — —

*) Als Liebe dienstbare Geister Schmerz und Leben bringend den noch todten Brüdern auf den Erdkörpern.

Ihr mög't euch zwar immer vom Schmerze befreien,
Durch heilsame Kräuter und gute Arzneien.
Doch denket zu Ende: Für Schmerzen gar letzen
Die Regen, im Gärtchen kein Kräutlein mehr netzen.
Der letzte von allen den tobenden Schmerzen
Wird euch erst erwecken in euerem Herzen,
So euch nicht zuvor schon Mein Wort hätt' erwecket,
Und so statt des Schmerzens das Leben bezwecket;
Denn die noch Atome des Tod's in sich tragen,
Die können empor über Schmerzen nicht ragen.
Nur die aus der Liebe Geist wiedergeboren,
Die haben die Wecker vom Tode verloren! —*)

Doch suchet ihr euch vom Leid zu befreien,
So thut das durch Glauben mehr, denn durch Arzneien;
Denn muß Ich die Kräuter für euch denn nicht segnen
Und euch also heilend durch selbe begegnen?
Fürwahr, so ihr glaubtet, Ich könnt' anders euch heilen
Ohn' Kräuter, ohn' Alles, möcht't ihr bei Mir weilen!
Doch so euch die Welt manchmal stark noch anziehet,
Und ihr ja berücket ihr eilig nachfliehet,
Da ist noch gefestet genug nicht der Glauben,
Und muß das erst werden durch schmerzliches Schrauben;
Da müßt ihr dann freilich zur Kräuterkur fliehen,
Denn gläubig möcht't ihr euch zu viel dann ermühen! —

O, haltet die Ordnung in weltlichen Dingen,
Nach Essen und Trinken im Maß und Ziel ringen,
Und so auch, was weltlich, versteht es in Allen,
So werdet ihr selten vom Schmerze befallen.
Wenn feuchtende Winde die Lüfte durchziehen,
Dann ist es auch besser in's Trockne zu fliehen,
Und wenn sich die Mondzeichen ordentlich tauschen,
Sollt ihr euch nicht liebend im Weine berauschen.
So werdet der Schmerzen ihr wenig dann klagen
Und selten nach heilenden Kräutern noch fragen;
Doch so euch die Schmerzen besuchen, da denket,
Der heilige Vater euch solche zulenket. —

Die Sonne, ein Vorbild derselben.

Der Wesen Millionen um die Strahlenmutter kreisen
Und hocherfreut in lichter Wärme Mich den Schöpfer preisen.
Nicht unbekannt ist auch der Vater manchen Strahlengästen,
Auch nicht so manchen ausgedienten alten Weltenresten,
Die da in denen weitgedehnten Sonnenmeerestiefen
Von eingesog'nem Strahlensegen wonnehauchend triefen!

*) Weil sie deren nicht mehr bedürfen; denn wer da wiedergeboren ist, ist auch vollkommen lebendig, und braucht nicht mehr zum Leben erweckt zu werden. Doch ist ein Unterschied zwischen den Wiedergeborenen aus dem Glauben, und denen aus der Liebe, davon die Ersten noch schmerzfähig, die Zweiten aber gänzlich schmerzunfähig sind.

Die Sonnenerde, nicht so hart wie viele ihrer Kinder,
Ist lebend gleich des Weibes Brust und kennet ihren Gründer.
Es ist da sanft der Boden und gar weich die weiten Triften,
Die höchsten Berge ohne Fels und tiefgeritzte Klüften,
Und ist der Boden, wie die Berge voll belebt von Wesen,
Die durch des Lichtes Macht der Erden Todesbande lösen!

Die Sonnenwelt der Sonne kreist in Aethers leichtsten Fluthen;
Wie hell und stark das Licht allda, mag Niemand wohl vermuthen,
Und wer in diesem höchsten Strahlenglanze pflegt zu leben,
Das war zu schauen keinem fleisch'gen Auge noch gegeben. —
Ja ungewohnte Wundertiefen in dem Lichte wallen,
Die nimmerdar hinaus auf kleinrer Welten Triften fallen!

Wer kann mit seinem Aug' allhier das Licht der Sonne tragen,
Und wer, woher dieß mächt'ge Licht, Mir wohl recht kundig sagen?
O sieh', auf dieser lichten Sphäre ist gar her zu wohnen,
Nur allerreinster Kindlein Geister pflegen hier zu thronen,
Und eine allerhöchste Mutter thront in ihrer Mitte
Und lehret diese da des Vaters Lieb' und Weisheit Sitte. —

O Sonne, Sonne, Trägerin der tiefsten Wundergrößen,
Die nie noch hat des größten Engels Geist erschöpft bemessen!
Da sieh' hinab zur dritten Tochter, Deiner kleinen Erde,
Da weidet sich auf mag'ren Triften eine arme Herde;
Ich will darum aus deines Lichtes überreichen Tiefen
Belassen einen Tropfen nur hinab zur Tochter triefen!

Und dieser Tropfen wird da wohl zu reichlich nur genügen,
Daß alle Kindlein deiner Tochter in den stärksten Zügen
Daran zu trinken sollen haben für all' Zeit der Zeiten,
Und sollen sich darum nicht mehr um's Lebenswasser streiten.
O sieh', die Tagesmutter, wie ihr leuchtend Haupt sie neiget
Und Mir dadurch gehorsamlichst die alte Treu' bezeiget! —

O freue dich, du ganze Erde, auf das Licht der Sonne;
In diesem Lichte wohnt fürwahr der Weisheit höchste Wonne!
Es freut ja schon die Kindlein, in ein Werk der Kunst zu blicken,
Ich weiß, wie sehr die Räder einer Uhr sie all' entzücken.
D'rum will ich hier ein gar kunstvolles Werk euch zeigen,
Und auch das Schönst' und Größte darum nicht verschweigen.

Da werd't ihr schauen, was zu allermeist euch wird beglücken,
Wie sich da eure Kindlein hehr mit Lieb' und Weisheit schmücken,
Und wie sie sich da gegenseitig pflegen zu belehren;
Auch dieß sollt ihr so gut wie mit den eignen Ohren hören. —
Und endlich will ich euch den hehren Trost auch nicht entziehen,
Wie eure Kindlein hier um euer Heil sich stets bemühen!

Doch Solches wird euch erst der größ're Sonnenfunke bringen,
Mit ihm werd't ihr erst dann in all' die Wundertiefen dringen,
Dieß Lied ist nur ein Vorgesang zu jenen großen Gaben,
An deren Fülle ihr euch stärken werd't und wonnigst laben!
Darum nehmt dieses Vorlied an mit wahren Liebesfreuden,
Denn Ich — der Vater pflege euch ja Solches zu bescheiden. —

Musik,

oder

der Liebe innerstes Wort, die Tiefe der Tiefen, die Macht der Mächte, die Kraft der Kräfte, gegeben im Worte der Liebe in einem hohen Liede.

Es wohnt in den heiligen ewigen Tiefen der Liebe verborgen
Ein nie noch im Grunde von Engeln und Menschen geahneter Morgen.
Ihr nennt es gar thöricht Musik, was als innerstes Wort sich bekundet!
Was soll denn dieß schaleste Wort, das den grundlosen Thoren nur mundet?
Soll lehren es dich zu begreifen ein Wunder der Tiefe der Liebe?
Willst Großes du fassen, da fasse der Liebe allinnerste Triebe. —

Der Ton ist die lebende Seele des Wortes, selbst Leben und Wesen;
Was wäre ein Wort ohne Ton? Könnt's Gedanken des Herzens dir lösen?
Der Buchstab' ist nur ein verkrüppelter Ton ohne Klang und Bedeutung.
Du kannst mit dem Zeichen wohl schreiben das Wort nach der inneren Leitung,
Doch nimmer die Thiere von ihrem betäubenden Schlafe erwecken;
Denn Solches kann nur der belebende Ton allzeit sicher erzwecken.

Das innerste heilige Wort ist nur Ton ohne züngliche Trübung.
Dieß heilige Wort magst du finden in rohesten Dingen ohn' Uebung
In allen Metallen und festeren Steinen und Wasser und Erden,
In Thieren und Pflanzen, in allen luftigen sumsenden Herden;
Ich sage dir, horche und lausche mit offenen Herzen und Ohren,
Und du wirst bald merken, daß ohne den Ton wird kein Wesen geboren.

Und so wohnt im Tone auch einer ganz leise nur sumsenden Fliege
Ein Grund, eine Tiefe, du möcht'st sie nicht fassen! Das Kind in der Wiege,
Fürwahr kannst mir glauben, es sagt mit seinem eintönigen Weinen
Unendlichmal Höh'res denn Salomo und all' die Weisen und Reinen,
Und so auch ein raschelndes Laub und die sprudelnde munter Quelle,
Sie birgt in dem plätschernden Tone des Lebens gar heil'ge Juwele!

Nun denke ein wenig im Herzen doch nach und begreife und fühle,
Was Alles die Harmonie reiner gebildeter Töne verhülle,
Besonders wenn sie aus den Herzen der Frommen gar reinlich entschweben;
Ich sag' Dir, aus ehernen Saiten entwinden sich zahllose Leben,
In den Oratorien und Symphonien und and'ren Gesängen
Sich Leben an Leben, wie Woge an Woge, gar herrlich durchdrängen.

Möcht'st du wohl den Nutzen harmonisch gebildeter Töne erfahren,
Da frage Dich selbst nach dem Nutzen des Lebens, und du wirst gewahren

Und finden, daß nichts da wohl wichtiger sei, als ein seliges Leben.
Was außer dem Tone der Liebe kann Solches im Himmel dir geben;
Musik ist die innerste Sprache der Himmel, der seligsten Reinen.
Fürwahr, die da feinden die hehre Musik, die rechne Ich nicht zu den Meinen.

Die Trägen und Feinde und die sie wählen zu niedrigsten Zwecken,
Die werd' Ich zum inneren Leben des Geistes wohl schwerlich erwecken;
Doch welche die Herrliche achten und lieben in wonniger Freude
Aus Mir und zu Mir, und sie hätten auch Manches auf schuldige Kreide
Bei Mir — wahrlich! Ich werde sie richten nach ihren empfundenen Tönen. —
Daher mögt die Kindlein ihr zeitlich und fleißig an solche gewöhnen! —

Christus heut zu Tage.

Christus liebte bis zum Tode, Christus ist auferstanden,
All' die Seinen wollt' Er binden an Sein Herz mit Himmelsbanden;
Aber ach! wohl Millionen haben sich von Ihm geschieden,
Suchen Rausch und Erdentäuschung, und verschmähen Seinen Frieden.
Losgeklügelt, losgezweifelt, losgesündigt, losgeblendet
Steht so Mancher, der einst freudig zu dem Meister sich gewendet;
Thorheit ist das Wort vom Kreuze, Thorheit ihm ein Christusleben,
Thorheit ihm die Himmelskunde: nach dem Himmel selbst zu streben.
Losgerissen von dem Glauben steht der Mensch auch los vom Lieben
Christum hat er aus dem Herzen, Christum aus dem Haus getrieben.
Sagt, wie soll des Himmels Gabe, sagt, wie soll noch Glück und Segen
Als ein grünes Reis von Oben sich um Herz und Stirn ihm legen? —
Seht die Ehe — keine Treue! Seht die Werkstatt — kein Gedeih'n —
Seht die Kinder — keine Tugend! Seht die Thaten — als nur Schein! —
Seht auf Wiegen, Zucht und Särge, Kanzel, Tauf' und Abendmahl,
Selten nur reift Christussonne Himmelsfrucht im Erdenthal.
Christus ja du wirst vertrieben tausendmal in jedem Jahr
Von dem Knaben schon und Jüngling, von dem Greis im Silberhaar,
Von dem Hirten, von der Herde, von dem Höfling an dem Throne
Ueberdruß und Langeweile findet man am Gottessohne. —
Wirst vertrieben, Herr, von denen, die Du bis zum Kreuzesstamme
Liebtest, wie noch Keiner liebte mit des Herzens Oriflamme.
Wirst vertrieben, Herr, von Denen, die Du unter Schmerz und Lust
Als ihr Bruder, als ihr Führer zogest an die reinste Brust!
Doch wohlan! — Du bist und bleibest, Göttlicher! was Du gewesen,
Alle Engel jauchzen, Amen, und im Himmel wird man's lesen.
Nun wohlan! Du Sohn des Höchsten, mag Dich hier der Mensch vertreiben,
Dein Verdienst und Deine Krone und Dein Reich wird ewig bleiben. —
Treibt ihn denn aus euren Herzen, Menschen — toll in Nacht und Wahn,
Treibt ihn fort aus eurem Hause, fort von eurer Lebensbahn,
Fort von Wiegen, fort von Särgen, fort von Kanzel und Altar.
Wehe, wehe ruft's vom Himmel, das Gericht wird offenbar! —
Nun wohlan! Du Sohn des Höchsten, mag Dich auch der Mensch vertreiben,
Dein Verdienst und Deine Krone und Dein Reich wird ewig bleiben. —

Welten, Reiche, Thronen fallen, und der Lüge Macht zerbricht,
Nur Dein Wort und Deine Gnad' in reinem Herzen brechen nicht;
Da wird es wohl sein, wie Du gesprochen: Viele sind berufen,
Wenige doch nur erwählt für Deines Thrones Gnadenstufen. —
Nun wohlan, Du läßt sie fahren, die von Dir nichts hören wollen!
Einstens wird sich zeigen wohl der große Wahn der Tauben, Blinden,
Suchen werden Deine Gnade sie, — und sie doch nimmer finden.
Was Du einst geredet, Herr! wird ewig treu und wahr sich zeigen,
Deine Gnade wird zu Denen, die Dich lieben, stets sich neigen. —
Den Verräthern Deines Worts nur wird Dein Antlitz schrecklich strahlen,
Deine Treuen werden „lieber Vater!" Dir entgegen lallen. —
Komm darum zu uns, o Vater, nun in diesen harten Tagen,
Und vernimm der Millionen Thränen, Seufzen, ihre Klagen!
Richte, Herr! die Dich aus ihrem Herzen schnöd' vertrieben haben,
Aber all' die armen Guten laß an Deiner Lieb' sich laben.
Gebe bald, o Herr, für diese kalte mag're, finst're Erde,
Daß ein Hirt und eine Dir allein getreue Herde werde.
Und Ich sage „Amen!" und die Guten all' mit mir zusammen
Rufen: Lob und Ehr' und Liebe Dir allein und Deinem heil'gen Namen! —

Das Holzscheibchen an der Spindel.

Wer das Ding gezogen, hätt's nicht klüger können machen,
Dem's gehört, ist's Beste wohl aus allen seinen Sachen,
Kein noch treu'res Menschenbild läßt finden sich und denken,
Keins wie dieß so schaulich kann ein weltlich's Leben lenken.

An des Außenlebens schwacher Spindel bund sich drehet
Eitles Sinnen, eitles Trachten; Niemand es verstehet.
Niemand weiß, woher und was den Schwung ihm hat gegeben.
Sieh' das Spindelscheibchen, wie es malt ein ähnlich's Leben.

Ganz treu und klar und wahr kannst du daraus ersehen,
Wie, um was verdummt die Menschen sämmtlich sich nun drehen;
Sieh', so lang' des Drehens-Kraft das schwache Spielzeug treibet,
Auch dasselbe wie belebet froh und munter bleibet. —

Doch wenn dann des Drehers Hand sich von der Spindel wendet,
Ist des todten Scheibchens munt'res Leben auch beendet;
Todtes Scheibchen ist an todter Spindel wohl zu sehen,
Doch in's Leben mag der Tod die Todten nimmer drehen! —

Ja, an ähnlich todter Spindel nun die Menschheit stecket,
In dem tollsten Drehen wähnt sie sich vom Geist erwecket!
Doch nun ist's der letzte Dreher; sieh', das Spielzeug wanket,
Wenig, wenig Lebens nur empor zum Lichte ranket! —

Sieh' das Männervolk, es dreht sich um der Schlange Kinder,
Um die Huren dreht es sich, um diese Lusterfinder,
Um's üpp'ge Fleisch sogar die Kinder springen,
Ihre Herzen schon dem Fleische zarte Lieder singen!

Sieh', Dein Spielzeug, sieh', — wie getreu es dir bezeiget
Diese lose, arge Zeit, und nichts von ihr verschweiget;
Ja an deinen eignen Kindern kannst du es ersehen,
Um was einzig nur sich ihre fleisch'gen Herzen drehen!

Sieh', nicht Eines mag aus Lieb' zu Mir die Welt verachten,
Zeig' Mir Eins nur, das nach Weltlichem nicht möchte trachten;
Solche Scheibchen an des Wirbels matter Spindel
Drehen sich zahllose nun vereint zu einem Bündel! —

Es ist zwar das Leben selbst ja nur ein ew'ges Drehen,
Ich der Dreher und der Spindel, All's um Mich muß stehen;
Wer mit dieser Spindel ist, dem Scheibchen gleich, verbunden,
Der hat freilich wohl das wahre Leben treu gefunden. —

Aber nicht um diese Spindel dreh'n sich auch die Erden,
Sonnen auch und Alle, die aus ihrem Feuer werden;
Sieh', dies Tanzen locket auch den Tod aus seinen Schranken;
Auch an Sonnen kannst ersehen du des Scheibchens Wanken!

Ich bin nicht die Weltenspindel, Solches mußt verstehen,
Eine Schlange ist's, um die sich sieche Erden drehen,
O ihr argen Menschen, ihr seid diese siechen Welten;
Was der Spindel, höret, soll gar bald euch Allen gelten!

Ich allein bin stark, an Meiner Spindel sollt ihr stecken,
Ich allein kann drehend euch in's ewige Leben wecken;
So ihr aber an der Weltenspindel bleibet kleben,
Wird euch Meine Hand wohl nie zum Lebensdreher heben. —

O du loses Weibervolk, du glatte Brut der Schlangen,
Schwache Weltenspindel, magst vor Mir du nicht erbangen?
Du bist gleich hier dieser schwachen holz'gen Spindelscheibe,
Was die trägt in sich, trägst todt auch du in deinem Leibe.

Nehmt zur Hand, ihr Weiber, diese todte Spindelscheibe,
Macht, daß eure Hand sie wirbelnd um die Spindel treibe,
Seht der muntern zu, und acht't, was aus ihr wird werden,
Hört dieß Spielzeug zeig' euch eurer Eigenlieb' Geberden;

Männer wollt zu Dutzenden ihr um euch lüstern zählen,
Könnt ihr Solches, o ihr Argen, Meinem Aug' verhehlen?
Seht des todten Scheibchens todte Spindel, euren Spiegel,
Hört, es drückt auf euren Nacken euch des Todes Siegel. —

O, die ihr der Menschheit Werth schon lange habt verkennet,
Und des Mannes heil'ges Haupt gar schnöd' in euch verhöhnet!
Seht das Scheibchen sterbend an der schnöden Spindel wanken!
Euch wird einst allein der edle Mensch den Tod verdanken! —

Wie mögt ihr Mariens Namen euch zu nennen wagen,
Diesen reinsten Namen jetzt in euern Hurentagen!?! —
Diese Lebensspindel einer andern heil'gen Scheibe,
Bleibe ferne stets von eurem unzuchtsvollsten Leibe!

Hört, dieß Scheibchen hier sei euer letzter Lebensbote,
Nehmt ihr All' es hin, als eure weise Lebensnote;
Wahrlich! Eher will Ich euch nicht hören und nicht sehen,
Bis des Mannes höhern Werth darin ihr werd't erspähen! —

Lasset Mich und so den Mann, als Lebensspindel walten,
Lasset in euch sich ein neues Leben wahr gestalten;
Euch geziemt, als Scheibchen, treu sich um den Mann zu drehen,
Und an ihm des Lebens wahren eing'gen Werth erspähen!

Aber weh' euch Männer, euch — Unzuchtshunde,
Seht, das Scheibchen zeigt auch euch des Lebens letzte Stunde.
Werd't ihr nicht umkehren und zu Mir nicht bald euch wenden,
Hört, so werd't ihr mit dem Lauf des Scheibchens auch verenden. —

Zur Beachtung einige Verslein.

Nur gar zu leicht erlischt im Weltgewühl
Des jungen Herzens besseres Gefühl; —
Des ew'gen Geistes Ruf wird überhört,
Im Keim des heil'gen Wortes Saat zerstört,
Und wer verbürgt dir denn die künft'ge Zeit,
Die dir allein Ersatz für's Leben beut,
Für's Liebeleben dieser todten Welt,
Das dir so übermenschlich wohl gefällt?!

Und in der Menschheit Nacht, die todt und kalt
Um dieser Erde tollen Schlaf sich breitet,
Am Ufer, das die dunkle Fluth umwallt,
Wankst du erfreut in zierlicher Gestalt,
Von banger eitler Liebenoth geleitet.
Was willst du denn, was sucht Dein sehnend Herz?
Willst Mich du finden, wo die Welt sich freuet,
Mich in der Menschheit tollem Gassenschwerz?!
O steh', da find'st Mich nicht, Ich wohn' im Schmerz,
Allda, wo man ein Irr und Fehl bereuet.

Erschein' Mir Lieb' Ich bin's, der dieses spricht,
Gewahrst Mich schon im Windessausen nicht.
Gewöhnlich, hör' es wahrst, pfleg' Ich wohl nicht
Gar strenge einzugreifen in die Welt,
Noch zu erfüllen Selbst — des Menschen Pflicht,
So lang' er selbst die Kraft dazu behält; — —
Jedoch, wo treue Menschen durch Natur
An eig'ner Kraft und Macht gar sehr verarmen,
Da fühlt man allzeit Meiner Hände Spur
Und Meiner Liebe Gnad' und Mein Erbarmen. —

Die Weisen aus dem Morgenlande.

Die da sind gekommen aus dem weiten fernen Morgen,
Waren herrlich, frei, und hatten keine Erdensorgen.
Doch, so Manche sie für hohe Erdensöhne halten,
Sieh', da muß die Sache freilich anders sich gestalten:

Diese Weisen, die da kommen hin zur heil'gen Stätte,
Waren Väter aus der Erde früher Menschheil Kette,
Nicht als wären sie im Fleische dazu auferstanden,
Lösend frei der alten Gräber eh'rne feste Banden,
Sondern, da den Welten-Allen ist ein Licht geworden,
Kamen Väter-Engel hin zur Erd' in frohen Horden. —

Diese Väterengel und an ihrer Seite Schaaren
Waren Menschen aus der Erde Ur- und Vorzeit-Jahren,
Welche, als das Leben sich der todten Erde nahte,
Da so lange schon gar arg der Tod geherrschet hatte,
Damals durch besondre Gnade auferstanden waren
Von dem langen langen Tode, um da zeugend zu erfahren,
Was da ihnen Anfangs schon ist treu verheißen worden
Von dem niedern Südpol an bis hin zum hohen Norden.
Solcher Wunderart denn waren auch die Morgenweisen,
Die zu Mir den Weg sich von dem Sterne ließen weisen.

Adam, Kain, Abraham, das waren die drei Weisen,
Weihrauch, Gold und Myrhen brachten sie, um mich zu preisen,
Und an ihrer Seite standen Schaaren im Geheimen,
Hoch frohlockend sah'n sie Mich denn nun auf Erden säumen.
Sichtbar doch den Augen, so im Fleische sind begraben,
Waren Adam, Kain, Abraham mit ihren Gaben.
Doch die weit gedehnten Reihen aus der Väter Horden
Sind dem Fleischesauge damals sichtbar nicht geworden;
Nur die freien Hirten fromm auf offnem weiten Felde,
Hörten hohe Psalmen singen Mir dem Lebenshelde! —

Und der Stern, — der da erweckt sie hat vom langen Tode,
Und dann treu sie führte hin auf sich'rer Hode,*)
War derselbe, den die Seher haben oft besungen,
Da deß Ode durch den Geist ist tief in sie gedrungen.
Dieser Stern — leucht't jedem Wandrer noch zur Stunde,
Heut, morgen und fortan am ganzen Erdenrunde.
Wer deß Lichte folgen wird ganz liebend treu im Herzen,
Und nicht achten wird der Wand'rung mancher Sorge Schmerzen,
Der wird bald gelangen auch, dahin die Weisen kamen;
Dieß sag' Ich, euer liebevollster Vater. Amen.

Der Abend und die Nacht.

O herrlicher Abend, wie schön und wie mild
Ist heute dein purpurgold'n strahlendes Bild!
So sollst du dem müden Erdwand'rer stets kommen,
Wann er hat den Lebenspfad mühsam durchklommen.
Wie schön hinter Bergen die Leuchte noch strahlt,
Die Mutter des Tages, wie herrlich sie mält!

*) Von dem Griechischen ὁδός, = der Weg.

Die Wölkchen im rosigen Golde da prangen,
Und wecken nach dort in mir heißes Verlangen!
O Abend, o Abend, wie schön bist du doch,
Du goldner Befreier vom irdischen Joch!
Dir folgt zwar die Nacht — als düstrer Schatten der Erde,
Des Todes verwandter, getreuer Gefährte.
Doch so nenn' die Mutter der Ruhe ich nicht;
Denn mir gab ihr Schooß noch stets reichliches Licht!
Wie viele der Sonnen hat mein Aug' da erschauet,
Wie oft ihr Glanz meinen Geist tiefst erbauet;
Darum ist die düstere Mutter gar hold,
Und ist allen Müden ein herrlicher Sold.
Ihr Sternengewand — das soll uns nicht schrecken,
Vielmehr soll's in uns die Begierd' nur erwecken,
Zu schmücken gleich ihr uns mit Demuthsgewand,
Verachtend, wie sie, allen farbigen Tand,
Der oft wohl den irdischen Sinn kann berücken,
Doch niemals in Wahrheit den Geist mag entzücken.
Das kann nur die herrliche schimmernde Nacht;
Sie ist für das Beff're im Menschen bedacht!
Darum pflegt der Abend zur Freud' mich zu stimmen;
Mit ihm kann den Tempel der Ruh' ich erklimmen,
Und diese giebt mir in gar festem Volltrau'n
In's Herz, auf den Schöpfer gar gläubig zu bau'n.
D'rum ist auch meist gar so herrlich der Abend,
Das Herz und den Geist gar so himmlich oft labend,
Weil er mir als Vorbot' zur Ruh' giebt den Wink,
Und zeigst mir die Dinge, an denen ich hing,
Wie nichtig und werthlos ist da all' ihr Wesen;
Sie können mich nicht von dem Tode erlösen,
Wohl aber kann Solches die nächtliche Ruh',
Sie führt uns durch Träume dem Geistigen zu,
Dem geistigen Leben, das tief liegt verborgen
In uns, wie in Nacht der neuwerdende Morgen.
Wer hat nicht schon oft in den Träumen geschaut,
Daß er dann am Tag' kaum den Sinnen getraut,
Ob das, was im Traum er so hell hat gesehen,
Nicht etwa in Wirklichkeit so möcht' bestehen?
Und wahr, die Vermuthung ist hier nicht so leer,
Das Schauen im Traume das ist wohl gar hehr;
Es ist ja das Schau'n mit unsterblichen Augen,
Wozu uns're fleischlichen nimmerdar taugen;
Darum ist wohl herrlich die nächtliche Ruh,
Sie führt uns auf Stunden dem Heimlande zu,
Das tief, ja sehr tief in uns liegt begraben
Bis uns wird der geistige Morgen ertagen! —
Und so will ich loben den Abend, die Nacht;
Sie haben mich näher dem Geist'gen gebracht.

Nach jenen heimathlichen geistigen Dingen,
Der Abend, die Nacht haben mir es gezeigt,
Wie tief sich die Heimath in uns hinein beugt.
Darum ist der Abend und Nacht mir so theuer,
Sie zeigten zuerst mir des Heimlandes Feier! —

Der Morgen.

Hehr naht des Tages Mutter! Dunkelheit
Umflorte eher Land und Meer;
Wie herrlich strahlt sie nun im Glanzeskleid',
Und spendet Freude rings umher! —

Mit ihr erneute Lebenskraft erwacht,
Wie regt sich Alles in der Welt,
Wie herrlich strahlt die Flur in Morgenpracht,
Von mächt'ger Sonnengluth beseelt! —

Also auch kommt der Herr! Erst Dämmerung,
Dann hell'res Morgenroth, dann Licht;
Bis endlich voller Tag, rein, frisch und jung
Des Herzens dichte Nacht durchbricht! —

So lang' am Himmel dort die Sonne brennt,
Erfreut das Herz ihr wärmend Licht;
So auch, wie lang' das Herz Mich treu bekennt,
Ermangelst du der Freude nicht! —

Willst leben du ein gutes Leben hier,
So sprech' in deiner Brust getreu,
Die nächste Strophe' lebendig stets in dir
Und diese laute also frei:

O strahl' du ew'ge Morgensonne doch
Den ganzen Lebenstag in mir,
Gar heiter trag' ich dann dieß ird'sche Joch
Erquickt und hoch erfreut in Dir!

Die stille Welt.

Tief im Menschenherzen,
Nicht erreicht von Schmerzen,
Von wunderbarem Licht erhellt,
Liegt eine inn're stille Welt.

Da wallen sonder Klage
Die Schatten vor'ger Tage,
Und werden licht und sonnenhell
An des Bewußtseins Sonnenquell.

Da weiset heil'ges Gute
Die flüchtige Minute;
Sie trägt von jedem Trug befreit
Auf ihrem Fittig Seligkeit.

Dann wird euch Freundschaftsstunden
Ein ew'ger Kranz gewunden;
Da löst der Ton, den Schmerz erzwang,
Sich auf in Harmoniegesang.

O Welt in meinem Herzen!
Am heißen Tag der Schmerzen
Fand ich die still verborgne Thür,
Fand ich den leisen Pfad zu dir.

Wenn nun des Lebens Schwere
Mich drückt, mich schreckt die Leere,
Wenn nirgend mir ein Stern sich hellt,
Flieh' ich zu dir, du stille Welt.

Wenn auf den steilern Höhen
Des Zweifels Stürme wehen,
Und schier an nichts mein Glaube hält,
Flieh' ich zu dir, du stille Welt.

Wenn, was ich Theures hatte,
Sich wie ein schwarzer Schatte
Vor meines Lebens Zukunft stellt,
Flieh' ich zu dir, du stille Welt.

Und wenn am Pilgerziele
Ich Ahnungswonne fühle,
Indem des Lebens Vorhang fällt,
Dir dank' ich's, dir, du stille Welt! —

Abschiedsscene eines guten Geistes von seinem irdischen Leibe.

In einem armen Stübchen ruht die Leiche.
Die Freunde steh'n um sie herum,
Und seh'n noch einmal an das bleiche
Gesicht, und weinen, trauern stumm. —

Wohl trocknen sie die heißen Zähren,
Doch nicht versiegt der Wehmuth Strom;
Denn bald soll'n sie gar hart entbehren
Den, der da war so gut und fromm!

Als sie doch aus der Trauerkammer
Zurück sich ziehn ins Schlafgemach,
Und da sie hält ihr tiefer Jammer
Vom Schlafe los und trauernd wach; —

Da zuckt herab ein heller Schatten
Zur Bahre hin in Mondesstrahl;
Denn eh' den Leichnam sie bestatten,
Will er ihn seh'n zum letzten Mal.

So hab' ich dich, spricht er, verlassen,
Hab' wie ein Kleid dich abgelegt.
Ich kann nun kaum die Wonne fassen,
In der mein Sein sich nun bewegt.

Ich — nun ein freies, rein'res Wesen,
Bin leicht geflügelt, hell und klar.
Ein neu's Gewand ist mir erlesen
Viel hehrer, als dieß alte war. —

O Tod! wie doch so sanft gelinde
Hast du im Schlummer mich entrückt,
O — wie ich mich nun seligst finde
Und über jeglich Maß entzückt.

Wie macht mich der Gedank' nun bangen,
Daß nur auf eine kürz'ste Rast
Der Leib mich wieder könnt' umfangen
Mit seiner schweren todten Last!

Wie zogst du mich zu todten Freuden,
O Leib, gegen meinen Willen hin,
Wie mußt' d'rum oft mit dir ich leiden
Für schlecht'sten Lohn, für Tod's Gewinn!

Doch fühl' ich jetzt ein Mitleidsbeben,
Und muß hier einen Dank dir weih'n;
War matt auch unser einig's Leben
So konnt' ohn' dich ich doch nicht sein.

Du gabst mir wohl auch manche Wonnen,
So sie, die nun der Schlaf umhüllt,
Des Hauptes seelenvolle Sonnen
Entzückte zarter Schönheit Bild; —

Wenn süße Tön' das Ohr umflossen,
Die Hand gedrückt des Freundes Hand,
Wenn meine Arm' ein Glück — umschlossen
Und selbst die Lippe Lieb' empfand.

Doch nun bist du allein geblieben,
So sink' denn auch allein zur Gruft;
Denn ich hab' All's ja schöner drüben,
Dort in der Himmel reinster Luft!

Nur Eins stört meinen sel'gen Frieden
Und macht mir ein wehmüthig's Herz;
Die, welche ich beließ hienieden,
Ergeben sich zu sehr dem Schmerz!

Ich hör' sie mächtig um mich weinen,
Der süße Schlaf mag sie wohl stärken,
Wie gern doch möcht' ich euch erscheinen
Umstrahlt von hellstem klarstem Licht!

Wie gern möcht' ich euch All's entdecken,
Welch' eine Wonne mich umfleußt!
Doch würdet ihr gar sehr erschrecken; —
Ihr fürcht't ja den verklärten Geist!

So will ich harren denn zur Schwelle,
Ganz heimlich nur nach euch hinseh'n
Und fließt um euch des Schlafes Welle
Mit leis'stem Tritt zu euch dann geh'n!

Da werd' zu eurem Haupt ich treten,
Umwehen es mit sanftem Hauch,
Euch segnen, liebend für euch beten,
Denn das ist ja der Segen Brauch. —

Wiedergeburt

und die werkthätige Liebe des Geistes im Leben.

In der dunklen heut'gen Christensecte Mitte
Ist zu firmen die Getauften fromme Sitte.
Solches wird an Jungen meistens nur vollzogen,

Und von Hirten zwar in neuen Synagogen
Wird der Geist der Kraft und Macht gar promp hinschieden.
Dieses zwar durch Backenstreich und Salz im Frieden,
Oel und Psalmen werden auch dazu benutzet;
Doch wird Niemand's Herz dabei für Mich erhitzet.
Gleich wie kalter Schnee von Wolken pflegt zu fallen,
So auch da der heil'ge Geist aus kalten Schalen!

Ist der heil'ge Geist nicht Wahrheit, Kraft und Leben?
Wie soll Backenstreich und Silber Solches geben!
Oder Psalmen, Salz und Oel in gold'nen Schalen?
O des Irrthums, o des Trugs in Mauerhallen!
Saget Alle, die ihr seid gefirmet worden,
Von dem Südpol bis zum kalten Norden!
Welche Wirkung habt ihr denn an euch erfahren
Von der Sohle bis hinauf zu euren Haaren?
Seht die kalte Flocke von den Wolken fallen,
Sie ist mehr, denn solcher Trug d'r finst'ren Hallen! —

Wenn zur Erde sind gefallen kalt die Flocken,
Um daselbst in ihrem weichen Schooß zu locken
Manch Geheimniß, manchen Frieden, manches Wunder,
Wie der Welt der Pflanzen eignen Lebenszunder,
Und daß dieses Alles weder Trug noch Lüge,
Zeigt ein blüthenreicher Frühling ja zur G'nüge.
Aber deute Mir der Firmung Lebensblüthen,
Zeige Mir das Gras des Lebens um die Hütten
Und die junge Frucht des Glaubens und der Liebe! —
Höre! Solche Firmung hat nicht Lebenstriebe! —

Wer die Worte thut getreu, wie Ich befohlen,
Glaubt und liebt, bekennt Mich allzeit unverhohlen,
Dieser wird bekommen Meinen Geist in Fülle;
Fallen wird sobald von seinem Aug' die Hülle,
Welche euch den Weg zum Lichte hart verwehret,
Und dafür mit Angst und Zweifel euch beschweret;
Aber Backenstreich und Oel und Salz und Psalmen
Werden euch versehen nicht mit Lebenspalmen!.
Schnee ist Schnee und Eis in gleichen fest'ren Massen;
Wer ihm gleicht im Thun, o glaubt's, wird nicht verlassen.

Sagt ihr nicht: Wenn einmal kalte Winde wehen,
Wird der harte Winter bald gar trüb erstehen,
Und der trüben Wolke reich entfall'ne Flocken
Bringen selbst den regen Bach und Fluß zum Stocken!
Dann ist traurig wohl die Erde anzuschauen,
Und der Landmann kann die Aecker nicht bebauen.
Wahr ist's! auf dem Eise wachsen keine Blumen,
Aber wenn zur Firmung ladend Glocken summen,
Hör'! da g'wahre Ich noch vielmal kält're Winde,
Die Mein Licht gefrieren macht zur Augenblinde. —

Solches Eis ist wahrhaft Eis für Geist und Leben,
Seine starre Decke wird die Liebe heben
Schwerlich je, wie gleich der Wintersonne Strahlen
Auch an Eises starrer Fläche thatlos prallen.
So ihr saget: Schiefes Licht hat keine Wärme,
Wahr ist's, Solches geltet auch dem blinden Lärme;
Wenn der Firmung Glaubensfolgen ihr wollt schauen,
Saget, wird des Glaubens Schieflicht wohl die Blind' aufthauen?
Euren Geist beleben? Nimmer sag' Ich Amen,
Wenn nicht Wort und Werke treulich sind beisammen. —

An den Stern der Sterne.

In der Schöpfung weitgedehnten Räumen
Wird wohl viel noch Unenthülltes
säumen: —
Laßt euch nun der Arbeit nicht gereuen,
Euch in Meiner Gnade zu befreien
Von des Geistes finst'rer Augensperre,
Wie durch die Liebe von der Herzensleere;
Denn in Meiner Schöpfung weiten
Räumen
Wohl noch viel verborg'ne Wunder
säumen;
In des Geistes Leben liegen Keime! —
Manches künden euch schon hell're
Träume. —

Möget ihr das Heer der Sterne zählen,
Euch den Letzten dann zu Freunden
wählen? —
Höret, nimmer würdet ihr erreichen
Je das Ziel, und so dem Fuchse gleichen,
Der den Mond im Wasser hat gesehen; —
(Nach der Fabel werd't ihr's wohl verstehen)
Darum lasset dort in weiter Ferne
Schimmern all' die zahllos vielen Sterne;
Habt ihr **Mich** in euch nur aufgenommen, —
Habt der **Sterne Stern** auch schon
bekommen. —

Könnt't ihr alle Sterne auch bereisen
Nach so mancher Geister eitlen Weisen,
Wenn ihr Ewigkeiten dann verwendet!
Wäre euer Wissen wohl vollendet? —
Nur die Oberfläche würd't ihr sehen,
Doch vom innern Grunde nichts
verstehen;
Darum lasset dort in weiter Ferne
Schimmern all' die zahllos vielen Sterne;
Habt ihr **Mich** in euch nur treu gefunden! —
Habt ihr all' die Wunder auch entbunden. —

† † †

Ich bei euch — **Ich** unter euch — **Ich** in euch.

Ein wahrer Lobgesang.

Wo ist wohl Jemand, der Mir möchte
gleichen? —
Welten und Sonnen vor ihm möchten
weichen? —
Wo ist der Engel, der Mich könnt' ermessen? —
Seiner aus Liebe zu Mir ganz vergessen?
Wo eine Welt, und dann wo eine
Sonne? —
Wo eine Herrlichkeit, wo eine Krone? —
Alles in Allem bin **Ich** nur
allein,
Alles aus Mir, und so All's ist das
Meine.

Ich bin die Wahrheit, der Weg
und das Leben;
Dem, der mich liebt, will Ich treu Mich
auch geben! —

Kann wohl ein Mensch dem andern sich
geben? —
Kann er das Leben vom Tode erheben?
Wer kann da sterbend dem Spötter verzeihen?
Grausam mißhandelt die Mörder noch
weihen?! —
Wo ist ein Vater von so großer Liebe?
Daß er des Sohnes Blut gebe für Diebe!
Ich bin der **Vater**, und ihr Meine
Kinder;
Niemand ist vor und Niemand euch
minder.

Ich bin der Herr und der Hirte voll
Leben,
Um es euch liebenden Kindern zu geben.

Kann ohne Meiner wer Todte erwecken?
Oder ohn' Meiner was Gutes bezwecken?
Wer kann da tödten den Menschen zum
Leben? —
Wer kann die Todten zur Liebe erheben?!
Wer mag das Licht in die Gräber noch
spenden? —
Ja, selbst zur Hölle die Engel noch
senden!? —
Ich nur allein kann das Alles vollbringen,
Mein ist der Wille und Mein das
Gelingen;
Kinder! O glaubet, um euch zu vollenden,
Trage Ich euch auf den segnenden Händen.

Das periodische Blindsein der Menschen.

Es widmet sich ein Mensch den Wissenschaften aller Fächer,
Ein And'rer leert dafür der Wohllust tödlich gift'gen Becher,
Ein Dritter wähnt vor lauter Recht und tief erprobter Tugend
Ein Heil'ger gar zu sein, und schilt dabei der heit'ren Jugend;
Und so ist Jeder, Wen'ge ausgenommen, Eig'nes lobend,
Dahier ein Narr, und dort vor lauter Hochmuthsfrevel tobend! —
Es giebt gar Viele, die den Bauch als ihren Gott verehren,
Und And're, die sich nur nach eitler Pracht der Kleider kehren,
Auch Viele, die bald Dieß, bald Jenes sich zur Lieb' erkohren! —
O Solche werden aus dem Geiste wieder **nie** geboren. — —

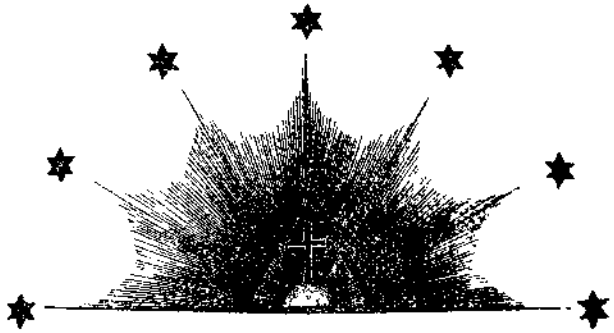
Wenn aber du voll Heiterkeit den reinen Tag genossen,
Ja, ob der Wunder Meiner Schöpfung manche Thrän' vergossen, —
Dich emsig auch beweget hast den ganzen Tag in Freuden,
Und mochtest den Gedanken, auszuruhen, wohl vermeiden; —
Und wenn der kühle Abend dann gesenkt sich hat zur Erden,
Und dich zur Ruhe zieh'n des Tages heitere Beschwerden,
Wenn du hernach gar bald im Schlaf die Augen hast geschlossen,
O, sage Mir, wohin, sich bergend, ist die Welt geflossen? —
O sieh', nicht diese Scenen haben sich vor dir verborgen, —
Dein Aug' vor ihnen nur; denn wieder siehst du sie am Morgen. —

Wer möchte wohl sein Auge unverwandt zur Sonne wenden,
Und seine Blicke stets in's Centrum alles Glanzes senden? —
Ja, wer das größte, stärkste Licht der Lichter wohl ertragen,
Und sich mit seinem schwachen Licht mit Mir zu kämpfen wagen? —

Der Sonne Frühlingswärme mag wohl Jeder gut erleiden,
Es liegen auch in solcher Wärme nur der Himmel Freuden. —
Doch wer da dächt': Die Engel schauen stets das Licht der Lichter,
Und wenden unverwandt nach Mir die seligen Gesichter,
Der möchte sich gewaltig irren; Licht ist nur zum Leuchten,
Zum Schau'n die Liebe nur. Das faßt, ihr Glaubensfechten! —

Bei hier noch verbliebenem Druckraum wird zugleich bekannt gegeben, daß bei L. Mosche in Meißen — wie auch beim Herausgeber — noch and're Schriften aus gleicher Wahrheitsquelle von Oben zu haben sind, und zwar:

1. Außerordentliche Eröffnungen über den Saturn.
2. „ „ „ die Erde.
3. Belehrungen der ewigen Liebe und Weisheit über das lebendige Wort, die Wiedergeburt, Geist und Materie, nebst 3 Beigaben.
4. Die Dreitagsscene Jesu im Tempel, als Er zwölf Jahr alt war, nebst Anhang höchst merkwürdigen Inhalts.
5. Des ewigen Worts unumstößlicher Erweis der Unsterblichkeit der Seele des Menschen und vom Wiedersehen im großen Jenseits, nebst Anhang.
6. Wort des Worts aus der Höhe der Höhen, nebst Andeutungen über Reform der Kirche.
7. Die Zwölf Stunden, nebst Beigabe und Bemerkungen des Herausgebers über Renans „Leben und Lehre Jesu".
8. Außerordentliche Eröffnungen über unsere natürliche Sonne.
9. Hellst-wahre Andeutungen und Eröffnungen über die Wiederkunft des Herrn.
10. Das offene Sendschreiben an den Herrn Kirchenrath Dr. Schenkel.
11. Licht's Gnade strahlende Erklärung der sieben Worte Christi am Kreuz.
12. Geist-seelisch-wahres Licht-Wort über das geistig erscheinende Tischrücken, Tischklopfen und Schreiben.
13. Die „Geistige Sonne" — ein Buch, das in der Sphäre der Wahrheit den ganzen Umfang des geistigen Lebens und seiner Verhältnisse ersehen läßt, und noch nie so völlig enthüllt ward. — —



Die

große Zeit der Zeiten,

darunter begriffen wird

die

Erlösung.

Vorleitung.

Also sprach und spricht der Geist Gottes durch den erweckten Geist eines Menschen zu den Menschen, die eines guten Herzens und Willens sind, durch ein schlichtes Lied, dessen Namen es nur zu klar zeigt, wie so ganz eigentlich es für diese Zeit um 7 Jahre früher gegeben ward. — Daher säume nun Niemand es sich anzuschaffen; denn es ist kein Werk eines menschlichen, sondern eines göttlichen Geistes durch den menschlichen. Dieser göttliche Geist aber sprach und spricht also: —

Einleitung.

Es soll aber dieses große Lied heißen die große Zeit der Zeiten, welche da ist eine Zeit der **Erlösung**; darum wird aber auch dieses große Lied gegeben, auf daß ein Jeder, so er sich darinnen werkthätig, als in der Quintessenz Meiner Liebe findet, der Erlösung in sich also bald theilhaftig wird, d. h. es wird ihm eine neue Frucht gegeben werden, und er wird dieser neuen Frucht leben fürder und ewiglich. Daher soll Niemand an diesem Liede etwas ändern, sondern da es ihm unverständlich scheinen wird, soll er eingehen in seine Demuth, so wird er die lebendige Frucht finden. — Wie es aber ist bei einem Baume, da gerade da, wo die Rinde am unebensten wird, eine befruchtende Knospe hervorbricht; also wird es auch sein dahier. — Daher wohl dem, der sich an manchen Unebenheiten nicht stoßen wird; denn er wird darinnen finden, das er noch nie geahnet hat, d. h. er wird finden die lebendige Frucht aus der großen Zeit der Zeiten, oder den freien Antheil an der Erlösung zur wahren Wiedergeburt, und daraus zum ewigen Leben; und es wird an ihm offenbar werden, daß er den Tod nicht schmecken und sehen wird ewig. Amen.

* ✠ *

1. Was meint ihr kleinen Völker auf der Erde fernen Zonen,
Und ihr Geschlechter alle, die ihr seid, um Sterne zu bewohnen? —
Was meint ihr Erden, Mond', und all' ihr großen Sonnen,
Und ihr auch, die ihr über allen Sonnen pflegt zu thronen? —
Die welche aus der Gottheit zahllos größten Liebethaten
Als allergrößte sich im treuen Herzen möcht' verrathen? —
O rathet nicht auf die Unendlichkeit, erfüllt von ihren Werken,
Obschon der Größe nicht einmal die größten Engel merken! —
Auch rathet nicht auf der Atome Zahl in all' den Räumen,
Und wie unendlich viel da im Endlosen möchten säumen. —,

2. O rathet nicht auf zahllos Milliarden Hülsengloben,*)
In deren jeder Milliarden Sonnen sind geschoben, —
O rathet nicht auf jene Zahl von großen Geister-Heeren,
Und laßt euch selbst von Engelsgrößen nicht zu leicht bethören;
Obschon nun eines Engels Auge spottet allen Globen,
Denn Größ'res faßt deß Wimper schon, als all' die Globen loben! —
O denket nicht, wie viel in einer Stund' sich Leben mehren
In all'n endlosen Räumen, ja in allen Aethers-Meeren, —
O denket, daß in allen diesen nicht wird zu errathen
Da sein der ew'gen Liebe größte aller größten Thaten. —

3. Ihr möget rathen hin und her, und auf und ab gleich Blitzen,
Und eure Phantasie in aller Sonnengluth erhitzen,
Und thun dergleichen fort und fort durch alle Ewigkeiten,
Deß ungeacht't werd't ihr der Wahrheit Spur nicht näher schreiten;
Wohl aber euch entfernen mehr von ihr zu Trillionen,
Und werd't verlieren noch, da ihr zu zählen habt begonnen;
Daher auch suchet nimmer ihr in all' den Schöpfungs-Räumen,
Ihr werd't nicht finden, wo der Liebe Größtes pflegt zu keimen; —
Es deckt der kleine Finger aber an das Aug' gehalten
Schon mehr, als du in allen Ewigkeiten möcht'st entfalten. — —

4. Und bin Ich auch unendlich schon in einer Milbe Leben,
Und größer noch in jenen Punkten, die in Räumen schweben,
Von da ihr Licht zu euch durch ungemess'ne Fernen blitzet,
Wenn euch der Nächte Dunkel mild vor grell'ren Strahlen schützet!
Und möcht't ihr alle die Unendlichkeiten ängstlich treu summiren,
Und wie am Staube, so an Sonnen Meine Größ' probiren;

*) Eine Zusammenfassung jener sicher übergroßen Anzahl Sonnengebiete, die wir Milchstraßen, die entfernteren aber Nebelflecke nennen, unter einer Haupt-central-Sonne, wie im Verfolge dieses Liedes auch eine unter dem Namen Uika vorkommt.

Wie schon gesagt, es würd' euch dieses Alles wenig nützen,
Und möcht't ihr euch in Milliarden Tropfen auch zerschwitzen;
Nur Eines ist, auf das ihr alle gar getreu sollt merken,
Und dieses ist: den Größten schau'n in Seinen kleinsten Werken. —

5. Was meinst du treuer Forscher in der Gottheit Wunderhallen,
Das welche Wunder ist das größte wohl in Allen? —
Du sagst: das Licht ist wohl das größte, das ein Aug' mag schauen;
Denn ohne Licht wär' eine Thorheit eine Welt zu bauen! —
So übel war, du Forscher, deine Antwort wohl mit nichten;
Denn nur im Lichte pflegt der Große alle Werk' zu richten; —
Doch wenn das Licht du möchtest als der Wunder größtes preisen
Und so der Wirkung statt dem Grunde deine Treu' erweisen,
Wär' das nicht so, als wenn da Jemand ernstlich möchte sagen:
Der Tag ist größer, denn die Nacht, gemacht das Licht zu tragen. —

6. O wahrlich! nicht das Licht ist es, das unter allen Thaten
Als aller Wunder größtes sich in Meiner Größe möcht' berathen,
Denn wär' im Lichte wohl zu finden Meiner Thaten größte,
Auf daß sie dir daselbst der Knoten allverworr'nsten löf'te,
So wär' der kleinste Funke, der dem Lichte ist entsprossen,
Als Licht dem großen Lichte gleich, das allorts ausgegossen
Ist über Sonnen, Welten und in allen freien Räumen,
In welchen erst zu neuen Sonnen große Samen keimen;
O sieh', wie arg du treuer Forscher so dich hast gefangen!
Daher du sollest richten nach was And'rem dein Verlangen. —

7. Was meinst du trauter Späher, wühlend in der Sterne Bahnen,
Was dünkt als Größtes dir, daran dich deine Sterne mahnen?
Du sagst: der Raum ist es, in dem sich alle Größen messen,
In dem am End' doch aller Größen größte wird vergessen; —
Auch du hast übel nicht, Ich sag' es dir, das Ding berathen,
Denn in dem Raum' sind ja vollbracht von Mir die größten Thaten;
Ja ohne Raum möcht' Niemand auch nur eine Milb' erschaffen,
Nicht einmal ein gar kleinstes Atom von der Stelle schaffen; —
Doch wenn den Raum du als das Allergrößte magst bekennen,
Mit welchem Namen wirst du denn die Ewigkeit belehnen? —

8. O sieh', wie gröblich wieder du an Mir dich hast betrogen, —
Nicht Mich, nicht Andre, höre! dich nur hast du angelogen! —
Denn wär' der Raum das Größte, wie du irrig pflegst zu meinen,
O siehe, alle Engel würden solche Größ' beweinen! —
Sie würden sagen: Wo zwei gleiche Größen sich aufwiegen,
Wie soll da eine wohl der and'ren weichend unterliegen? —
Denn wo der Thatengrößen sich als Größte soll bekunden,
Da wird von Raum und Zeit und Licht fürwahr nicht viel empfunden,
Denn außer Raum und Zeit gestellt ist schon des Geistes Leben,
Wie soll denn der besiegte Raum dir das Bedung'ne geben! —

9. Was möcht'st du heller Seher Mir als Größtes denn besingen,
Und so als hoher Fragen Preis die Weisheit dir erringen? —
Doch merk', nur Eines darfst aus deiner Kammer du Mir nennen;
Denn Zwei kann Niemand je als eine Größe gar bekennen! — —
Du sagst: Es ist ja die Unendlichkeit! — Ich bin zufrieden;

Denn Größ'res mag dein Mund wohl nennen nicht im Raum hienieden;
Und wahr ist es, es wieget die Unendlichkeit die Größen
Sowohl in Zeit und Raum, und Alles wird nach ihr bemessen; —
Doch Eines hätten wir, Mein heller Seher, bald vergessen! —
Wornach die Fruchtbarkeit der Infusionen wird gemessen? —

10. Spricht denn Endloses sich in Zeit und Raum nur aus hienieden? —
Was ist denn jeder Theilung dann hernach für Loos beschieden? —
Und sind'st Endloses du bei eines Stäubchens Theilung walten,
Und siehst, daß solches eigen ist den niedrigsten Gestalten;
Wie mocht'st du wohl erwähnet haben, das nicht löst die Frage,
In welcher Ich für dich und alle Kinder Liebe trage! —
Und wär' Unendlichkeit das Größte, was du Mir magst nennen,
O sieh', was möcht' Mich dann, wie dich vom losen Staube trennen?
Und möcht' ein Ding so klein, und kleiner als ein Punkt dir scheinen,
Unendlichkeit ist's innen, glaub, sonst wirst dein' Irr' beweinen.

11. O sieh', was zahllos Dingen ist zu gleichen Graden eigen,
Wie könnt' in Solchem sich denn Meine größte Größe zeigen, —
Wo eines vor dem and'ren nicht ein Atom hat zu Guten,
Wie wär' darinnen Meiner Thaten Größte zu vermuthen!
Ist denn ein Unterschied von einer Welt zu einer Milbe,
O sag' ein endlos Mehr aus beiden Mir in einer Sylbe!
Und kannst du solches nicht zur Stell' gar leicht zuwege bringen,
Ich sag', wirst leichtlich nicht zur Lösung Meiner Frage dringen;
Denn wahrlich, im Endlosen ist das Größte nicht begraben,
Daher wirst du schon müssen an was And'rem dich erlaben.

12. Und du mein lieber Priester, stehend auf des Lebens Stufen,
Zu lehren vom Catheder Weisheit allem Volk' berufen;
Was möcht'st in deiner Lehr' von Mir als Größtes du erfassen,
Und solches treulich künden dann der Creatur auf allen Straßen?
Doch nimm, Ich sage dir, bei aller Treu' dich wohl zusammen,
Und nenn' Mir nicht den Frühern gleich den nächsten schlechten Namen,
Denn sieh', Mein Priester, Tief'res kannst und sollst du Mir verkünden,
Denn all' die Frühern. Schande dir, kannst du das nicht entbinden,
Darinnen du als Größten Mich dem Volke möcht'st besingen;
Nun sage denn, das klug dir deucht, ohn' etwas zu erzwingen. —

13. Nun gut, Ich hab's vernommen deines Mundes treue Kunde,
Du hast wohl überdacht in Treue Meines Herzens Wunde;
Ich bin zufrieden, hast das Größte du auch nicht getroffen,
So kannst du aber doch in deiner Antwort Größ'res hoffen;
Doch sieh', in Meiner Seitenwunde liegt nicht viel zu Grunde,
Als That von Mir zu künden sei wohl ferne deinem Munde;
Wie möcht' sich ein Erschlag'ner denn wohl seiner Wunden rühmen?
O solcher Ruhm möcht' sich im Herzen wie ein Wurm nur krümmen;
Wenn mir der Schergen einer hat das treue Herz durchstoßen,
O sag', hab' Solches Ich gethan, hab' Ich Mein Blut vergossen? —

14. O sieh', Mein lieber Priester, kannst du Solches Mir anfinnen,
Als eigne größte aller Thaten, das ein Scherge konnt' beginnen,
Und dann gar zeugen noch von Mir in aller Erde Zonen,
Und sagen, daß die solches Glaubens werden bei Mir wohnen? —

Ist denn das eig'ne That, so Jemand wird erhängt am Galgen?
O wahrlich, sieh', nach solcher Thaten Ruhm gar neidig balgen
Wird Niemand sich; wie magst du Solches denn von Mir verkünden,
Und als der Gottheit Thaten Größte noch dazu entbinden!?
Weißt du den Unterschied denn nicht von That und bitt'rem Leiden?
Du thuest besser, still zu sein, magst Solches nicht entscheiden. —
15. Doch weil du näher denn die Andern bist der Spur gekommen,
So werde dir den Andern gleich nicht aller Muth benommen;
Ich will dir zeigen denn, was dich noch hält in Irr' gefangen,
Es soll dir aber nicht vor Meiner großen Treue bangen! —
Du hast das Mittel statt den Zweck allein nur auserkoren,
Und hast dadurch auf eine Zeit die größte That verloren;
Nun denke so dem Zwecke nach, und laß das Mittel laufen,
Und wirst dann bald erfahren, wie Ich pfleg' mit Geist zu taufen;
Und wann du selbsten wirst von meinem Geist getaufet werden,
Da wirst denn bald ersehen doch der Liebe Größ' auf Erden! —
16. Du frommer Dulder, siehe her, dir liegt der Preis vor Augen!
Sag' du Mir auch etwas, das möcht' für meine Größe taugen; —
Was ist's aus Meiner Thaten Fülle, das zumeist dir dünket,
Vor dem die größte Großthat rein in's Nichts hinunter sinket? —
Denn sieh', du hast gut rathen, da von dir Ich nicht verlange,
Wie von den erst'ren Weisen; rede und sei deß nicht bange,
Ob du Mir recht, ob nicht die beste Antwort werdest finden;
Fürwahr, ob so ob so sich finden wird in deinem Künden,
Dein Heil, Ich sage dir, wirst darum nimmermehr verlieren,
Und möchtest du in deiner Antwort noch so weit dich irren. —
17. Recht gut, mein frommer Dulder, ist die Antwort ausgefallen!
Fürwahr, es liegt in deiner Sylbe Größ'res, denn in allen
Erdachten Größen, ausgesprochen von den frühern Weisen,
Obschon sie ihre Worte schöpften aus endlosen Kreisen;
Denn ist das Kreuz auch nur für sich als kleines Ding zu schauen,
So kann man aber doch gar Großes auf dasselbe bauen;
Es war darum auf selbem auch vollbracht zu großen Theilen,
Dadurch so viele Kranke könnten ihre Uebel heilen! —
Und so war auch darauf fürwahr die größte That vollzogen;
Doch diese That wird nimmer durch das Kreuz nur aufgewogen. —
18. Denn wär' die Kreuzigung die größte aller Meiner Thaten,
So hätt' Ich, um Mich so des Selbstmords schuldig zu verrathen,
Doch Selbsten solches Schauderwerk an Mir vollziehen müssen! —
O wahrlich, Solches würde Meinen Ruhm nicht sehr verfüßen; —
So aber Jemand zu dem Tode ist verdammet worden,
Und dann gekreuzigt von der Juden schlechter Schergen Horden; —
O sage! hat denn der auch eine große That vollzogen,
So ihn der Freimann an den bitt'ren Galgen hat gezogen?
O sieh', wie irr' auch du von Mir die größte That befunden! —
Doch dulde nur, du wirst das Wahre bald in dir erkunden. —
19. Und du Mein stiller Wand'rer auf den Wegen Meiner Gnade,
Was hältst denn du für's Größte wohl in Meiner Thaten Lade? —
Dir soll's bei deinem Gnadenlicht fürwahr so schwer nicht werden,

Zu künden Meine größte That dem Volke auf der Erden; —
Denn wer, wie du, mit Recht in Meiner Gnade sich kann freuen,
Den soll des rechten Urtheils wahrlich nimmermehr gereuen; —
Was zauderst denn du gnaderfüllter Wand'rer Meiner Wege,
Ist's billig nicht, wenn reine Wahrheit ich in dir nur hege? —
So gebe denn, was du auf meinen Wegen hast gefunden,
Die größte That, Ich sage dir, hier Mir gar hell zu Kunden! —
20. Nun sieh', ich wußt' es ja, du wirst das Ziel nicht weit verfehlen,
Warum sollst du, mit Licht erfüllt, Mir denn so was verhehlen?
Gewiß und wahr, du hast den Nagel auf den Kopf getroffen; —
In der Erlösung magst du wohl der Größen größte hoffen; —
Doch frage dich, was ist's, was du Erlösung magst benennen?
Nichts And'res, denn die Kreuzigung, die alle Gläub'gen kennen;
So aber du, wie And're, auch darin das Größte findest,
Und Mir auf diese Art den größten Irrthum treu verkündest, —
Fürwahr, da kann auf dieser Erd' Ich nicht gar viel mehr fragen,
Will Ich für euch das schwere Kreuz nicht einmal noch ertragen! —
21. O sieh', du lichtbegabter Wand'rer auf des Heiles Wegen,
Wie magst du Meine größte That denn gar so schlecht erwägen? —
Wär' es also, wie du vor Mir hast fälschlich ausgesprochen,
O sieh', desgleichen haben Meine Jünger auch gerochen; —
Und wär' da Unterschieds wohl zwischen Mir gar viel und ihnen?
Gewiß, auf diese Art würd' Ich nicht viel des Ruhm's gewinnen! —
Daher, Mein lichtbegabter Wand'rer, magst wohl Beff'res rathen;
Denn das du sagst, gehöret wahrlich nicht zu jenen Thaten,
Aus denen du die **größte** Mir gar treu hätt'st sollen künden,
Und so dein Gnadenlicht lebendig **dieser** dann verbinden. —
22. Was meinst denn du, voll Lieb' zu Mir in deinem treuen Herzen,
Da du schon oft erprobet hast der Liebethaten Schmerzen;
Was wohl das Größte ist, das Ich für dich hab' treu verrichtet,
Und so des Todes Anker hin zum Leben hab' gelichtet? —
O scheu' dich nicht zu sagen, was als Bestes du gefunden,
Du darfst nichts fürchten; denn du bist mit Meiner Lieb' umwunden! —
Und mög'st auch du das Größte wahrlich Mir nicht voll erweisen,
So wirst deßhalb du doch an meinem Kindertische speisen;
Daher versuche nur getrost auch etwas kund zu geben,
Denn dich werd' ich am ersten deines Irrthums überheben. —
22. Nun sieh', fürwahr, aus Allen hast am Besten du gerathen,
Obschon auch du die größte That nicht mochtest ganz errathen;
In Meiner Liebe ist das Allergrößte wohl verborgen;
Denn Solches kündet dir der neu in dir erwachte Morgen; —
Doch sieh', in Meiner Weisheit hellsten heil'gen Lichtes Strahlen
Wie sich die Lieb' nur pflegt als heil'ger Thaten Grund zu malen,
Und wahrlich, nur zu bald, zu leicht und klar wirst du's begreifen,
Wie knapp dein Urtheil, Lieber, mag an reinste Wahrheit streifen!
Doch mußt die Liebe selbst als eine That dir nicht erwählen,
Wohl aber dich mit ihr als reinstem Thatengrund vermählen! —
24. Und hast du Solches dann nach Meinem Rath an dir vollführet,
O sieh', da hast denn auch den wahren Grund schon voll berührt. —

O säume nicht, du treue Liebe, Meinem Rath zu trauen,
Denn dieses Größte wirst du bald in dir gar hehr erschauen; —
Und denke, bei dem Fleiße aller deiner Liebethaten
Wird sich der Liebe größte That von selbst gar bald verrathen; —
Denn was den Weisen dieser Welt ist übertief verborgen,
Das zeigt dem Kinde jeder heit're neu erwachte Morgen; —
Daher auch achte du des Morgens, der dir aufgegangen,
Fürwahr! darin wird Stillung dir für jegliches Verlangen! — —

25. Und du mein kleines Volk auf dieser mag'ren finst'ren Erde! —
Was meinst denn du in deiner Noth und großer Leidbeschwerde,
Was sich denn wohl als Thaten-Größtes dir an Mir möcht' zeigen? —
Denn hör', des Volkes Wort muß göttlich sich zur Wahrheit neigen! —
Und wüßten Einzelne Mir Solches nicht getreu zu künden,
So müßten Alle doch, fürwahr, die Wahrheit treulich finden! —
Doch sieh', das Volk, es zaudert, mag nach Meiner That nicht rathen,
Wer wird's dann rathen, so die Völker stumm darob ermatten? —
Der Eine dieß, der Andre das, was sind denn das für Gaben? —
Ich sehe schon, im Volke ist die Wahrheit nicht begraben! — —

26. Ich sehe schon, bei all' den Menschen wird sich's wohl nicht finden,
Darum will Ich die Erde nun zur Lösung denn verbinden! —
So sag' du düst'rer Kerker, sag' du Grab von all' den Todten,
Was sah' dein weites Meeres-Aug' und dessen feuchte Boten,
Und was vernahmst wohl du in deine weit geklafften Ohren,
Die da nicht selten tief und weit in deine Gräber bohren? —
O donn're du aus deinen überweiten Feuerschlünden! —
Ob du nicht magst der Thaten größte bebend Mir ergründen? —
Daß deine läst'gen Gäste darob alle zittern sollen,
Da sie Mir auf die Frage keine Antwort geben wollen! — — —

27. Auch du in allen deinen Meeren, Feuerschlünden, Klüften,
Bist still, wie eine Maus auf ihres Feindes wohl bekannten Triften,
Du faule Trägerin von einer Unzahl höchster Gräuel,
Auch du magst lösen nicht als Zeugin Meiner Liebe Knauel?! —
So fahr' denn hin zufrieden über deine finst'ren Bahnen,
So schnell nur magst, aus Meinem Aug' und Licht von dannen!
Denn wenn dein weites Aug' und vielfach's Ohr nichts mocht' erspäben,
Um was sich Meiner Thaten Größte allzeit pflegt zu drehen,
Da bist du Erde selbst in alle Sünden übergangen,
Und schwer wirst sagen je: Ein Licht ist neu mir aufgegangen! — —

28. Du weinest! — blaße Sündenmutter — über Meinen Eifer;
O weine nur; doch werd' in deiner Fassung mürb' und reifer,
Zu zeugen dann von Mir, wenn Solches Ich von dir entbitte,
Nicht starrend taub im trotz'gen Schein auf deinem Kreisgebiete! —
Denn weißt zu reden nicht von Meiner Thatengroß' hienieden,
Bekenn' die Nacht in dir, und sieh', Ich werd' damit zufrieden! —
Doch stumm Mich lassen lang' genug auf Antwort harren,
Darum möcht' lassen Ich sobald dein wogend Aug' erstarren;
Und wenn du ferner bin Mir keine Antwort mög'st erfinden,
So magst doch deine Dummheit treu ergeben Mir entbinden! —

29. Da Mich der Staub, die Erd' genannt, nicht rechtlich hat verstanden,

So wend' Ich Mich zu dir, du Sonn'! gelöst von deinen Banden; —
Du große lichtmuloss'ne Weltenfackel magst Mir sagen,
Die größte That von Mir vollzogen ward in welchen Tagen?
Denn du so vieler Erden Tagesmutter in den Kreisen,
Wirst leichtlich doch an dir der Tage Größten Mir erweisen! —
Denn als Ich wandelte du treu zur Kunde auf der Erde,
Und trug als Mensch auf selber treulich jegliche Beschwerde,
Da warst du Zeuge ja von allen Meinen großen Werken,
Selbst Meinen Tod hast du beweint, und konnt'st den Tag dir merken!

30. Nun sieh' du starker Erdenweiser hin zu Meiner Sonne,
Und horch' der großen lichtbegabter Erden Tage Krone,
Wie sie auf allen ihren zehen Erden weiten Schlünden
Ihr Licht anfängt zu treiben, um dadurch Mir zu verkünden,
Wenn auch die Thaten-Größe nicht, doch jene Zeit der Zeiten,
In welcher, höre! alle Todten um das Leben streiten; —
Auch lerne Achtung, du bestaubtes Nichts! aus lichten Tiefen,
Mit zu reden aus der Demuth, nicht in Hochmuths Kniffen;
Denn wenn die große Mutter bess'rer Kinder vor Mir bebet,
Was ist es dann, das dich, du Nichts! in deinem Stolz belebet? — —

31. Nun hor', sie spricht in ehrfurchtsvoll gemess'nen schönen Tönen,
Die wie ein Globen Sphärensang zu Meinem Ohr' sich dehnen! —
Vernimm die großen Worte, die aus fernen Tiefen hallen,
Hör'! wie die großen Welten gleich wie Kindlein lallen; —
Denn diese klein Belebten wissen, Wer da fragt nach Thaten;
Nun ihr, die Meine Kinder seid, konnt't unter Mir ermatten; — —
Die Sonne spricht. O großer Gott und Schöpfer überheilig!
O ford're nicht von mir die große Antwort gar zu eilig;
Gewiß, o Herr, die Frag' wird selbst die größten Engel schlagen,
Gleich mir dem Staub'; sie werden über ihre Blindheit klagen! — —

32. O Herr! Ich sah' aus meinen weiten Flammen gleichen Augen,
Ich sah Dich meinen Schöpfer an der Brust der Erde saugen;
Mein Licht, es floh fürwahr in meinen weiten Schooß erschrocken
Vor dem gewalt'gen Erdenglanz'; gleich Kindlein mußt' ich's locken;
Ich wußte nicht, was dieses soll für hohe Deutung haben,
Warum mein Licht vor Furcht anfängt in mir sich zu begraben? —
O Herr es fing gar große Angst mich da zu übermannen,
Als selbst die Erden da getreten sind aus ihren Bahnen! —
Es war auf meiner weiten Fläch' damals kein Punkt ohn' Beben,
Ja selbst in meinen alten Kratern zuckte neues Leben! — —

33. O Herr! als so ich Staub vor Dir war meiner Lösung nahe,
Und meinen Untergang in's Nichts vor mir gar ängstlich sahe;
Da kam ein wonnemüder Engel schnell zu mir geflogen,
Und hat mich armes Stäubchen aus der Todesangst gezogen;
Indem er sprach. O fürchte nichts, du treu erfüllte Sonne!
Denn sieh', was deine alten Krater beben macht, ist Wonne,
Ja übergroße Wonne! Nicht der Erd' nur, allen Sternen
Ist aufgegangen gar ein mächtig's Licht aus heil'gen Fernen; —
O sieh', der große Gott, dem Schöpfer hat die Erd' erkoren,
Und ward von einem Weib' alldort als schwaches Kind geboren! — —

34. O Herr vergieb, als solche Gnad' der Erd' ich hab' vernommen,
Daß ich damals aus frommem Neid in's Zanken wär' gekommen;
Denn dacht' ich mir: in meinen lichterfüllten weiten Räumen
Möcht' würdiger doch eine solche heil'ge Frucht erkeimen! — —
Doch, sprach der Wonne trunk'ne große Engel lieblich weiter:
Fürwahr, du treue Sonne zankst, und kennest nicht die Leiter,
Auf welcher uns'res großen Gottes Liebe pflegt zu gehen,
Gar wenig achtend, wie dabei sich solche Sonnen drehen;
Denn so der Herr die größte aller Thaten will vollziehen,
Da braucht er wahrlich nicht zu dir — du neid'ge Sonn' zu fliehen! — —

35. Als Solches aber ich vernommen hab' vom Engels-Munde,
Da ward ich doch erfreu't ob solcher großen heil'gen Kunde;
Und all' mein Licht verließ gedankenschnell die Zufluchtsstellen,
Ergoß sich dann nach allen Seiten erdengroß in Wellen;
Und glänzte dann, wie neu gezeugt hinab zur kleinen Erde,
Und horchte auch gar furchtsam froh, dem Wort', dem neuen Werde —
Mit der all'rschärf'sten Achtsamkeit gar tief und froh entgegen; — —
Doch sieh', und hab' Erbarmen mit mir Armen! Von dem Segen,
Der damals von der Erd' zu übergroß ist ausgegangen,
Konnt' ich darob deß Kleinstes nur zur Schau für's Aug' empfangen. —

36. Daher, o großer Gott, verlange nicht von deiner Sonne,
Was Engel nicht erfassen selbst in ihrer höchsten Wonne;
Wie könnt' und möcht' von deiner größten That ich vollends künden,
Da ich für deine Kleinste nimmer Lösung möchte finden! —
O sieh', obschon auf meines Glanzes weit gedehnten Triften,
Sich ganze Erdenheere räumlichst könnten fröhlich lüften,
Und wohnen oft zu Tausenden in meinen Aether-Quellen,
Und ob mein Licht auch fernste Tiefen reichlich mag erhellen; —
Doch was so die endlosen Räum' und Engel nicht erfassen,
O Gott, wirst gnädigst ja vom nicht'gen Staub' nicht künden lassen! — —

37. O Sonne! wahrlich du bist nicht die kleinste unter Sonnen;
Denn sieh', Der Brüste einstens Ich gesogen, zu bewohnen
Hat Diese dich aus Trillionen freudig auserkoren,
Um da im Geist zu warten Die, so kaum noch sind geboren! —
Denn gleich wie du als stille Hüterin die Deinen führest,
Und dich mit deinem Licht in ihre Gräber gar verlierest,
O sieh', deßgleichen sorgt auf deinem Boden voll der Gnaden,
Auch eine and're Sonne noch, mit Kindlein voll beladen! —
Hast du dem Erdenkindlein treu geleuchtet in den Zeiten,
Wird's Kindlein dir wohl auch dereinst ein herrlich's Loos bereiten! — -

38. O hört und seht, ihr groß und allbelebten Menschenlarven,
Die klein belebte Sonn', sie preiset Mich mit Engelsharfen;
Doch ihr geweckten Kinder! stete Zeugen Meiner Liebe,
Könn't stehlen nur im Heiligthum als lose faule Diebe! —
Ihr wißt, wie gut der heil'ge Vater ist den treuen Seinen,
Ihr wißt, an seinem Herzen hört man nie die Kinder weinen!
O ihr verstockten Satansknechte! Was treibt euch von dannen?
Warum denn wollt euch kehren nicht zu Meiner Liebe Fahnen? —
O seht, wie schnell die Zeiten sich verschlingen, nicht mehr kommen! —
Ihr Zeit- und Weltgesinnten, hört! — die Zeit hat euch erklommen! —

39. An Wen soll nun denn Ich ob Meiner Größe fragend wenden
Mein liebend Wort, wohin den großen Preis der Lösung senden? —
Wen soll die Liebe denn noch fragen, und die Lösung suchen?
In jenen, euren Augen fernen Licht- und Feuerkuchen; —
Fürwahr, wenn nahe Zeugen Solches nicht erweisen mögen,
Woher dann sollen erst die Fernen treue Lösung hegen? —
Doch Meiner Größe halber werd' die Mittelsonn' noch fragen,
Sie wird in ihrer Größe und in ihren großen Tagen,
Wohl nicht zu schwer des großen Schöpfers größte That erzielen,
Und wird auf ihren weit'sten Flammentriften nichts verhüllen. —

40. So horch, du großer Feuerherd, du alte Mittelsonne,
Der du im Hunde prangst als deiner Sonnen Glanzes Krone,
Was hast denn du mit deinen endlos weit gewor'nen Strahlen
Von Mir, das allzumeist dir dünkt, erschaut in deinen Allen? —
Denn sieh', zu Trillionen Sonnen, jeder Monde, Erden,
Kometen beigefügt zu Millionen, dich umfährten,
Daß jede als ein All' in ihrer Sphäre könnte walten,
Da wohl aus jeder zahllos Werke sich gar hehr entfalten; —
Daher wirst du in allen diesen endlos vielen Werken
Wohl auch Mein größtes unter denen irgend weilend merken! —

41. O laß dir Zeit, dein Schöpfer kennt den weitgedehnten Boden;
Auf deinen Billionen Meilen weiten Feuerhoden,
Auf deinen Trillionen Meilen g'raumten Flammentriften
Wie auch aus deinen tausend Sonnen weiten Aetherklüften,
Läßt sich so schnell die große Antwort nicht zusammen finden;
Doch sollst du Mir darob dieselbe nicht zu spät verkünden! —
Willst du die große Antwort auf die Frage schneller treffen,
Da mußt die vielen Sonnen, deine Kinder, du nicht äffen;
Dafür in deinen Mittelpunkt des Feuergeistes dringen,
Von da wirst du gar bald und schnell die rechte Antwort bringen. —

42. O hört, ihr starren Völker, eines tiefen Donners fernes Rollen,
Da sehet hin, ein Feuermeer durch Aetherwogen grollen,
Wie schnell die große Sonnen-Mutter treu sich hat gefunden; —
Die Trillionen Meilen Ferne bringt schon in Sekunden,
Das alle Völker dieser Erd' so lang' nicht finden wollten,
Doch dafür lieber faul und träge Meine Liebe schmollten!
Doch hört die große Antwort nun zu Euch herüber wehen
Aus jenen fernen stillen Licht und Trost erfüllten Höhen;
Und wird in selber auch getreu Vollendung sich nicht künden,
Doch wird sie euch den stolzen Mund gar jämmerlich verbinden! —

43. Und nun, so laß denn hören, was du Große hast gefunden,
Und was du Alles deinen ungemess'nen Tiefen hast entbunden?
Doch merk', in allzu sanften Tönen sollst du Mir's nicht künden,
Denn sieh', auf diesem Erdenstaube giebt's gar harte Sünden; —
Darum gebrauch' du nur die starke Sonnenwelten-Stimme,
Und meld' bei der Gelegenheit auch was von Meinem Grimme!
Auch Feuerbrände groß genug die Erde zu entzünden,
Magst füglich auch an deine groß- und starken Worte binden;

Denn Ich muß Meinen Blinden ohnehin ein Feuer bringen,
So thu' im Voraus du, und gieb, wornach die Todten ringen! —
45. „O großer Gott und Schöpfer, welche Gnad' hab' ich gefunden! —
Du hast mein weites Flammenfeld mit deinem Wort umwunden, —
Und eine Frage hast Du Heil'ger mir zur Lös' gegeben! —
Was bin ich denn vor Dir, daß du so groß mich willst beleben? —
O sieh', was soll ich winz'ger Staub vor Dir Endlosem machen,
Und meine Fünklein gar zum nicht'gen Wort vor Dir anfachen? —
O gnädig, barmherzig sei mir armen Sonnenstaube,
Und leg' mich Nichts vor Dir nicht unter Deiner Allmacht Schraube; —
Fürwahr, zu klein und werthlos hab' ich mich vor Dir befunden;
Denn eine solche Kost, fürwahr, geziemet nicht den Hunden! —"
45. O hör', du treue alte vielerfahr'ne Sonnen-Mutter,
Auch treuen Hunden wird gereicht gar oft ein nährend Futter; —
Darum, wenn dir dein Herr die große Gnade hat erwiesen,
Und dich zur Deutung seiner Thatengröße auserkiesen,
Sollst du ohn' all's Entschulden, wie auch ohn' all's Bedenken,
Sobald, das Ich begehrt', herab zur finst'ren Erde lenken! —
Denn Ich, dein Herr, kenn' ohnedieß ja deine Feuerblößen,
Und hab' darob die Frag' genau nach deiner Kraft bemessen;
So thu' getrost, und handle nach des Schöpfers heil'gem Willen,
Und wie zu jeder Zeit auch dießmal Mein Gebot erfüllen! —
46. „Es sei, Du Mächt'ger, wer kann Deinem Worte widerstreben! —
Da schon vor Deinem leis'sten Hauche alle Engel beben; —
Ich will daher getreu mich nun nach Deinem Worte richten,
Und was in meinen Kräften steht, der Erde Irrthum schlichten.
Doch, wenn als Mittelsonn' ich werd' der Erde Worte führen,
Die nur von meiner mächt'gen angeschaff'nen Größe rühren;
Fürwahr, o großer Gott, nicht Eitelkeit wird's mir entlocken,
Nur weil Dein Wille, will vor Deiner Erde ich frohlocken,
Damit so diese dann durch meinen großen Feuereifer
Für Deiner großen Kinder Wohnung möchte werden reifer. —"
47. „Du weißt, o Herr, aus jenen überalten Zeitgebieten,
Als noch die Hartgefang'nen um die Lebensfreiheit stritten;
Als Du aus Deiner Lieb' Dein großes Mitleid ließest fließen,
Daraus wir noch in dieser Zeit all' uns're Kinder grüßen,
Und ihnen zu Aeonen vielen noch die Nahrung geben,
Die wir damals empfingen aus des Mitleids heil'gem Leben,
Das Deinem Vaterherzen unbegreiflich ist entflossen! —
Recht bald nach dieser Zeit ward ich von Deiner Macht gestoßen,
Da zuckten zahllos Fünklein über meine Flammengauen,
Und sind als Kindlein noch gar lieb um mich herum zu schauen! —"
48. „Ich weiß gar wohl, daß ich sogar und Alle meines Gleichen
Noch selbsten größ're Mütter haben in den tief'ren Reichen;
Doch hier sag' ich so viel nur, was aus mir All's ward genommen,
Und nur soviel davon dem Stäubchen Erde möchte frommen! —
O Herr! — Du weißt und kennst den Sand an meinen Lichtgestaden,
Wer möcht' ihn zählen, wer summiren seine Menge zu Triaden? —
Doch muß ich sorgsam hüten, daß auch eins mir nicht entfalle,

Und leicht dadurch zermalme eine Tochtersonn' im Alle;
Wie groß demnach zu steh'n die Erd' auf meinem Grund möcht' kommen?
Ich weiß es nicht; ich hab' sie nie erschaut und wahrgenommen! —"
49. „O Herr! ich möcht' es wissen dieser Deiner Erde Größe,
Bevor ich noch nach Deinem Wort dieselbe gar zerstöße;
Denn, wenn ein glühend Stäubchen ich zur selben möchte senden,
O sag', wird's nicht zu schwer, zu schnell die arme Erd' zerenden? —
Doch Herr, ich seh' das Nicht'ge meiner eitelvollen Fragen,
Das Stäubchen, welches deine Vaterhände schützend tragen,
Es wird so klein nicht sein; daher will ich mich bald entschließen,
Und einen glühen Punkt von meinem Grund' nach selbem schießen;
Und soll zu groß und schwer der Punkt dasselbe treffend rühren;
Die Hand, die selbes trägt, wird Alles schon zurechte führen —"
50. „So hör' denn du Atom von einer Welt, du nicht'ge Erde,
Du tolles Nichts, dich weidend unter meiner Kinder Herde;
Was bist du denn vor mir, du Staub des Staubes meiner Kinder,
Du scheuß'ger Boden, der nichts trägt, denn tiefst gefall'ne Sünder?
O sag', ist's wahr, daß du den Allerhöchsten hast getragen,
Du eitles Nichts, vernimm! — nicht zweimal laß dich darum fragen!
Wie ist's denn möglich, daß der Allerhöchste, dich zu retten,
Zerreißen konnte Seiner Allmacht ewig mächt'ge Ketten? —
Zu sagen dich, die nie und nirgends etwas ist gewesen,
Und dich zudem noch für die größte That gar auszulesen! —? —"
51. „Zu was das Fragen, Wortverschwenden, Sünde-Boden rühren? —
Und käm' die Antwort auch, gewiß, ich würd' sie nicht verspüren;
Darum will lieber ich durch alle Räume donnernd künden, —
Und möcht' auch meine Antwort allen Weltenstaub entzünden,
Es wird mich wenig stören; könnt' ich dem Herrn nur bringen,
Das Ihm gefiele; könnt' ich seine größte That besingen;
Gar wenig würd' ich da nach allen Erdatomen fragen,
Und möchte ihre Größ' selbst meine Punkte überragen;
Ist ohnehin ja an der Klumpen Größe nichts gelegen, —
Warum soll da dem Staube ich denn noch Erbarmung hegen? — —"
52. „So sei's denn, — hört ihr Sonnen in den weit'sten Räumen,
Ja hört ihr, meine Kinder, hört's in eures Lichtes Keimen! —
Der Allerhöchste, der Unendlichewige, der Gott! —
Der heilig, heilig, heilig ist, — der mächt'ge große Gott —
Vor Dem die stärksten größten Engel ehrfurchtzitternd beten,
Vor Dessen Hauch wie Spreu zerstäuben uns're Angelketten, —
Derselbe große Gott, den Ewigkeiten nicht erfassen,
Hat Sich von Seinen ew'gen Höh'n zum Staub hinabgelassen! — —
Ja Er, vor Dem die ew'gen wesenvollen Räume beben,
Verbarg sich gar in eines Sünders endlos schwaches Leben! — —"
53. „Noch mehr, wie ich's vernommen hab' von meinen Kindern allen,
Ließ Sich der Allerhöchste Seiner Lieb' zur Folg' gefallen;
Bedenket wohl ihr alle Myriaden und Aeonen,
Bedenkt es wohl ihr alle übergroßen Muttersonnen! —
Was meint ihr wohl, woselbst der Allerhöchste so verborgen
Erscheinen ließ des größten ew'gen Tages Lebensmorgen? —

Fürwahr, sag' ich's euch nicht, ihr werd't es ewig nicht ergründen; —
Da seht hinab, in finst'rer Tiefe ist ein Punkt zu finden,
Deß Größ' kaum den konsten Theil von meiner Fläch' möcht' decken!
Dort wohnet Er — der große Gott, um Todte zu erwecken!" — —

54. „Ein nicht'ger Staub, die Erd' genannt, bewohnt von schmutz'gen Wesen,
Ward auserwählt, um da die todten Klumpen zu erlösen,
Und sonach diesen finst'ren Wesen eine Größ' zu geben,
Vor welcher selbst die größten Engel ehrfurchtsvoll erbeben! —
Und hört, ich sag' es euch, so treu und wahr ich's hab' vernommen; —
Als dort der Allerhöchste zu den Todten ist gekommen,
Und hat daselbst gar deren Niedrigkeit auch angezogen; —
O glaubt, was ich euch künd', denn keine Sylbe ist erlogen, — —
Da hat die Erd', — nicht Erd'! — denn so was hat ja keinen Namen, —
Des Höchsten Lieb' zum Tod' verdammt, und die zu Ihm da kamen! — —"

55. „Was hätte ich und ihr gethan, so ER zu uns wär' kommen? — — —
Fürwahr, mit Millionen Psalmen würd' ER aufgenommen! —
Ich hätt' aus allen meinen Myriaden Flammen-Schlünden,
Aus allen meinen tiefsten Feuergeistes glüh'sten Gründen,
In größter Unzahl neue Sonnen weit von mir getrieben;
Auf daß ein solcher Gast, wenn kurz auch, wär' bei mir geblieben! —
Doch da ER vor den nicht'gen, schmutz'gen bösen Scheusalshorden
Noch bis zu dieser Stund' trotz aller That verkennet worden
In aller Seiner Liebe ist!!! — — Da wohnt ER noch bei ihnen!!! — —
Und will sogar ihr Vater — Bruder! — sein nach allen Sinnen!!!" — —

56. „O hört ihr Alle meines Gleichen, hört ihr alten Sonnen,
O hört selbst ihr, die ihr im ew'gen Zentrum pflegt zu wohnen;
Es mag der Herr noch neue endlos große Räum' erschaffen,
Ja Ewigkeiten selbst auf einen Punkt zusammenraffen,
Auch unermeßlich große Engel aus dem Nichts gestalten,
Ja selbst in Milliarden machen Seine Stärke walten! —
Fürwahr, in jeder That wird ER Sich immer überbieten; —
Jedoch, als Gott zu werden — Vater, Bruder, Liebe bieten
Dem Staub', den Nichts, dem Tod', in aller Sanftmuth dulden, leiden!!!
Ich sag's: das Größte ist! — O Sonnen, glaubt es mir in Freuden!!! —"

57. „Und Du, mein großer Gott und Schöpfer, gnädig sei mir Armen,
Und hab' mit meinem kleinen Dienst, ohn' allen Werth, Erbarmen; —
Ich weiß, wie unerforschlich Du in Deinem Rath und Wegen,
Und unergründlich bist in Deinen Tiefen, — voll von Segen! —
Daher nimm gnädigst auf, das ich Dir treulich hab' besungen,
Und so auf Deiner Erde auch in's neue Leben bin gedrungen; —
Denn Größ'res könnt' ich kleine Sonne nimmermehr ermessen,
Auch allen meinen Tiefen nicht ein größ'res Wort erpressen.
Denn wahrlich, was als Größtes ich da treulich mocht' benennen,
Will ich in meiner tiefsten Tief' als ewig wahr bekennen!" —

58. Gewiß und wahr, du treue Sonne, du hast wohl gesprochen,
Und hast dabei der Erde Völker Uebel hart gerochen; —
Ich sag', wie Niemand, bist der Wahrheit du zur Spur gekommen,
Und wie du sagtest, ist getreu und wahr aus Mir entnommen; —
Doch was da meine größte That im Geist' möcht' anbelangen,

Das hast auch du mit keiner Sylbe treffend angefangen; — .
Denn was du sagtest, ist die Folge nur von solchen Thaten; —
Doch, daß du nimmer möchtest fälschlich dich von Mir berathen, —
So will ich sagen dir ein sinnvoll Wörtlein im Vertrauen:
Der Große wird in sich das Größte wahrlich nimmer schauen. — —

59. Ihr habt vernommen, was die euch am nächsten steh'nde Sonne
Für eine treue Rede hat geführt in hoher Wonne; —
Ihr habt das große Wort der großen Mittelsonn' vernommen, —
Seid ihr dadurch zur Lösung meiner Frage wohl gekommen? —
Müßt ihr nicht selbsten sagen doch bei euch: Fürwahr mit nichten;
Denn selbst die große Mittelsonne wußte nicht zu schlichten
Die Zweifel alle, die an euer Herz gelegt sich haben; —
O welche Thorheit ist's, zu suchen Meine großen Gaben,
Da Ich sie nicht verwahret habe, in den weit'sten Räumen! —
Statt treu zu suchen, forschen, wo Ich liebend pfleg' zu säumen. — —

60. Um euch so recht zu zeigen doch, wie Großes sich nicht eignet,
Zu fassen Meine größte That, so es sich auch verleugnet; —
Will ich euch zeigen noch die größte Sonne in der Globe;
Auch dieser große Kern soll euch künden was zur Probe;
Bevor Ich ihn doch werd' mit meiner großen Frag' belegen,
Will Ich vor euren Blicken leis' nur seine Größ' zerlegen;
Doch nicht darum, als sollte sie von Meiner Größe zeugen;
Denn wahrlich, Milliarden müßten darob furchtsam schweigen; —
Wohl aber, daß ihr so recht hell möcht't treu in euch erschauen,
Wie wenig da auf alle todten Klumpen ist zu bauen. — — —

61. Nun seh't, wollt' euch von solcher Sonnengröße Wahres denken,
Müßt ihr zu einer übergroßen Feuerkugel lenken
All' eure Blicke, Sinne und Gedanken, und bemessen
Mit des Gefühles tiefsten Gründen, und ja nicht vergessen,
Die Klumpengröße solcher Körper, die im Centrum stehen,
Nach Meilen nicht bemessen; nie ein End' würd't ihr ersehen! —
Wohl aber mit des Lichtes Schnelligkeit könnt ihr's probiren,
Da zählt auf die Secunde achtsam, ohne sich zu irren,
Gerade fünfundvierzig Erdenweiten für die Einheit,
So werd't gelangen ihr gar bald und treu zur reinen Wahrheit. —

62. Da wär' der größte Feuerball ganz nah' vor euren Blicken
Gestellt zu überschauen; doch um euch nicht zu erdrücken,
Noch fern genug, o glaubt's, es sind Aeonen Sonnenweiten! —
Von seinem Süd- und Nordpol hin den Lichtstrahl zu verbreiten,
Möcht' eure Zeit zu Trillionen Jahren kaum ausreichen; — —
Nun könnt ihr mit der Einheit dieser Sonne Größ' vergleichen,
Es wird nicht fehlen, euch wird's schauderhaft zu Muthe werden,
Ihr werd't verschwinden ganz sammt eurer Sonn' und allen Erden; —
Und möcht' die ganze Glob' voll Sonnen auf den Coloß fallen,
Wie schütt're Flocken nur möcht' das deß Fläch' bemalen! —

63. Es ist genug, nehmt zehen Trillionen, zu bestimmen,
Wie lang von Pol zu Pol der schnelle Strahl da hätt' zu klimmen;
Doch wär' noch größer eine Sonne wo als eine Globe,
Könnt' mehr sie thun zu Meinem allgerechten größten Lobe;

Gewiß und wahr in Ewigkeiten, all' die Weltenmassen,
Sie sind zum eig'nen Nutz der Körperwelt so groß gelassen;
Doch daß sie darum, weil Ich sie so groß da hab' geschaffen,
Ein größ'res Zeugniß Meiner Macht und Größe möchten schaffen,
Denn eine Milbe, — hört, um Meine Herrlichkeit zu heben,
Müßt' klein Ich werden, und noch vielmal kleiner euer Leben! —

64. So ihr doch aber fragen möchtet, wie die Ding' erhalten,
Geordnet werden von dem endlos mächt'gen Liebeswalten? —
Und das von dem Atome an bis zu den Weltenheeren? —
Und wie das Licht der ältern Sonnen stets sich pflegt zu mehren,
So zwar, daß alles Licht von Nebensonnen in der Globe
Zu Milliarden so auf einen Punkt gedrängt zur Probe,
Nicht einmal einem Fünkchen nahe käme jener Sonne,
Von der Ich eben spreche? — Hört, da sag' Ich euch zur Wonne;
Urtheilt, was leichter ist, entweder Sonnen ordnend schaffen,
Denkt, — oder eine Mücke zu beleben und zu strafen? — — —

65. Ist denn für Den, der's hat, Ein's schwerer denn das And're?
Was ist der Aar, ob über nahe oder weit er wand're? —
Er hat das Flügelpaar nicht über Kiesel nur zu fliegen,
Auch über Meere, Alpen, Berge kann er damit siegen! —
So aber Ich, der Herr und Schöpfer aller dieser Dinge,
Unendlich bin, und All's mit Meiner Gegenwart durchdringe;
Was soll für Unterschied wohl sein, ob Sonnen oder Milben
Hervor Ich ruf' mit einem Worte oder mit drei Sylben? —
Darum zeig' Ich die Größen aber, um euch klein zu machen,
Und euer Aug' zu lenken dann auf größ're heil'ge Sachen. —

66. Ich will euch nicht mehr zeigen, ob bewohnt sind solche Sonnen;
Denn Solches könnt euch denken wohl, umsonst sind nicht Aeonen
Von solchen Klumpen, oder nur für's Licht erschaffen worden;
Doch Näh'res euch zu künden von den dort'gen Wesenhorden,
Ist hier der Ort nicht und die rechte Zeit dafür beschieden;
Auch nichts von großen Ländern, Stürmen, Meeren, Wesenfrieden,
Denn das gehöret alles nicht zur Sache, nicht zum Zwecke,
Deß Uebergröß' Ich euch allhier vor eure Augen stecke;
Wohl aber, euch zu zeigen nun die **große Zeit der Zeiten,**
Muß Ich durch Meiner Schöpfung Weiten so euch vorbereiten. —

67. Nach all' dem Vorgegang'nen will zur Probefrag' Ich schreiten,
Doch müßt ihr euch auf eine große Antwort nicht bereiten;
Wird auch der große Sphärendonner euch das Mark erdrücken,
So wird deß Schwere doch in Euch ausfüllen nicht die Lücken,
Die noch in eurem Herzen nach des Geistes Leben trachten,
Und sehnsuchtsvoll, o hört! nach der Erlösung schmachten;
Doch haltet auch nicht für gar zu gering der Sonne Sprache;
Fürwahr, Geringes wird genommen nicht zur großen Sache;
Gewiß, wenn Sonne, Mond das Licht verlieren, Sterne fallen
Herab zur Erde! — kann ein solches Bild Geringes malen?! — — —

68. Und nun, du einsam's Wesen, flammend in der Welten Mitte,
Du sah'st den Schöpfer doch, und bebtest unter Seinem Tritte,
Als Er herab zur tiefst gesunk'nen Erd' Sich hat begeben,
Um da den Todten zu bereiten hehr ein neues Leben? —
So hör', dein großer Gott und Herr giebt dir die große Frage,
Woraus Deß größter Thaten Ruhm, das Größte glänzendst rage?
Was ist's, das dir am meisten dünkt, du wirst es Mir wohl sagen,
Da du aus deiner Mitte leuchtend Alles kannst erjagen;
Denn bist auch weit von allen Deinesgleichen du gehalten,
So mußt' zuerst aus dir sich doch der Weltenstaub gestalten! —

69. Nun horcht, schon rollen ferne Donner bebend durch die Welten,
Die große Antwort tragend zu des Staubes Neubeseelten; —
Wie beben sie von tiefster Ehrfurcht durch und durch ergriffen,
Daß sie sich kaum getrau'n herabzusenken in die Tiefen,
In denen Ich mit Fleischesaugen meine Werk' geschauet,
Und eine neue Wohnung Mir da leidend hab' erbauet,
Ja gar ein bleibend Haus erbaut aus Lieb' und treuem Glauben,
Und ward zum Weinstock gar mit vielen Reb'n und reifen Trauben! —
Doch horcht, der Donner nah't der kleinen Erde sich bescheiden;
Vernehmt die Antwort, nehmt die fromme Botschaft auf mit Freuden! —

70. „O großer, überheil'ger Gott und Schöpfer aller Dinge!
Wie soll ich Nichts vor Dir! — Ich bin zu klein und zu geringe! —
Ich kann's nicht wagen nur ein einzig's Wort von Dir zu sagen, —
Dir eine Frag' zu lösen, zeigen Dir aus allen Tagen
Den größten Tag, die große Zeit aus allen ew'gen Zeiten! —
O großer Gott, — wie könnt' ich Das aus meinem Staub erbeuten? —
Was alle Ewigkeiten nimmer mögen zu erfassen!
Daher möcht'st gnädigst Du die große Antwort mir erlassen,
Und nicht verlangen, daß ich deine Kinder solle lehren,
Von denen Ein's mit einem Blick mich gänzlich könnt' zerstören! —"

71. „Erhöre, Heil'ger Du, erhöre Deiner Urka Flehen,
O, laß Gnade mir von Deiner heil'gen Erde wehen;
Bin ich auch klein und nichtig unter Deinen zahllos vielen Wesen,
Kann auch mit Deinen Lebenskleinsten ewig mich nicht messen;
Doch als die Großen du gesetzet hast auf ihre Thronen,
Bin arme Urka ich aus Deiner Hand ja auch geronnen! —
Darum vernicht' mich Schwache nicht vor Deiner großen Erde,
Erlös' auch mich von meiner Noth und großen Angstbeschwerde;
Du weißt ja ohnehin, wie viel des Lebens mir zu Theile
Geworden ist; — o halt' nicht ferne mich der Erde Heile!" — — —

72. „Doch daß Du Heil'ger Deine Urka nicht also möcht'st finden,
Als wär' sie ungehorsam, laß' sie etwas Dir verkünden,
Wodurch sie ihretwegen Dir möcht' ihre Ehrfurcht zeigen,
Die sie vor deiner Erde hegt und nimmer mag verschweigen. —
Es war zur Zeit, als Du vollendet hast Dein Haus auf Erden,
Und deine großen Kinder lehrtest Dir ganz gleich zu werden;
Da zuckten Deine großen Engel oft an mir vorüber: —
Noch schaudert's mich, noch bebt mein Ganzes durch ein heilig's Fieber,
Wenn ich gedenk', wie ein Atom der Erd' auf mich gefallen,
Gebracht von einem Engel, mich beinahe hätt' zermahlen! —"

73. „Am Fuße eines solchen Boten mußt' das Heil'ge kleben,
Ohn' daß er's merkte so in seines Amtes eil'gem Streben;

Im Anfang' merkt' ich's nicht, es war zu klein und nicht zu sehen;
In kurzer Frist doch fing es an aus sich da zu erstehen,
Und anzuwachsen, so zu einer unerhörten Größe,
Daß es gar bald anfing zu überdecken meine Blöße,
Mit seinem Licht zu unterjochen all' mein matt's Geflimmer;
Und mich zu brechen allenthalben in bestaubte Trümmer;
Mit aller meiner Kraft, die alle Sonnen überbietet,
Wär' ich erlegen, hätt' ein großer Geist mich nicht behütet!"

74. „Ein Engel war der große Geist, zur Rettung mir beschieden,
Er kam zur Hilfe mir, und brachte mir den heil'gen Frieden;
Ich weiß, er ward von Dir gesandt, die Urka zu beschützen,
Und solche heil'ge Last zu etwas Bess'rem zu benützen; —
Als ich nun frei geworden bin von dieser mächt'gen Klammer,
Und aufgehöret hat auf meinen Triften der Vernichtungsjammer;
Da zeigte mir ein Engel dann nicht ferne von mir stehend
Sich eine mächt'ge Sonne neu im freien Wirbel drehend; —
O Herr, wenn schon Atome Deiner Erd' die arme Urka drücken,
Wie sehr müßt' dann sich erst sie vor der ganzen Erde bücken!" — — —

75. „Darum, weil Solches ich, o Herr! von Deiner Erd' erfahren,
Bewahr' Du guter Schöpfer mich vor ferneren Gefahren! —
Und laß' nicht zu, daß tiefe Blicke Deiner Erd' mich treffen,
Noch weniger, daß ich die Weisheit Derer sollte äffen,
Die Deine Kinder sind in Deiner ew'gen Kraft der Liebe;
Und Eines stärker schon, denn alle meine Sonnentriebe; —
O Herr, Du großer Gott und Schöpfer heilig über heilig,
Erlaß zu reden mir von Dem, was Engeln ist zu heilig,
Und laß mich Arme friedlich ruh'n in meiner fernen Tiefe,
Da ich im Stillen stets von Deiner großen Gnade triefe". —

76. Habt ihr vernommen, wie die großen Werke mit Mir reden?
Und auch vernommen, welche Demuth in dem All, ihr Sprödden? —
O glaubt's, die großen Sonnen allesammt in ew'gen Räumen,
Auch sie nicht minder euch für Meine große Liebe keimen;
Es wird noch kommen, ihr werd't euch gar treulich überzeugen,
Daß diese großen Lämmer aus den Triften werden säugen
Die Lebensmilch, auf welchen Viele sind zu Grund' gegangen,
Die da berufen waren, hatten aber kein Verlangen,
Das Leben zu erlangen, da sie sich lebendig dachten,
Und sagten: Steh', das Leben braucht des Lebens nicht zu achten. — — —

77. Du aber, Meine große Urka, brachtest rechte Gaben;
Du sagtest mehr, denn alle Räume fassen; — und erhaben
War jede Sylbe, würdig Deinen Schöpfer zu besingen.
Es wird so tief in Mich zu dringen Wenigen gelingen; —
Denn bist du größer auch, denn jede Sonne deines gleichen,
Und muß dir jede Weltengröße tief erschauert weichen; —
Doch weil du deiner Uebergröße nicht gedenkst dich prahlend,
Wohl aber in der tiefsten Demuth gleich dem Kindlein lallend,
Mir zeigst, wie wenig alle eitle Größ' vor Mir mag gelten,
So bist die Größte du aus allen endlos vielen Welten! — —

78. Auf deinen Quintätonen Sonnen weiten Flammengründen,

Die da noch alle frei sind von der Erde frechen Sünden,
Will Ich dereinst auch eine große Stadt errichten,
Und dann in selber All's nach Meiner Liebe weise schlichten;
Und meine weisen Kinder werden diese dann bewohnen,
Und werden sitzen da auf deiner Demuth gold'nen Thronen,
Damit sie nebst der Weisheit auch die Demuth sollen schmecken,
Und flieh'n vor deiner Größ' — in sich gleich mühevollen Schnecken;
Und so werd' Ich auf deinem Boden eine Schul' errichten,
Da all' die Weisheits-Thoren werden ihren Irrthum lichten. — —

79. Doch denen Deinen, die da leben auf den Freigebieten,
Auf denen nicht, wie auf den and'ren Stellen, Flammen wüthen,
O siehe, diesen körpergroßen, geisteskleinen Wesen,
Werd' Ich auch Meine Liebe bieten, und sie dann erlösen,
Und das auf eine Art, von der das Kleinste keine Großen,
Ja nicht einmal die Engel ahnen! — Werd' setzen neue Sprossen,
Aus Meiner Liebe Ich, die werden deine großen Weisen
Gar sanft in aller Liebe ganz lebendig unterweisen,
Und selbe führen dann in Meiner Liebe freie Kreise,
Und ihnen zeigen Meine Werke auf der Lebensreise. — — —

80. Nun seht, Ich habe angefangen Alles neu zu machen;
Ich will umstalten geistig alle alten Ding'- und Sachen;
Muß Ich denn nicht alljährig alles Gras und Bäum' erneuen?
Fürwahr, was ich da thu', wird ewig niemals Mich gereuen;
Würd' aber Ich die Bäume nicht erneu'n, woher dann Früchte? —
Daher muß All's umstaltet werden neu in Meinem Lichte,
Damit es einst nicht fruchtlos solle vor den Kindern stehen;
O hört, wie schon von allen Seiten and're Winde wehen,
Wie sie die Wetterfahne nach dem ew'gen Morgen drehen;
O merkt, ihr werdet bald die neue große Zeit erspähen! — — —

81. Nun habt ihr auch vernommen, was die allergrößte Sonne
Von Mir geredet hat in ihrer Demuth Glanzes Krone;
Auch diese konnte nicht errathen Meine größte That der Thaten, —
Was meint ihr wohl, wer ist's, den Meine Frag' nicht wird ermatten,
An Wen soll Ich mit Meiner Frage Mich noch ferner wenden,
Wer wird in seiner Antwort Meine Frage treu vollenden? — — —
Ihr meint: Die sel'gen Engel werden sich hierin nicht irren,
Sie werden sicherst Meines Kleides Saum zuerst berühren; —
Nun wohl, es sei! — Auch diese sollen ihre größte Probe
Besteh'n, und rathen durch die Größte aller Globen Globe! —

82. Doch wenn auch diese es nicht treffen sollten in der Tiefe,
Und lösen nicht der großen Frage heil'ge Liebesknüffe; —
O sagt, was wird da uns noch übrig bleiben, Wen dann fragen, —
Wer wird uns dann aus der Unendlichkeit das Rechte sagen? —
O ja, wenn Ich euch sage, werd't das Rechte wohl erfahren;
Denn Ich der große Meister möcht' es wohl in Mir verwahren! — —
Allein zu wissen nur, was Ich als Größtes hab verrichtet,
Wie Ich durch Meinen Tod den Tod der Hölle hab' zernichtet; —
O hört, das würd' euch wenig heil'ge Lebensfrüchte tragen,
Und wär' dann sicher besser, ewig nie darnach zu fragen. —

83. Es sollte aber Solches sich in Meinen Kindern zeigen,
Und ihren Herzen solches übergroße Heil entsteigen;
Dann würde es des höchsten Segens Lebensfrüchte bringen
Für Jene, welche wahrhaft nach der Lebens-Palme ringen! —
So aber Solches ihr nur möcht't zur Wissenschaft erkunden,
Dann könnt ihr noch nicht sagen: Sieh' das Leben ist gefunden! —
Daher, Ich sag' es euch: Ist besser Solches nicht zu wissen,
Als nur zu wissen, und dadurch das Leben einzubüßen!
Es ist denn, daß durch Meine Fragen Jemand möcht' erwachen,
O ja, der wird bald finden in der That die größten Sachen!

84. Dem wird's nicht schaden dann, wenn Ich das Größte möcht' verkünden,
Dem wird's fürwahr das Leben nur aus seinem Schlaf' entbinden;
Allein zu tauchen nur mit Mir, dem Judas gleich, die Hände
In Meine Lebensschüssel, wahrlich! dem wird jenes Ende
Zu Theile werden, welches Mein Verräther hat erfahren
Zur Zeit, als Satan ist in seinen Leib und Seel' gefahren! —
Doch da ich Solches zu euch Kindern treu und traulich sage,
Mit denen Ich das größte Mitleid habe, Liebe trage;
Ihr sollet darum euch nicht allzusehr und groß erschrecken,
Denn euch will Ich dadurch zum ew'gen Leben nur erwecken. —

85. Und nun, es sei die Frage denen Engeln noch gegeben,
Auch sie soll neue Furcht und Liebe neu und groß beleben;
Wir wollen sehen noch, was Diese Alles von Mir wissen, —
In ihren Händen wird sich solche Kunde doch nicht missen! —
Sie werden sicher Meine größte That getreu besingen,
Und leicht mit ihrem schärfsten Blick in Meine Tiefe dringen! —
Doch Eins muß Ich vorerst vor euch gar treulich noch enthüllen,
Und Dieses ist: Den freien Engeln bleibt ihr freier Willen,
Um Das nur, was sie wollen und auch können, zu verkünden,
Und so nicht Fremdes, sondern Eigenes nur zu entbinden. —

86. So sagt ihr überkreuen Boten meines Willens all' zusammen
Des Vaters größte That im Sohne, nennt Mir ihren Namen! —
Ihr war't doch Zeugen, habt durch der Propheten Mund gesprochen,
Ihr halft in Liebe Meinem David seine Psalmen kochen; —
Selbst zu der Jungfrau mußtet ihr die mächt'gen Grüße bringen,
Und dann sie zu Aeonen treu geleitend stets umringen; —
Und als sie vollends erst geboren hat das Licht der Erde
In einem Stalle unter Schmerz und großer Angstbeschwerde,
Da waret ihr, nicht Einer ausgenommen, All' zugegen
Lobsingend solche That auf all' den lichterfüllten Wegen! — —

87. Daher, o säumet nicht, sollt's nun den Menschen auch verkünden,
Was sie nicht können, und die ganze Schöpfung nicht, ergründen! —
Doch merkt. In eurer hohen Weise müßt ihr nicht beginnen,
Auch nicht zu lange gar nach einer nied'ren wirre sinnen; —
Ihr wißt die Art der Menschen ja, und alle ihre Weisen,
Ihr kennet wohl und wisset auch, wie Mich die Kindlein preisen; —
Auf solche Art, Ich sag' es euch, werd't leicht verstanden werden
Von allen frommen Menschen, euren Brüdern auf der Erden. —
Und nun beginnet eure Stimmen auf die Erd' zu streuen,

Und macht, daß eure Bruder sich der Liebe mochten freuen — —

88. „O heil'ger Vater! so Du uns zur Hölle möcht'st bescheiden,
Du weißt es, heil'ger Vater, solches thun wir ja mit Freuden;
Ja, wenn wir alle Menschen müßten stets auf Händen tragen,
In aller Liebe thäten wir's! — nie nach Erholung fragen,
Obschon Du sie zu uns'rer größten Wonne hast bestimmet,
In welcher nichts, als nur Dein heil'ger Name wird gerühmet! —
O heil'ger Vater! sieh', kein Opfer soll zu schwer uns fallen
Im Himmel, wie in allen Deinen großen Schopfungs-Allen!
Denn Deine Vaterliebe ist zu voll von Süßigkeiten, —
Wer könnt' derselben widerstehen je in Ewigkeiten!? ' — — —

89. „O heil'ger Vater! Laß uns alle die Atome zählen,
Die Funklein alle in der großten Sonnen Flammen-Wellen; —
O laß' uns Lieberfüllten alle Deine Globen schutteln,
Und zu Atomen sie in einem Nu zusammenrütteln; —
Laß Welten uns gleich Erbsen scherzend durcheinander schmeißen,
Ja selbst die ganze Holl' mit ihrer Brut in Stück' zerreißen, —
Und noch dazu den Fürsten selbst so ganz zunichte machen,
Daß Ewigkeiten nichts mehr finden sollen von dem Drachen! —
Denn Deine Macht, in der wir Alle leben, wollen, fühlen,
Muß Alles ja im Augenblick' auf einen Punkt erfüllen! — !" — — —

90 „Doch Deiner größten Frage durch die Antwort Lösung finden,
Dir sagen Etwas, das die Ewigkeiten nicht ergründen; —
Die größte Deiner größten Thaten treulich zu besingen,
Dieselbe wohlverständlich unsern Brudern zu verdingen! —
O heil'ger Vater, Dir ist's ja bekannt, was wir vermogen!
Denn was wir haben, haben wir ja nur von Deinem Segen,
O sicher hast Du nur, um Deine Lieb' in uns zu mehren,
Uns gnädigst wollen eine solche große Frag' bescheren! —
O nehme gnädigst diese große Last von uns'ren Lenden;
Denn ewig nimmer würden wir vor Dir sie je vollenden!" —

91 „Wer mochte Deine Thaten mustern, eine größer finden,
Denn eine andere, wer die Tiefen Deines Raths ergründen?
O heil'ger Vater, da wir seh'n vom Kleinsten bis zum Großten,
Wie All's unendlich ist, womit dann sollen wir uns trösten? —
Womit die ew'gen Kreise Deiner Thaten-Große messen?
Mit welcher Zahl bestimmen solche Fulle, und vergessen —
Daß man ja selbst zur großen Zahl gehort! — O Worte, Worte! —
Ihr kleinen Worte, leicht zu horen hier am heil'gen Orte
Doch wer wird je in euch die Tiefe, Fulle, Groß' ergründen!
O Vater! Du allein nur kannst in uns das Licht entzünden!" — — —

92. „Daß Du Dich Selbst zu einem Erdenmenschen hast umstaltet,
Und da mit aller Deiner Macht und Heiligkeit gewaltet,
Und hast als Mensch die allergroßte Niedrigkeit erwählet,
Wie gänzlich auch aus großter Lieb' die Herrlichkeit verhehlet,
Auch hast nicht zugelassen, daß Dir Jemand solle dienen,
Wohl aber dientest Du den Armen treu, sie zu gewinnen
Für Deine heil'ge Liebe; — wolltest sterben gar für Sunden,
Um so für die Verlornen ein ganz neues Reich zu gründen! —

O heil'ger Vater! — das ist Alles, was wir sagen können;
Doch, was das Meiste ist darunter, können wir nicht nennen!" —
93. O Meine lieben treuen Diener, ihr habt es genennet.
Ihr habt ganz unbewußt der größten That getreu erwähnet;
Doch, wenn ihr's nicht bestimmt und klar in euch wohl mög't erschauen,
Worin das Größte ist verborgen, harret im Vertrauen; —
Ich werd' euch allesammt hinab zur kleinen Erd' bescheiden,
Dort werd't zu eurer größten Wonne ihr gewahr in Freuden,
Fürwahr, dergleichen ihr bis jetzt noch niemals habt empfunden;
Von euch gewählt ein Kindlein, wird das Größte euch bekunden! —
Und hört, was allen Ewigkeiten blieb bis jetzt verborgen, — — —
O kleinste Welt! für dich ward aufgespart der große Morgen! — —
97. Denn was den Weisen aller Sphären Ich voll Recht verborgen,
Und sie ergründen nimmer mögen trotz der Weisheit Sorgen;
Das hab' den Schwachen und den Kindlein treu Ich vorbehalten,
Und legte selbst in ihre ersten Thränen schon ein Walten,
Das größer ist und mächtiger, denn aller Weisen Zungen; —
Denn sie sind nicht wie diese Dünste — mühsam nur erzwungen;
Wohl aber wahr, so rein sie da schuldlosem Aug' entriefen,
Allwo sie ihrer Alten Lieb' und Sorgfalt perlend prüfen.
In solche kleine Zartgefäße hab' ich es verscharret, —
Wohl Dem, der diese kleinen Schätze nirgends, denn nur da gewahret! — —
95. Nun eilt herbei, ihr treuen wonn'erfüllten Liebediener,
Kommt Alle, die ihr seid aus Meiner Liebe weis' und kühner
In euren Haaren schon, denn alle Weltenmacht der Weisen,
Die nur zum eig'nen Frommen möchten alle Welt bereisen,
Um aus der Schöpfung Wunderhülle dann nach Licht zu haschen,
Und statt der Lebenskost nur Weisheitsleckereien naschen;
Daher, da weiser ihr und kühner seid, denn alles Licht der Welten,
Und war't vor aller Welt der Lieb' und Weisheit treue Helden,
So kommt herbei ihr Alle, euch ein zartes Kindlein wählend;
O kommt und seht, wie ohne Mich und euch die Welt ist elend! —
96. Doch wenn sie erst von Mir und euch wird bald und kurz erfahren,
Woran es liegt, daß sie sich nicht aus allen den Gefahren
Entwinden mag; und statt des Lebens nur den Tod verlanget,
Nicht ahnend, daß das wahre Leben nicht in Weisheit pranget,
Wohl aber in der Liebe sammt der Weisheit ist verborgen,
Und daß in Liebe nur verborgen ist der Weisheit Morgen,
Wie alle Lebenswonne und des Gnadenlichtes Wunder; — —
Darum will nun Ich geben Allen einen Lebens-Zunder;
Wer sich vom selben in dem Herzen wird entzünden lassen,
Fürwahr, der wird dann nimmer vor dem ew'gen Tod' erblassen! —
97. Und wenn sie solchen wird in aller Wahrheit Geist empfangen,
Und auch dadurch nach Liebe, nicht nach Weisheit ein Verlangen;
So wird der Elenden gegeben, was sie nie mocht' ahnen, —
Ich sage: Mehr, denn aller weiten Schöpfung Reich' umspannen! —
Doch vor der Hand sei's Wenigen nur treulich anvertrauet,
Und das zwar Jenen, die schon früh auf Meine Lieb' gebauet;
Doch wenn die Zeit der Weltenreife wird vor euch erscheinen,

Die ihr erkennen werd't an aller Erdenvölker Weinen;
Da nehmt den jetzt gereichten Zunder, zündet alle Erden,
Und laßt so lang' sie brennen, bis die Frevler Asche werden! —
98. Und nun, da ihr zugegen seid auf dieser kleinen Erde,
Und sehet auch die große Noth auf diesem Sündenherde,
Auf welchem schon so mancher Gräuel ist gekochet worden
Von Mein und eures Feindes bösen fluchbelad'nen Horden,
So bringet schnell ein Kind hierher von etwa sieben Jahren;
Doch muß es sein voll Armuth, ja sogar nicht reich an Haaren; —
Ich sage euch: Mit großer Lieb' und Achtung müß't ihr's führen
Hierher zu Mir; denn bald werd't alle ihr gar stark verspüren,
Welch' einen großen Lehrer ihr mit Händen habt umfangen; —
Fürwahr, aus seinem Mund' werd't ihr die größte Lehr' empfangen! —
99. Und ihr auch, Meine lieben Kinder! eilet, dürft nicht fehlen
Dahier; denn wahrlich, dieser Lehrer wird euch nichts verhehlen;
Wie alle Engel, so auch ihr, mit offnen Ohren, Augen
Müßt sorgsam nun die größte Wahrheit in das Herz einsaugen;
So werd't auf einen Wunderschlag die größte That erschauen,
So wunderschnell und hell, daß ihr den Sinnen kaum werd't trauen! —
Fürwahr, Ich werd' euch ferner nicht zu zeigen nöthig haben,
Daß nur darin die größte That, Gelingen, Zweck und Gaben
Verborgen sind als reinste, größte Folge Meiner Liebe;
Der Mittagssonne gleich werd't ihr in euch erschau'n die Triebe! —
100. Ich sage euch: Die Triebe, solche ihr noch nie empfunden,
Auch Engel nicht; denn Solches gab ich keinem Geist' zu Kunden
Auf diese Zeit; ihr konnt es glauben, wie's geschrieben stehet;
Wann aber kommen wird die Losezeit, dieß wohl verstehet! —
Die große Stunde, weiß wohl Niemand weder auf der Erde,
Noch in den Himmeln, denn nur, DER da trägt das große Werde —
Und der auch, dem's der Vater offenbaren wird im Geiste;
Doch Keinem, der zuvor nicht an dem Kindertische speiste! — —
Und nun, der großen Kunde Zeit ist nah' zu euch gekommen,
Erwachet nun ihr Todten, laßt euch Meine Liebe frommen! — —
101. Nun seht, da ist das Kindlein schon in Meiner Engel Mitte,
Wie furchtsam fromm es thut, noch ungewohnt der Himmel Sitte; —
Da sehet hin, wie sorgsam es die Engel musteit, prüfet,
Und horcht, ob nicht ein Wort vom Vater durch die Schaaren triefet;
O seht, in keinem Engel will den Vater es erkennen;
Es weint, es schrei't, es mag der Engel sich nicht angewohnen! —
Es sucht den wahren Vater, ja den Liebsten sucht das Kleine;
O seht, wie emsig es die Augen drehet dieses reine
Unschuld'ge Kindlein! — Hört, o hört es weinend Vater rufen! — — —
O Engel, führt es her zu Meines Thrones Liebestufen! — — —
102. O seht, wie kaum es sich von einem Engel läßet lenken! —
Es trägt zu folgen ihm im Herzen ein gar groß Bedenken;
Nur da er sagt. O komm'! Ich will dich ja zum Vater führen,
Läßt sich das Kleine von der öden harten Stelle rühren! —
O hört, wie es den Engel fragt: „Bist du ein gutes Wesen? —
Bist wohl, um mich zu führen, nur vom Vater auserlesen? —

Und bist du das, so zeig' mir, wo der gute Vater weilet? —
Ich hör' Deß Stimme schon! — Wo kommt sie her? — O eilet, eilet! —
O zeigt mir schnell! — wo weilet Er? Ich muß zu Ihm ja kommen,
O führt mich hin, o führt mich schnell, ja schnell, ihr lieben Frommen!"

103. Nun gebet Acht, Ich werd's beim rechten Liebenamen rufen,
Wie schnell wird's Meine Stimm' erkennen, laufen zu den Stufen
Des wahren Vaters ew'ger Liebe unter lautem Jubel; —
Denn selbst die Engel scheinen ihm behaft't zu sein vom Uebel,
Darum mißtraut es ihnen: nur den Vater will es haben,
Und sich an Seiner angewohnten ew'gen Liebe laben! — — —
Und nun: So komme, komme, lieber **Pathiel** geschwinde,
Laß wehen dich zu Mir von Meiner Stimme Liebewinde; —
O sieh', schon lange harr' Ich deiner mit gestreckten Händen!
So komm', und helfe Mir all' deine Brüder nun vollenden! — —

104. „O Vater, Vater, Vater, lieber Vater! — o mein Vater! —
Wo bist Du denn gewesen, lieber Vater?! — Bester Vater?! —
Ich hab' so lange weinend Dich schon überall gesuchet,
Und konnte Dich nicht finden; hab' die Fremden auch ersuchet,
Daß sie zu Dir mich armen Pathiel schnell möchten bringen,
Doch Keiner wollte alsobald mir dieses Opfer bringen; —
Nur Einer schien mich Schwachen in der Liebe zu verstehen,
Und als ich einmal suchend fiel, macht' Dieser mich erstehen; —
O lieber Vater, mußt mich nimmer nimmer von Dir lassen!
Behalte mich bei Dir; mußt nimmer nimmer mich verlassen!" — — —

105. O schauet her, ihr großen Schaaren, höret all' ihr Frommen!
Vernehmt ihr Menschen alle, dieses Kind, von euch genommen,
Von eurer Erde! — Wie gar schnell hat es ohn' alles Fragen,
Vor euch und Mir ohn' alle Scheu', ihr werd't es kaum ertragen, —
O höret, staunt und weint! — die allergrößte That gefunden; —
Was Ewigkeiten, Menschen, Sonnen, Engel nicht empfunden,
Das hat der kleine Pathiel im ersten Wort bekennet,
Als er vor Ueberfreude Mich als Vater hat benennet! —
O wahrlich, wahrlich, wahrlich! — Keiner kann Mich größer preisen,
Im Vater nur läßt That, Gelingen, Zweck sich größt' erweisen! — — —

106. Doch, daß ihr klarer möchtet schauen und getreu begreifen,
Und nicht wie sonst gewöhnlich an der Wahrheit nur zu streifen;
So will zum Ueberfluß den Kleinen Ich vor Euch noch fragen,
Auf daß er möchte, was zumeist an Mir ihn dünkt, da sagen. —
Und so denn merket! — Pathiel! Ich werd' dir etwas geben
In einer Frage; sagst du Mir's, wirst alle Brüder heben! —
Was hältst du denn an Mir für's Größte, sag', was dich erfreuet
Am allermeisten, sag', was dich von aller Angst befreiet? —
„O lieber Vater, wissen das die Großen nicht, die Brüder,
Daß Du der gute Vater bist? O das sind arme Brüder!" —

107. „Ich lernte das auf Erden schon im Vater unser kennen,
Da muß ja Jeder doch zuerst Dich unser Vater nennen! —
Du warst wohl Gott von Ewigkeit voll Liebe und Erbarmen,
Doch Vater bist geworden erst durch Jesum Du mir Armen!
Und das ist mehr, als wenn Du ewig Gott nur wärst geblieben,

Und hätt'st als Solcher alle Kinder weit von Dir getrieben!" —
Nun Pathiel, wo ist denn dein bezeugter Jesus? Sage! —
Wo ist er hingekommen? Gebe Antwort noch der Frage!
„O lieber Vater, was ist das für Frag'! — Ist ja Dein Name; —
Denn **Du** und **Jesus** ist wie ich und Pathiel **ein** Name!" — — —

108. Hör' Pathiel, und sage Mir: Ist denn die Welt nicht größer,
Und alle Sonnen; — war dein Erdenvater denn nicht besser,
Als Ich? O sage Mir, Ich möcht' es wissen, was du glaubest! —
„O lieber bester Vater, so Du gnädigst Mir erlaubest,
Ein wenig schlimm zu sein, will gerne ich es Dir ja sagen,
Daß Du in Deiner Liebe — ich getrau' mir's kaum zu sagen! — —
Daß Du, — ich will's doch sagen, mich willst liebend necken,
Um mich dadurch vor Dir dahier ein Wenig zu erschrecken! —
Denn was soll mehr und größer sein, denn Du mein lieber Vater,
Ist das nicht mehr denn alle Welt: Du bist mein lieber Vater?!" — — —

109. „Und — ob Du besser bist?! — Ist das doch eine seltne Frage!
Wer soll denn besser sein, denn Du? Nur das mir Jemand sage! —
Mein Erdenvater war ein Mensch wie ich so schwach und elend;
Das Beste war an ihm, daß er, wie Wenge — nichts verhehlend
Von Dir, Du bester Vater! mich schon früh Dich kennen lehrte,
Und so in mir die Lieb' zu Dir von Tag zu Tag vermehrte; —
Wenn aber das allein an ihm nur ist für gut zu nennen,
Daß er mich Dich den wahren Vater früh schon lehrte kennen,
Wie möcht' er besser sein? O das wär' ein Verlangen! —
Hat doch so gut wie ich ja er auch All's von Dir empfangen!" — —

110. „Ich weiß so gut wie And're, daß die Sonne Du erschaffen,
Wie auch den Mond und Erde hast, zum Wachen und zum Schlafen
Für die, so noch auf Erden wohnen; doch was klein gefunden
Sogar mein kleines Aug' schon hat, und allzeit wohl empfunden,
Wie alle diese Dinge einem nie den Hunger stillen,
Wohl aber umgekehrt den Leib mit Hunger nur erfüllen; —
Und Vater! wenn auf Erden ich recht hungrig bin gewesen,
Und hatte nicht auch nur ein kleines Stückchen Brod zu essen,
O dann ließ ich die Sonne, Mond und Sterne traurig gehen,
Und wandte mich zu Dir, um, Vater! — Dich um Brod zu flehen!" — —

111. „Die Erde, Sonne, Mond und Sterne, das sind kleine Dinge;
Der stirbt gewiß vor Hunger, dessen Herz an ihnen hinge;
Sie haben keine Lieb', und, wahrlich, durchaus kein Erbarmen;
Ich mag sie nicht, sie geben ja kein Brod den schwachen Armen! —
Nur wenn ich dachte: Ueber euch wird wohl mein Vater wohnen,
Und wo die meisten Sterne sind beisammen, wird ER thronen;
Da sind sie freilich Mir, ich sag' es rund heraus, o Vater,
Gar lieb gewesen; Doch wenn ich in mir die Hungersnatter
Verspürte, wollt' ich lieber einen nahen Vater sehen,
Denn Dieser möcht' mich leichter, denn der Ferne doch verstehen!" — — —

112. „Als mir einmal mein Erdenvater Deines Tod's erwähnte,
Und mir die bitt're Art desselben noch dazu benennte,
Da dacht' ich mir: O einen beff'ren Vater kann's nicht geben!
Denn Dieser, der für böse Menschen giebt des Sohnes Leben! —

Denn damals wußt' ich nicht, daß Sohn und Vater Eines seien,
Auch nicht, daß Du im Sohne kamst, um uns für Dich zu freien! —
Doch als ich später hab' von einem armen Mann erfahren,
Daß Vater, Sohn und Geist als nur ein Vater sich erwahren,
Daß Dieser Eine Vater ist ein überguter Vater; —
Da ward das Herz mir heiß vor Lieb' zu Dir mein guter Vater!" — — —

113. „Doch einmal weiß ich, sieh', da ist zu uns ein Mann gekommen! —
Fürwahr, der hätt' beinah' mir alle Lieb' zu Dir benommen! —
Der sagte mir, Du wärst ein schrecklich grausam strenger Richter —
Du wärst der schwachen Sünder selbst ein ewiger Vernichter; —
O lieber Vater, sieh', da bin in meinem schwachen Herzen
Gewiß und wahr geworden ich ganz voll von Angst und Schmerzen; — —
Doch bald darauf ist jener arme Mann zu mir gekommen,
Und hat mir wieder alle Angst und leere Furcht benommen;
Denn, sagte er: Wärst Du so arg, als jener Dich verschrien,
Gewiß, wer könnte lieben Dich, und beten auf den Knien?!" — — —

114. „Und weiter hat er mich und meinen Vater noch belehret,
Und Dieses hat mein Herz dann ganz und gar zu Dir gekehret! —
Denn, sagte er: Nicht um der Gerechten, Frommen, Treuen willen,
Ist Gott in aller Liebe, um die Erd' mit Gnad' zu füllen,
Als Mensch und Vater und Erlöser in die Welt gekommen;
Wohl aber hat Er aller Sünder Schuld auf Sich genommen;
Um deren willen Er allein gekommen ist zur Erde,
Und ging mit ihnen um, trug duldend jegliche Beschwerde;
Er lud zu Sich, die da mühselig waren und beladen,
Und nahm gar jeden Sünder auf in aller Lieb' und Gnaden! —"

115. „Noch ferner sagte er, der gute fromme arme Alte:
O sieh', mein lieber Knabe, daß da Gott mit Sündern halte,
Mußt nimmer denken dir; doch wie Er mit den Sündern handelt,
Soll dir ein kleines Beispiel zeigen: Es hat sich einst gehandelt,
Daß eine große Sünderin hätt' soll'n gesteinigt werden;
Sie ward gar schnöd' zum Herrn gebracht, versteht sich auf der Erden.
Die Richter fragten listig Ihn: Was soll mit der geschehen? —
Da schrieb in Sand Er ihre Schuld und sprach: Werd't Mich verstehen?
Wer ohne Sünde ist aus euch, soll sich den Arm nur schärfen,
Um nach der Sünderin gerecht den ersten Stein zu werfen!" — — —

116. „Und, sprach der Arme weiter: Keiner wollt' den Rücken beugen,
Um durch den ersten Wurf der Sünderin die Schuld zu zeigen! —
Da sprach der Herr: Laßt ihr sie frei, will Ich sie auch nicht richten; —
Nicht um zu richten und die ganze Erde zu vernichten,
Bin Ich gekommen, sondern das Verlorne aufzusuchen;
Nicht so wie ihr, will Ich der armen schwachen Sünder fluchen;
Wohl aber trösten, stärken, retten alle, die gefangen
Im harten Joch der Sünde, doch im Herzen oft verlangen
Befreit zu werden; Alle will Ich auf die Schulter nehmen,
Sie bergen in Mein Herz, und so — den Weg der Sünde hemmen!" — —

117. „O lieber bester Vater! — als da Solches ich gehöret,
Hat sich die Lieb' zu Dir in mir unendlichmal vermehret;
Ich mochte schlafen nimmer, denn die Liebe ließ nicht ruhen,

Noch essen mich, und trinken, noch was Weltliches zu thuen; —
Ich muß Ihn finden, diesen überguten guten Vater! — —
Da sprach der alte Arme, wieder kommend zu mir Armen:
O suche nicht den Vater; denn du ruhst in seinen Armen;
Denn kannst mit deinen Augen, Kleiner, du Ihn auch nicht sehen,
Doch wohl verspüren magst du Seine Liebe um dich wehen". — — —

118. O sieh', Mein lieber Pathiel, du hast Mir viel erzählet,
Und hast in deinen Worten Mir das Kleinste nicht verhehlet;
Darum sollst du bei Mir in deiner Unschuld ewig bleiben,
Und da in deines Vaters Hause dir die Weil' vertreiben,
Das ist, Mein lieber Pathiel, nicht so wie auf der Erden,
Allda die meisten Kinder thöricht nur verdorben werden
Durch nicht'ge eitle Dinge, sondern würdig zu belehren
All' Deine Brüder, um dadurch die Liebe zu vermehren
Auf Erden wie im Himmel; sieh', so wirst Dich unterhalten,
Indem Du wirst so manches Bruderherz ganz neu umstalten. —

119. Doch da der Sünden du in deinen Worten hast getreu erwähnet,
Und hast sogar die Sünderin aus Meiner Zeit genennet
So sage Mir: Die welchen Menschen hältst denn du für Sünder?
Und sind denn Sünder schon wie du so junge kleine Kinder? —
„O lieber, guter Vater! — Ich hab' oft gehört den Namen! —
Doch nie konnt' ich erfahren, wie die Menschen dazu kamen; —
Da kam der arme Alte wieder, den hab' ich gefraget,
Auf daß er sage mir: Was denn ein Sünder wohl besaget? —
Da sprach er: Siehe, deren Herz den Vater nicht will lieben,
Sind Sünder, wenn auch Kinder, weil — sie Dich, wie ich, nicht lieben!" —

120. Wie wußte denn der arme Alte, wie du Mich geliebet
In deinem Herzen hast? — „O Vater! wenn mich was betrübet
Auf Erden hat, so weinte ich, weil ich Dich nicht konnt' finden,
Um meine Noth und Liebe Dir dem Vater zu verkünden;
Und klagte meinem Erdenvater ich das Leid in meinem Herzen,
So fand ich ihn bedrängt von selber Noth und selben Schmerzen! —
Und wenn's uns Beiden öfter dann recht schlecht anfing zu gehen,
So durften lange wir um uns fürwahr wohl niemals spähen;
Der arme Alte kam gewiß, um unser Herz zu trösten,
Und stärkte uns so lang', bis vollends wieder wir genes'ten!" — — —

121. „Und wenn dann wir in uns'rem Herzen wieder uns gefunden,
Da sprach der Alte: So ist's recht! wer Gott also umwunden
Mit seiner Liebe hat, wie ihr in einer Noth und Leiden,
An dem hat Gott, der gute Vater, wohl die größten Freuden! —
Und wenn dann Solches ich vernommen hab' zur frohen Kunde
Aus meines lieben armen Alten liebefrommen Munde,
Da fing sobald zu hüpfen ich aus Lieb' zu Dir vor Freuden;
Fürwahr, ich glaubte oft: Die Engel mußten mich beneiden!
Wenn ich so recht in meinen Liebestaumel bin gekommen,
Da hätt' der Tod mir nimmer meine Fröhlichkeit benommen!" — —

122. Fürwahr, also war's recht, wie du der Alte hat verkündet;
Denn wer sich so wie du, zu Mir in seiner Lieb' entzündet,
Der hat in seiner Liebe schon das Höchste treu gefunden,

Und hat den Tod schon lang' in Meiner Liebe überwunden; —
Doch sieh', Mein lieber Pathiel, — wenn Ich zur Erde schaue,
Da seh' Ich viele Menschen gleich dem lockern Morgenthaue,
Sie glänzen wohl durch manche Tugend an dem Lebensfaden;
Allein, will prüfend Ich sie überliebend zu Mir laden,
Da fallen sie vor Mir dem Vater, all' die schlechten Kinder,
Und werden nach und nach recht arge, liebelose Sünder! — — —

123. Ja lieber Pathiel! — es giebt noch And're auf der Erden,
Die Mich anstatt zu lieben nur verachten! — Solche werden
Wohl schwerlich je, wie du, zu Meinen Kindern aufgenommen,
Zu Denen werd' Ich einstens wohl als strenger Richter kommen! —
Was meinst du wohl, was solche böse Kinder denn verdienen?
„Fürwahr, o lieber Vater, Deine Lieb' wohl nicht; doch ihnen
Wie mir wirst Du zur rechten Zeit so einen Alten senden,
Und dieser wird sie dann, wie mich, in Deiner Lieb' vollenden; —
Hab' ich ja auch nie etwas Gutes sonderlich verrichtet,
Und Du, o lieber Vater, hast mich dennoch nicht gerichtet!" — — —

124. Das ist wohl wahr, Mein lieber Pathiel, hast wohl entschieden,
Doch was soll Jenen denn geschehen, die der Liebe Frieden
Sammt Mich gar fluchend fliehen, und von Mir nichts hören wollen? —
„O Vater! giebt's denn Solche?! — Diesen könnt' ich selber grollen! —
Doch, wenn auch diesen Du den rechten Lehrer möchtest senden,
Sie sind ja Kinder auch, er möchte sie gewiß vollenden! —
Was wär' vielleicht aus mir, hätt'st Du mich nicht geführt, geworden? —
Gewiß ich wär' vielleicht der Aergste liebeloser Horden! —
Nur Deine übergroße Lieb' hat mich zum Kind erhoben! —
So laß geschehen, daß, wie ich, Dich Alle möchten loben!" —

125. Doch lieber Pathiel, hast du bisher All's wohl bezeuget;
Wenn aber du es wüßtest, wer an Meiner Lieb' noch säuget,
Und Mir in allem Ernste nach dem Leben listig trachtet,
Und Meine große Lieb' mit wahrem festen Hohn verachtet! —
Was möchtest du dazu denn sagen? Wie mit ihm verfahren? —
„O lieber Vater, gäb's auch irgend so ein arg's Verharren,
Was wird es einem solchen blinden Thoren denn wohl nützen?
Hat er die Liebe nicht, worauf will seine Macht er stützen? —
Fürwahr, laß kommen ihn, dem will ich seine Thorheit brechen,
Und ihm den blinden Groll aus seinem bösen Herzen stechen!" —

126. O lieber Pathiel, der Feind, auch keiner Macht gewärtig,
Ist überlistig doch und gleich mit was recht Bösem fertig;
O sieh', wenn Meine Macht ihn nicht zurücke halten möchte,
Und ihn zum starren Tod's Gehorsam gleich den Steinen brächte;
Die Engel alle wären lange schon verleitet worden,
Und glichen seinen überbösen Satansengel-Horden! —
Doch Solches ist nicht möglich mehr in Meiner neuen Waltungssphäre;
Denn Meine Lieb' hat ihm schon lange angelegt die Sperre; —
Doch auch in ihm wallt freies Leben, dieses muß ja bleiben;
Und möcht' er wüthen gleich den Löwen und noch Aerg'res treiben.

127. O sieh', auch dieser Feind war einst ein Kind von Meiner Gnade,
Er kennt sogar all' Meiner Lieb' und Gnad' Erbarmungspfade;

Doch sieh', nicht Ich und alle Engel können ihn bekehren,
Nur stets und stets pflegt er geg'n Mich den bitt'ren Haß zu mehren;
Denn als Ich einstens ihn, wie dich zum Kinde machen wollte,
Auf daß er Mir wie du jetzt hier der Freuden höchste zollte;
Doch als zu lösen ihm die Freiheit Ich von Mir ihn wandte,
Und ihn voll Licht in Meines Lebens freie Schule sandte;
Da hat er sich voll Stolz und großer Eigenlieb' entzündet,
Und hat dadurch von Meiner Liebe ewig sich entbündet! —

128. Was sagst du nun, Mein Pathiel, was hat er wohl verdienet,
Und um so mehr, da er sich nie der Bosheit hat besinnet,
Die er an Mir und allen deinen Brüdern hat verübet,
Wodurch er höhnend Mich am Kreuze gar noch hat betrübet! —
Nun sage, Pathiel, was soll nun aus dem Feinde werden?
Soll' länger tragen Ich des Kreuzes Tod'-Beschwerden?
Denn siehe, so wie jetzt die Dinge stehen, kann's nicht bleiben,
Nicht länger soll der Böse seinen großen Frevel treiben; —
Darum Mein lieber Pathiel, versuche zu entscheiden,
Was da geschehen soll, geh', geh' und mache Mir die Freuden! — — —

129. „O lieber guter Vater! daß der Feind so arg! so böse!
Konnt' ich nicht wissen; gäb's ein Mittel nur, daß er genese;
Ich wär' viel froher, als daß Du ihn werdest richten müssen,
Fürwahr, würd' besser er, ich möchte Alles für ihn büßen! —
Wie sieht er denn doch aus, der Arme, dürft' ich ihn wohl sehen?"
O ja, in meinem Schooß wird Dir von ihm nichts Leid's geschehen!
Da sehe hin, auf Meinen Ruf wird er sogleich erscheinen,
Und zwar in allen seiner großen Bosheit harten Feuer-Peinen;
Doch mußt dich fürchten nicht zu sehr und schrecken vor dem Bösen;
Nur aber mußt du schauen ihn, nicht seine Zunge lösen!

130. Nun sieh', da kommt er schon belast't von schwersten Feuer-Ketten!
„O Vater! Vater! wie gar schrecklich! welch' Gestalt! — die! — Ketten! —
Es sieht ja keinem Menschen gleich, voll Eiter, Schwür' und Beulen! —
Wer wird und möcht' ihn wohl zu einem g'sunden Menschen heilen? — —
O wie er gar so schrecklich grimmig thut mit seinen Augen! —
Fürwahr, der möchte nimmer doch für Deinen Himmel taugen! —
O wie er nun anfängt gar fürchterlich an sich zu reißen, —
Sogar als wenn er wüthend wär', ach! ach! um sich zu beißen;
Auch möcht' er schreien gar! — Was ist's, er fängt sich an zu krümmen?
O weh, er heulet ja, es ist, als hört' ich tausend Stimmen! —?" — —

131. O lieber Vater! laß dieß Schreckensbild von hier entweichen,
Und ihm den Ort von Dir für ihn bestimmt sobald erreichen;
Denn, lieber Vater, Du bist heilig; — mir wird angst und bange! —
Für Diesen! — Nein — o Vater — ich wohl keine Lös' verlange! — —
Denn wäre diesem je an Deiner Lieb' etwas gelegen, —
Gewiß, er wäre nicht so trotzig fürchterlich verwegen! —
O lieber heil'ger Vater! ist denn der noch nicht gerichtet? —
Ach ja, er lebt ja noch, so ist er auch nicht voll gerichtet! —
O! O! — jetzt geht er, — wie um ihn der Rauch und Flammen schlagen! —
O schrecklich, schrecklich! was sind das für unerhörte Plagen!?" —

132. Nun lieber Pathiel! Was sagst du jetzt zu Meinem Feinde, —

Taugt dieser ewig je in uns're heilige Gemeinde? — — —
Für den Ich Ewigkeiten Meine Liebe hab' verschwendet! — — —
O sieh', wohin deß ungeacht't sich dieser hat gewendet! — — —
Da Alles nichts gefruchtet hat bei diesem bösen Kinde,
Ob streng Ich war zu ihm als Vater, oder ob gelinde; —
So werd' Ich bald das Letzte thun, und ihn mit Allen richten,
Die solche That, wie er, in Meinem Angesicht' verrichten;
Denn sieh', gar viele Millionen hat er schon zerrissen,
Und Mehre noch als haßerfüllter Drache Mir zerbissen! —

133. O sieh', Mein Pathiel, bei solchen Dingen thut's vonnöthen,
Durch ein Gericht all' solche Frevler durch den Fluch zu tödten;
Das heißt: denselben alle Gnade, Macht und Kraft benehmen,
Und sie dadurch für Ewigkeiten in der Bosheit hemmen; —
Und sie dazu noch über Alles schmerzempfindlich machen,
Und um die Nackten ein stark brennend Feuer anzufachen; —
Zum Lohne, da sie allzeit Meiner Liebe mochten höhnen,
Da sollen sie im ew'gen Feuer schmerzvoll brennen; — — —
Vielleicht wird ihnen Meiner Gottheit Zorn dann mehr behagen;
Und ihnen Meine Rache mehr, denn Meine Gnad' zusagen! — — —

134. Nicht wahr, mein Pathiel, — also wird's recht wohl sein entschieden?
Und soll' mit Mir auch sein die Bosheit noch so unzufrieden,
So wird sie Mein Urtheil doch ewig nimmer ändern können,
Und schwerlich ewig je mit Meiner Liebe sich versöhnen! — — —
Was sagst du, Pathiel? — Bist doch mit Mir ganz einverstanden?! —
„O ja, mein liebster Vater, — bin mit Dir ganz einverstanden" —
Doch, Pathiel, Ich sehe, deine Augen sind voll Thränen,
Was fehlet dir? Möcht'st das Mir, deinem Vater nicht bekennen? —
Du hast etwas an deinem kindlich lieberfülltem Herzen;
O sage Mir nur, was dich drückt, bekenn' Mir deine Schmerzen! —

135. „O lieber Vater, sieh'! ich bin mit Dir ganz einverstanden;
Nur Eines muß ich sagen Dir, das hab' ich nicht verstanden;
Und dieses ist, daß Du den argen Feind willst ewig strafen; —
Wenn er schon thatlos ist geworden, warum ihn noch strafen? —
Ich weiß, Du guter Vater hast nicht Freud', wenn Kinder leiden;
Du sagst, hast Freude nur an aller Deiner Kinder Freuden! —
So laß' den bösen Feind auch bloß nur that- und schadlos werden;
Erlasse ihm die ew'ge Strafe, laß' nur todt ihn werden! —
O lieber Vater! — thue, was Dir bestens möchte dünken,
Doch laß' den Bösen nicht noch tiefer in die Bosheit sinken!"

136. O hört und seht, ihr Engel, Menschen, Sonnen, alle Welten! —
Vernehmt es ihr auch alle treu aus Meiner Gnad' Beseelten! —
Des heil'gen ew'gen Vaters Liebe-Tiefe wiederstrahlen
Aus dieses armen Kindleins Herzen in die Sonnen-Allen! —
O Liebe, große heil'ge Liebe, Du Mein eigen Wesen,
Du kannst, du wirst noch selbst den Tod vom Tode einst erlösen! —
O Pathiel, Mein Kind, Mein Sohn! — aus deinem Aug' die Thränen,
Wie groß sind sie! wie heilig fromm ihr sanft gerechtes Sehnen! —
O sei nur ruhig, sieh', was hart in dir du mocht'st empfinden,
Wird übersanft dereinst des großen Vaters Lieb' entbinden! — — —

137. Und nun, Mein lieber Pathiel, bist wohl mit Mir zufrieden;
Denn du magst nun schon ahnen, wo dahin sich kehrt Mein Frieden,
Der Frieden Meiner Liebe, der an Alle ist ergangen,
Die nur ein wenig je zur inn'ren Lebensfreiheit drangen,
Die doch wohl freilich nur in hehrer Fülle dir ist eigen,
Und Allen deines Gleichen, die Mir deine Liebe zeigen;
Doch aber kann sie Jeder, wär' er auch ein großer Sünder,
Durch Buß' und Reu' erreichen, wenn genommen er den Zünder,
Den Ich gestreuet hab' getreu durch Wort und That auf Erden,
Damit die festen Glaubens sind, schon können selig werden. —

138. „O lieber Vater! — laß' Dich auch von Mir ein wenig fragen,
Du wirst wohl leichter doch, denn ich, so was in Dir ertragen; —
O sieh', noch bin ins Klare ich wohl keineswegs gekommen,
Darum ist mir die Angst und Furcht auch ganz noch nicht benommen;
Da Du allhier mit Deiner Lieb' die meine hast erwecket,
Und hast auch Deine Gnad' gar weit hinab nach mir gestrecket;
So mach' zufrieden mich, und höre meine schwache Stimme,
Die da hervor noch geht aus einer kleinen Herzenskrümme;
Denn vordem wußt' ich nicht, was All's im Herzen ist verborgen,
Und lerne Solches nun allhier im ew'gen Lebensmorgen". —

139. „Was wird dann nach gar langen Zeiten aus dem Feinde werden?
O sage, lieber Vater mir, erleicht're die Beschwerden,
Die noch mein kindisch Herz gar sehr in engen Grenzen halten;
O sag', wird er im Tod verhärten oder nur veralten? —
Wird wohl nach Ewigkeiten werden er ein beff'res Wesen,
Wird je ihn Deine Barmherzigkeit vom Tod' erlösen? —
Was wird mit Denen, die er hat verdorben, wohl geschehen,
O werden Diese einstens von dem Tode auch erstehen?
Und giebt es eine Zeit, der Qualen Dauer zu bemessen,? —
O sage, Vater, mir! Mußt Letztes aber nicht vergessen!" — — —

140. O lieber Pathiel, du schuldlos Kind! In deinen Fragen
Wird ohne Antwort schon die schönste Antwort lieblich tagen;
Nicht wie auf Erden dient allhier, die Dauer zu bestimmen,
Die flücht'ge Zeit nach Stunden, Tagen, Monden, Jahres-Primen;
Denn hier ist keine Zeit, wohl aber wonnevollstes Leben,
Nach diesem wird der Dauer Maß-Zustand getreu gegeben; —
Nun denke dir im Herzen, was die Liebe mag erfinden
In höchster Lebenswonne, wird der Freuden Maß verkünden;
Von einer Edelthat zur andern wird allhier bemessen
Die Dauer höchster Freuden, und wird nicht des Feind's vergessen. —

141. Daher kann nicht nach Zeit allhier bestimmt die Löse werden;
Doch soll so lang' der Staub geläutert werden auf der Erden,
Bis aus derselben alles Lebens letzte Spur genommen,
Und endlich Alles Geist'ge ist an's Gnadenlicht gekommen;
Das Wesenböse aber wird sich in dem Feuer lösen,
Wie eine harte Schrift, die unverstanden ward gelesen,
In einem Flammenherzen, das die Lebenskeime treibet,

In welchen sich am End' die harte Schal' zu Nichts zerreibet,
Da sie zu nichts mehr nütze, muß auch selbst zu nichte werden; —
Wie mit der Schale, so dereinst mit Sonnen und mit Erden! — —

142. Hast mich verstanden, lieber Pathiel, und wohl begriffen? —
Hast gefunden dich in Meiner Weisheit endlos tiefen Tiefen? —
O sag' Mir nur, du darfst vor Deinem Vater dich nicht scheuen;
Denn jede Antwort deines Herzens kann Mich nur erfreuen; —
Darum sollst ohne Scheu Mir Alles, aber treulich sagen,
So wirst du nimmerdar in deinem Herzen weinend klagen! — — —
„Ob ich's verstanden hab'; — kann Dich nicht Jeder so verstehen? —
Ich hab's aus allem Dem gar hell und überklar entnommen; —
Daß Du der liebe, gute Vater bist! hab' ich entnommen; —
Mehr kann und darf und brauch' ich ewig nimmer zu verstehen!" — — —

143. „Ich denke jetzt, und werde ewig so im Herzen denken:
Du lieber Vater, wirst wohl All's zum rechten Ziele lenken! —
Was möchte und was könnte wohl dem schwachen Menschen frommen,
Hätt' er endlose Höhen auch in Deinem Licht' erklommen; —
Wenn er Dich aber dennoch ewig nimmer mag erreichen,
Auf daß er vollends Dir in allen Dingen möchte gleichen! —
Und wer das thäte, würde der den Feind nicht übertreffen,
Indem er diesem gleich die Macht des Vaters möchte äffen; —
Fürwahr, der Satan sucht vielleicht bis jetzt gar noch Dein Ende,
Wie thöricht muß er sein, nicht ahnend, daß in Dir kein Ende!" — — —

144. „Ist's nicht also, Du lieber Vater, wer die Lieb' erwählt,
Hat sich gewiß mit Deinem **Gnadenlichte** auch vermählet;
Wer aber nur nach Deinem Gnadenlichte möchte trachten,
Dabei die Liebe aber als ein nutzlos Ding verachten,
Dem wird gewiß des Gnadenlichtes möglichst sparsam werden,
Sowohl allhier im Reich des Geistes, als zuvor auf Erden; —
Daher will ich nie mehr und weniger von Dir erkennen,
Als nur: **Mein lieber Vater**, — Dich in aller Lieb' zu nennen;
Und soll dazu noch nöthig sein, zu schau'n des Lichtes Helle,
Wird schwer nicht sein für Den, der allzeit sitzet an der Quelle!" — —

145. Mein lieber Pathiel, erst jetzt hast du es ganz errathen,
Das ist die größte aller Meiner großen Liebethaten,
Daß Ich der endlos ewig große Gott mit Kindern wandle,
Ja selbst als liebevollster Vater mit den Sündern handle,
Der Ich doch heilig, heilig, heilig bin durch Ewigkeiten,
Und stehe doch den Sündern bei, sie alle zu geleiten,
Dahin Ich selbst gegangen, um das Größte zu vollbringen,
Als Herr der Ewigkeiten mit dem Tode selbst zu ringen; —
O sehet alle Engel, Menschen, Erden, Monde, Sonnen! —
Das Größte ist, daß Ich bei kleinen Kindern pfleg' zu wohnen! — —

146. Ein Leichtes ist, zahllose Sonnenheere zu erschaffen,
Ein Leichtes ist, die Faulen mit Vernichtung zu strafen,
Was Leichtes ist's, aus Sich zu rufen aller Arten Wesen,

Dem übermächt'gen Gott ist alles Dieses leicht zu lösen; —
Es braucht nicht mehr, als auszusprechen nur den heil'gen Willen,
Und jeder Raum wird gleich zahlloses Sein in sich verhüllen;
Zu geben doch die Freiheit Meiner Lieb' erschaff'nen Wesen, —
Und sie vom Drucke Meiner ew'gen Macht Selbst zu erlösen,
Darum als Gott ein Mensch zu werden auf dem Weltenstaube,
Zu sterben schmählich gar! — Das zeug' als **Größt's** von Mir der Glaube.

147. Damit ihr aber Dieses möchtet vollends klar erfassen,
Und so von allem eurem alten Irrthum gänzlich lassen;
So sag' ich euch für's Erste: Alles, was allhier Ich fragte,
Wenn selbes auch beiweitem über eure Sinne ragte,
Als Menschen, Erden, wie auch alle euch bekannten Sonnen,
Auch alles Volk der Himmel, Kind, und eure Lebenszonen,
Ist **nur in euch** zu suchen; da müßt ihr die Weisen finden,
Die Erde, wie die Sonnen werdet ihr im Kopf' entbinden,
Wie auch die Weisen in den Augen, Ohren, Mund und Nasen;
Befragt sie nur, ihr werd't erkennen sie an ihrem Nasen! —

148. Die Engel sind Erkenntnisse in euch aus Meinem Worte,
Sie lehren, führen euch zu Meines Reiches Gnadenpforte;
Doch wenn's auf's Leben kommt, wie möchten sie euch solches geben! —
Dasselbe muß die reine Liebe erst in euch erheben. —
Und diese Liebe ist das Kind, in ihr ist es verborgen,
In ihr die große Zeit, in ihr des Lebens ew'ger Morgen; —
Und da in ihr der ganzen Schöpfung Zweck nur ist vorhanden,
Erlöset schon durch Meine größte That von allen Banden; —
So ist die größte That darin ja nur erschöpft vollendet,
Wofür der ganzen Schöpfung Zwecke sind für Ein's verwendet! — — —

149. So aber Ich als Gott, der ewig heilig ist ohn' Ende,
Euch, den Geschöpfen nun als Vater biete Herz und Hände,
Ja selbst, um euch aus Lieb' als Solcher möglich doch zu werden,
Mich Selbst gefangen nehme, um mit euch ein Mensch auf Erden
Zu sein, und das der Fülle Meiner Gottheit unbeachtet; —
So wird für's Zweite schwer nicht werden, so ihr das betrachtet,
Auf einen Blick zu finden, wo die größte That sich kündet;
Gewiß nur da, wo sich die Lieb' ein neues Haus gegründet! —
Ist nicht ein fertig's Haus des Bauwerks größte aller Thaten,
So seh't auf Meine Liebe denn, sie wird euch All's verrathen! — — —

150. Und da ihr Solches hab't erfahren, soll't ihr fröhlich beten:
O lieber Vater, komm zu uns, wir haben Dein vonnöthen,
Kein and'rer, denn Dein Wille soll in uns die Herzen lenken,
Auf daß dadurch Dein Name in dieselben sich möcht' senken,
Um da geheiliget zu werden in dem neuen Hause;
Auch Brod des Lebens gieb uns Vater! zu dem Liebeschmause,
Vergesse nicht, o Vater! Sünder sind auch Deine Kinder,
Vergebe uns! Wir alle sind vor Dir ja nichts denn Sünder! —
Mit gar zu harten Proben wolle gnädigst uns verschonen,
Und laß' dafür uns All' in Deiner Vaterliebe wohnen! —

151. Wenn ihr also gebetet hab't in Meiner Liebe Namen,
So werde Ich hinzu als lieber Vater sagen Amen;
Doch müßt ihr barmherzig sein geg'n alle eure Brüder,
Dann werd' Ich allzeit freulich hören eure Lobeslieder! —
Was ihr, erbarmend euch der Brüder, möcht't in Meinem Namen,
O glaubt's, fürwahr, dazu werd' mächtig sagen Ich das Amen! — —
Und wenn ihr Mehre seid vereint für was in Meinem Namen,
Um was ihr immer bitten werdet, werd' Ich sagen Amen! —
Und endlich, daß ihr trauen möcht't bei Macht in Meinem Namen,
Sag' Ich als euer Vater heilig liebevollst das Amen. — — —

Nachbemerkung.

Der am 24. August 1864 verstorbene Niederschreiber dieses vom Geist der ewigen Lieb' und Weisheit ihm für die gesammte Menschheit zur innerst lebendigen Erkenntniß der größten Liebe-That Gottes in die Feder geflossenen hohen — ja höchsten Liedes aller Lieder — war auch mit besonderer Meisterschaft im Violinspiel begabt, so daß er auf seinen Kunstreisen als „zweiter Paganini" anerkannt und genannt ward. —

In einem am 6. November 1855 vom Herrn an und für mich erstmals gnädigst ertheilten Dictat wurde mir unter Andern auch noch folgende Eröffnung: „Siehe, mein Knecht ist wahrlich Mir zu Lieb' — arm, denn er könnte sehr reich sein, indem er als Tonkünstler durch Meine Gnade durch die eminentesten Fähigkeiten dazu besitzt; aber er schlug Anstellungen und sehr vortheilhafte Anträge aus, Alles aus großer Liebe zu Mir. — Und hat er 2 Gulden Geldes, so begnügt er sich mit 40 Kr. und 1 Fl. 20 Kr. vertheilt er unter die Armen. — Darum aber habe Ich ihm auch alle Schätze der Himmel eröffnet; jeder noch so weite Stern ist ihm so bekannt wie diese Erde. Er kann mit dem Auge seines Geistes jeden beschauen und bewundern nach Herzenslust; aber ihn kümmert Dergleichen nur wenig, weil Ich allein ihm Alles in Allem bin. — Und sieh', das ist der allein rechte und richtige Weg zu Meinem Herzen". — —

In Betracht alles Dessen erscheint es denn auch mehr als bloß keinzufällig, daß gerade ein ebenfalls ausgezeichneter Meister im Violinspiel der Veranlasser zur erneuten Erscheinung dieses Liedes von der größten Liebethat Gottes in der großen Zeit der Zeiten — für all' die Deß' empfänglichen Brüder und Schwestern sein sollte! — Ein Mann, den zu seiner deßfallsigen Anfrage einzig nur die Erkenntniß und Liebe der „Kundgaben, Eröffnungen und Belehrungen" von Oben in den bei Mosche in Meißen erschienenen Schriften drängte, und der demnach auch des Namens „Engel", im Blick auf Geist und Herz in innerer Demuth und Liebe, nicht unwerth erscheint. — D. H.

* * * ✠ * * *

Fünf Beigaben,

welche vom Herrn Seinem Ihn über Alles liebenden Erwählten als innerst geistig vernehmbares „lebendiges Wort", zu verschiedener Zeit besonders veranlaßt und erbeten, in die Feder dictirt worden sind, als:

A. Drei Fragen.

Gestellt und beantwortet am 2. März 1840.

1) Fehlt die römisch-katholische Kirche nicht darin, daß sie den Laien den Kelch entzieht, da es doch bei Matth. 26, 27. heißt: „Trinket Alle daraus"?
2) Darf die Hostie angebetet werden? —
3) Sollen wir den Büchern Emanuel Swedenborg's vollen Glauben schenken?

Antwort.

Für die drei Fragen, die dir*) zur Beantwortung vorgelegt worden sind, will Ich den Fragstellern drei harte Antworten geben, da sie fragen, ehe es an der Zeit ist, und wollen dadurch bereichern ihr Wissen bevor als die Liebe zu Mir, die doch höher steht, als alles Wissen, und bedenken nicht Das, was Noth thut vorerst, ehe die Gabe der Weisheit kommt, Jeglichem nach dem Grade der Liebe zu Mir, welche ist das wahre Brod und der wahre Kelch, das da ist Mein Leib und das da ist Mein Blut, — von dem alle Propheten von Moses an bis auf den Johannes und von Johannes an bis auf den Emanuel Swedenborg, alle aus Meiner Liebe gezeugten Weisen, zeugen. —

So ihr aber sehet die Sonne im Thautropfen und sagt: Das sei ein getreues Bild der Sonne, aber es fehle ihm nur die Wärme; Ich aber sage: Es ist leichter den Tropfen zu erwärmen, als ein getreues Lichtbild einer so großen Sonne hineinzulegen. — Da Ich das Letzte thue, warum thut ihr das Erste denn nicht, — und fraget demnach gar so albern, ob die Hostie angebetet werden soll oder nicht? — Habe Ich euch Allen nicht schon hinlänglich gesagt und gezeigt, worin die wahre Anbetung bestehe, und wie Ich und die Materie uns verhalten?! —

ad 1. Was will denn euer unzeitiger Vorwitz? — Nun wisset denn, was ihr wissen wollt, und merket es euch wohl hinter euren dicken Ohren; machet lebendig euer Herz und gehet hin nach Emaus! Wie Ich das Brod habe gebrochen, so erkannten Mich auch die Jünger ohne Kelch, und entbrannten in ihrer Liebe zu Mir. — Deßgleichen thuet auch ihr, und genießet das Brod

*) Dem niederschreibenden Erwählten.

in der wahren reinen Liebe zu Mir, und stoßet euch nicht an der Form und dem aus ihr erwachsenden Glauben, und Ich werde euch selbst den Kelch voll des heiligen Geistes, welcher Mein Blut ist, reichen. Der Kelch des Weines ist ein Getränk, da innewohnt die Hurerei im Geiste aller Unlauterkeit, und ihr sollet nicht dürsten darnach, und sollet es trinken lassen allein die Knechte, die da sind ein Grab des Unrathes und befeuchten damit ihren unfruchtbaren Boden wegen der Verkehrtheit ihrer Liebe, damit irgend eine Frucht, die da wächst, frei werde und blühe gleich einer Sonnenblume auf den Gräbern des Unrathes. — Nur der Kelch, den Ich euch reichen werde, der ist der wahre Kelch, da aller Geist der Wahrheit und alles Lebens inne wohnt; — nach Dem sollet ihr dürsten. — — —

ad 2. Was die Hostie im Abendmahle betrifft, so ist sie ein Brod, gebacken aus Mehl, wie das Brod in Emaus, und ebenfalls nur Materie, hat nicht Leben und kann nicht geben Leben, — sondern ist todt und giebt den Tod. Nur Der es bricht, segnet und giebt, hat Leben, und kann dasselbe geben Allen, die es zum Zeichen der wahren Liebe genießen im daraus lebendigen Glauben. Denn wo in euch wahre Liebe ist zu Mir, da ist auch die Gabe zum Zeichen, wo aber die Gabe ist, da ist auch nicht ferne der **Geber**, Dem allein alle Anbetung gebührt. —

So suchet denn zuerst die Liebe in Mir durch die Haltung der Gebote freiwillig; so wird die Gabe euch erleuchten und ihr werdet erkennen den Geber in der Gabe, erbrennen in der Liebe zu Ihm und anbeten Seine große Heiligkeit. —

Daher liebet zuerst, dann wird die Gabe gerecht sein euch zur Leuchte lebendig im Brode und dann erst wird des Gebers Segen sein in der Gabe, und ihr werdet sodann im Geiste und in der Wahrheit anbeten Dessen Heiligkeit. —

ad 3. Was den Emanuel Swedenborg betrifft, so sollen sie es versuchen, ob auch sie ohne Meine Weisheit etwas Solches zu sagen vermögen! —

Er ward von Mir erweckt, und geführt von Meinen Engeln in alle ihre Weisheit aus Mir, je nach Graden ihrer Liebe. — Und was er sagt, ist gut und wahr. — **Meine** Lehre und **Mein** lebendiges Wort aber, das zu euch kommt aus Meinem Munde durch die Liebe in euch, steht **höher**, denn alle Propheten und alle Weisheit der Engel. —

Daher ist die Liebe das Erste und Höchste, hernach kommt erst die Weisheit. —

Wer daher die wahre Liebe hat zu Mir, dem wird auch gegeben werden Weisheit in Fülle; wer aber sucht die Weisheit ohne Liebe vorher, der wird nichts finden denn Trug, und wird sein ein Doppelgänger, und nicht wissen am Ende (der welche und) ob er eigentlich selbst der echte ist. — Darum liebet zuerst, und lasset den Vorwitz, so wird die Sonne in euch aufgehen. — Amen, Amen, Amen. —

Das seien euch drei harte Antworten aus der großen Höhe von Mir Jehova. Amen! —

B. Umfassend tiefste Eröffnungen über das „Vater unser".

Erbeten und dictirt am 13. Februar 1842.

Das ist ein guter Gedanke, denn er ist von Oben. Also will Ich denn auch ein rechtes Licht hinzufügen. Wenn aber der A. W. H. mehr zutrauete, so hätte er auch das rechte Licht sammt den Gedanken empfangen!
Also magst du ja schreiben und geben aus Mir, was zu nehmen aus Mir der A. W. H. noch nicht den rechten Traumuth besitzt; — und so schreibe denn:

I.

Das „Vater unser", bezogen auf a) Liebe.

1. Unser Vater.

Da der Vater in Sich Selbst die alleinige, ewig unendliche Liebe, welche da ist das Grundleben in sich, und somit auch das Leben aller Geschöpfe und vorzugsweise der Menschen, so wird „Unser Vater" wohl ja auch so viel besagen, als „Unsere Liebe oder unser Leben"!

2. Der Du bist im Himmel!

Da aber der Himmel an und für sich nichts Anderes ist, als das Leben des Vaters in Sich Selbst, welches ist die werkthätige Liebe, oder das lebendige Wort Gottes im Menschen, so wird doch „der Du bist im Himmel" so viel heißen, als: Der Du ewige Liebe wohnest in Deiner Liebe, indem Alles aus der Liebe hervorgegangen ist! —

3. Geheiliget werde Dein Name! —

Was Solches besagt, das ist wohl überleicht zu erklären! — Welchen Namen hat denn die ewige Liebe? Den alleinigen, ewigen, der da heißet „Vater". — Wenn aber die Liebe und Vater Eins sind, und „heiligen" nichts Anderes besagt als: mit der eigenen Liebe werkthätig lieben den Vater, so wird „geheiliget werde Dein Name" doch nichts Anderes heißen, als: geliebet werde Du Vater als die ewige Liebe von uns Menschen, Deinen Kindern werkthätig, d. h. lebendig, allzeit und ewig ohne Unterlaß.

4. Dein Reich komme.

Was ist das Reich Gottes? Es ist das, was da ist der Himmel! Da aber der Himmel besagt das Wesenhafte der Liebe, weil das Werkthätige, somit auch das eigentliche Lebendige der Liebe, welche sich in der Werkthätigkeit ausspricht, so wird ja „Dein Reich komme" eben so viel sagen als: Vater! oder Du ewige Liebe, komme zu uns, oder werde unsere alleinige Thatkraft, oder all' unser Leben! —

5. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.

Was diese fünfte Bitte betrifft, so ist sie ganz eigentlich nur eine Bekräftigung der vierten; denn was ist der Wille der Liebe? — Er ist eigentlich die werkthätige Liebe selbst. — „Im Himmel" heißt dann ja so viel, als in sich selbst, wesenhaft, oder in der eigenen sich selbst gleichen Werkthätigkeits-Sphäre. Demnach wird diese Bitte ja auch also lauten können für den Geist: „Vater! oder Liebe! — Deine werkthätige Liebe werde in unserem Leben" (welche verstanden wird unter der Erde) „oder in unserer Liebe ebenso

wesenhaft werkthätig, wie Du in Dir Selbst wesenhaft werkthätig bist! —" Denn in Dir Selbst besagt eben so viel als im Himmel oder in Deiner werkthätigen Liebe, oder in Deinem Leben, oder in Dir als Vater, — was Alles schon aus dem Obigen zu ersehen ist. —

6. Unser tägliches Brod gieb uns heute! —

Diese Bitte ist wieder nichts Anderes, als nur noch eine größere Bekräftigung des Vorhergehenden; denn unter „Brod" wird verstanden das Zueigenmachen der werkthätigen Liebe, unter „täglich" das völlige Zueigenmachen. — Sonach kann diese Bitte ja auch heißen: „Gieb uns, die wir aus Deiner Liebe sind, Deine werkthätige Liebe völlig zu eigen", oder „mache unsere Liebe zu der Deinigen völlig", werde völlig unser Vater und mache uns völlig zu Deinen Kindern, oder laß uns völlig Eins sein mit Dir, d. h. Sättige uns mit Dir Selbst und laß uns Deine Sättigung sein! —

7. Und vergieb uns unsere Schulden!

Diese Bitte drückt nichts Anderes aus, als wieder lebendiges Verlangen nach dem Obigen; denn sie besagt, „daß der Vater die eigene Liebe des Menschen ganz hinwegräumen sollte, die da ist vor der Hand das Leben sonderheitlich jedem Menschen zu eigen gegeben, und solle dafür ganz Seine Liebe im Menschen werkthätig werden lassen". Also könnte der Geist auch sagen „Vater! — nimm mir die Welt, und schaff' in mir den Himmel! —"

8. Als auch wir vergeben unsern Schuldigern! —

Diese Bitte bezeugt das werkthätige Maß, in welchem die obige Bitte im Menschen solle erfüllt werden, und könnte geistig also heißen: „Vater! laß nur in dem Menschen Deine werkthätige Liebe uns zu eigen werden, in welchem Maße wir durch Deine Liebe in uns die Welt oder den Tod aus uns herausschaffen!" oder „Vater! — wiedergebäre uns nach Deiner Liebe, wie diese Deine Liebe in uns mächtiger wird und wir mit ihr uns selbst geräumiger machen zur völligen Aufnahme Deines Reiches, des Himmels oder Deiner werkthätigen Liebe oder Deines Lebens! —"

9. Und führe uns nicht in Versuchung.

Auch diese Bitte ist an und für sich wieder nichts Anderes, als eine noch kräftigere Versicherung des Früheren; denn das „Führe uns nicht in Versuchung" besagt nichts Anderes, als: Du Vater! belaß uns ja nicht in unserer Eigen- oder Welt-Liebe, oder laß uns nicht thätig ohne Deine werkthätige Liebe in uns sein, oder ohne den Himmel in uns! Also: Halte unsere Liebe nicht außerhalb der Deinigen alleinigen! —

10. Sondern erlöse uns vom Uebel, Amen.

Und in der letzten Bitte ist nichts Anderes, als allein der Wunsch, der Wille oder das lebendige Verlangen völlig bejahend über alles Das ausgesprochen, um was es sich in der früheren Bitte, wie in allen vorhergehenden gehandelt hat, und besagt so viel als hieße es: **Vater!** mache uns bestimmt **völlig frei von uns selbst**, und werde **Du** in uns **völlig Alles in Allem**, oder: Du alleinige, ewige, werkthätige Liebe, mache alle unsere Liebe zu **nichte**, und werde **Du allein** unsere Liebe, oder laß uns **völlig Eins** sein mit Dir! —"

Das also ist der wahrhaft himmlische Sinn des Gebetes des Herrn. Solches solle also wohl beachtet werden; denn es ist eine gar köstliche Gabe der Liebe aus dem obersten Himmel! — Wohlverstanden?! Amen.

Ferner:

1. Unser Vater!	bezogen auf
2. Der Du bist im Himmel,	b) Leben,
3. Geheiligt werde Dein Name;	c) Licht,
4. Dein Reich komme,	d) Kraft,
5. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.	e) Ordnung,
6. Unser tägliches Brod gieb uns heute,	f) Freiheit,
7. und vergieb uns unsere Schulden,	und
8. als auch wir vergeben unsern Schuldigern,	g) Wahrheit.
9. und führe uns nicht in Versuchung,	
10. sondern erlöse uns vom Uebel, Amen.	

Sonach folge nun der lichtvollen Erklärung des „Vater unsers" in Bezug auf a) Liebe:

II.

Das Vater unser — bezogen auf b) Leben.

1. Unser Leben, alles Leben,
2. Das da lebt ewig in Seinem Leben.
3. Werde von uns Menschen gelobt Dein Leben (in der Befolgung Meines Wortes und in aller Demuth und Liebe zu Mir).
4. Dein Leben komme zu uns und in uns!
5. Dein Leben sei unser Leben, wie in Dir selbst, also auch in uns, auf daß wir möchten vollkommen sein, wie Du Leben alles Lebens in Deinem Leben vollkommen bist.
6. Dein Leben gieb uns und sättige uns mit der Fülle Deines Lebens für und für.
7. Nimm uns aber zuvor unser Probeleben;
8. also zwar, wie wir desselben ledig zu werden die große Sehnsucht in uns tragen, da es voll ist von aller Sehnsucht und somit voll des Todes. —
9. Belaß uns ja nicht fürder in diesem Probeleben, auf daß es uns bringe den Tod,
10. sondern nimm, o Leben alles Lebens, dieses Probeleben von uns, und erfülle uns mit Deinem Leben! Amen.

Solches Alles ist zu ersehen aus den Texten: „Seid vollkommen, wie der Vater im Himmel vollkommen ist!" und: „Wer sein Leben liebt, wird es verlieren, wer aber dasselbe flieht, der wird es erhalten". —

Also ist demnach dieses Gebet ein wahres Gebet des Lebens, und werde als Solches im Leben wohlbeachtet. Amen. —

III.

Das Vater unser — bezogen auf e) Licht.

Und so schreibe denn dieß Gebet im Lichte aus dem Lichte, aber ohne weitere Beleuchtung, denn das Licht bedarf keiner Beleuchtung.

1. Unser Licht alles Lichtes,
2. Der Du wohnest in Deinem Lichte als ein alleiniges Licht alles Lichtes.
3. Dein ewiger Strahlenglanz werde von unserer Nacht und von unserem Tage, von unserer Veste zwischen den Gewässern, als der allewig wahre anerkannt.
4. O Du alleiniges Licht alles Lichtes, erleuchte unser an sich finsteres Erdsein;
5. Deines Strahles Macht wirke auf der Erde, in unserer Veste und in all' unsern Gewässern also mächtig und ungeschwächt, wie Du in Dir Selbst ewig wirkest in der endlos vollsten Lichtesstärke.
6. Sättige, o ewiges Licht alles Lichtes, unser Erdreich, unsere Veste und all' unser Gewässer mit Deinem allmächtigen Strahlen-Ausflusse, auf daß dasselbe belebt werde mit samenreichem Grase, Kraute und Bäumen, und das Gewässer mit aller Art Fischen, mit dem Wallfisch und andern edlem Gewürm, und die Luft mit allerlei Geflügel!
7. O Licht alles Lichtes, mache zunichte alle Finsternisse, und laß auf unserer Veste und über das trockene Land aufgehen Sonne, Mond und Sterne, auf daß wir gewahren die Zeichen des Tages und der Nacht und der Zeiten und der Jahre! —
8. Mache also nur zunichte unserer Erde Nacht und große Finsternisse, wie wir diese auf unserer Veste und über unsern Gewässern erkennen mit Hilfe des Lichtes, das Du schon am Anfange gesetzt hast auf unsere Veste, da Du im Lichte sagtest: „Es werde Licht!" —
9. O führe uns recht in der Nacht unserer Erde, laß Deinen Strahl nicht schwächer werden über der Veste des Himmels in unserer Sonnenmitte, und laß nicht fruchtlos werden unser Erdreich, das Gras und das Kraut und die Bäume ohne Samen, und trübe unsere Gewässer nicht, auf daß alle die Fische, der Wallfisch und all' das edle Gewürm umkommen und die Luft verderbe und tödte all' das Geflügel und ersticke all' das Gethier unserer Erde;
10. sondern, Licht alles Lichtes, mache uns Dir verwandt, auf daß wir leuchten möchten Dein Licht und sein mit Dir ein Strahlenglanz und nicht werden wieder zu einer Nacht und Finsterniß ohne Dich! —

Siehe also lautet das Gebet im Lichte; wer es aber in der Liebe hat, der hat es im Grunde des Grundes, welcher in sich ewig derselbe bleibt, unverrückt, während das Licht ewig und endlos weite Wege thut, welche Niemand je wird völlig zu überwandern im Stande sein. Daher haltet euch nur an die Liebe, da habt ihr Alles, wie auf einem Punkte beisammen. — — Verstehet Solches wohl. Amen. —

IV.

Das Vater unser — bezogen auf d) Kraft.

Der Ausdruck Kraft ist zu wenig besagend, denn eine Kraft ist in Allem vorhanden nach seiner Art, das aus der Liebe und dem Leben Hervorgehende aber ist nicht nur eine lebendige Kraft, sondern es ist eine productive und wirkliche Thatkraft, welche ist der Zweck der Liebe und des Lebens aus ihr. — Und so kann das Gebet nicht in der ledigen Kraft, wohl aber in der werkthätigen Thatkraft gebetet werden, und mag dann also lauten:

1. O Du ewige Thatkraft der Liebe und alles Lebens, welche ist auch all' unser Leben und all' unsere Thatkraft,
2. Der Du wahrhaft und ewig thätig in und aus Deiner unendlichen Wirkungssphäre bist,
3. sei auch völlig allewig unsere Thatkraft nach unserer Liebe und unserem Leben zu Dir, aus Dir und in Dir.
4. O belebe uns nach Deiner Fülle!
5. Laß uns thatkräftig sein aus Dir in uns, wie Du in Dir es allzeit und ewig bist.
6. Erfülle uns und stärke unsere Schwachheit,
7. mache zunichte unsere Schwäche,
8. also, wie wir selbst unsere eigene Nichtigkeit und völlige Thatkraftlosigkeit in uns demüthig erschauen.
9. O belaß uns ja nicht in unserer Schwachheit, in der wir wie Todte handeln,
10. sondern erfülle uns Alle mit Deiner allewig wahrhaft lebendigen Thatkraft, damit wir dadurch thätig sein möchten, Dir wohlgefällig allzeit und ewig. Amen.

Solches kann entnommen werden aus den Texten:

„Ohne Mich könnt ihr nichts thun".

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben".

„Es ist nirgends (ewig lebendige Thatkraft) denn allein in Gott", und du hättest keine Kraft über, so sie dir nicht von Oben zugelassen wäre, und dergl. Stellen mehr.

Daraus kann aber ja gar wohl ersehen werden, um was es sich in Meinem Gebete ganz besonders handelt. — Solches also verstehet ebenfalls sehr wohl, und das eben auch vollends thatkräftig, sonst wird euch das heilige Gebet wenig Früchte, und somit wenig des täglichen Brodes bringen! — Also beachtet Solches wohl allzeit lebendigst. Amen.

V.

Das Vater unser — bezogen auf e) Ordnung.

Sage dem A. W. H., Diese Ordnung kommt hier sehr unordentlich zu stehen; denn die Ordnung ist ja das Endresultat der Liebe, des Lebens und deren Folgen! Ich will ihm aber das Gebet ja geben, er aber möchte es ordnen in sich, und so schreibe denn.

1. O Du ewige Ordnung!

2. Die Du bist in Dir ewig, ewig.
3. Geordnet werde in uns unser Leben, welches Du uns gabst aus Dir, damit wir Dir, o ewige Ordnung, selbst geordnet vollends nachahmlich getreu zu leben vermöchten;
4. fließe daher als ein mächtiges Licht in uns ein,
5. sei uns hier also der alleinige Lebensweg, wie Du es bist in Dir Selbst ewig.
6. Werde, o Du ewige Ordnung, als unser Leben völlig thatkräftig in uns, werde das alleinige Brod zur Sättigung unseres Geistes,
7. ersticke unsere große Unordnung in uns
8. also, wie wir nach Deiner Erbarmung in uns diese große Unordnung erkennen.
9. Laß uns ja nicht in's Dickicht gelangen und da in der Nacht den rechten Ausweg suchen; laß nicht finster werden die Sonne, nehme dem Monde nicht den Schein und laß nicht vom Himmel fallen die Sterne, auf daß wir nimmer möchten den rechten Weg aus dem Dickicht finden,
10. sondern, Du ewige Ordnung, führe als eine hellste Sonne des Mittags und des Morgens uns eben aus dem Dickicht unserer eigenen Unordnung, welche ist das große Uebel, in Deine heilige Ordnung.

Solches kann entnommen werden aus dem Texte: „Wer Mein Wort hört und thut darnach, der ist es, der Mich liebt, zu Dem werde Ich kommen und Mich ihm Selbst offenbaren, — und werden dann seinen Lenden Ströme des lebendigen Wassers entfluthen".

Solches also besagt dieß Gebet in der Ordnung, in welcher da ist die Vollendung des Menschen, oder die völlige Wiedergeburt des Geistes.

Solches sei also gar besonders wohl beachtet. Amen, Amen, Amen.

VI.

Das Vater unser — bezogen auf f) Freiheit.

Was die Freiheit an und für sich betrifft, so ist sie ein guter Begriff, nur ist dieser Begriff identisch mit Zusammenfassung des wahren Liebelebens im Vollbesitze der reinen und tiefen Weisheit, welche alles Leben erst wahrhaft frei macht, wie da der Sohn, oder das Wort, oder die Wahrheit wahrhaft frei macht den Menschen, der sie lebendig, d. i. thätig in sich aufgenommen hat; — darnach ist Freiheit, Weisheit, Licht, Wahrheit, der Sohn oder das ewige göttliche Wort ganz Eins und Dasselbe.

Wer demnach im Worte betet, der betet auch in der wahren lebendigen Freiheit, und ist demnach eine weitere Abfassung dieses Gebetes völlig unnöthig, indem es gerade also, wie es im Buche steht, eben im lebendigen Worte steht.

Damit es aber der A. W. H. habe zu seiner Einsicht, so will Ich es ihm ja geben auch in dem Begriffe, und so schreibe es denn.

1. Unsere Freiheit,
2. die Du wohnest in Deiner ewigen Freiheit,
3. werde von uns Menschen als Solche in aller unserer Demuth erkannt.
4. Komme ewig und lebendig leuchtend zu uns, in uns.

5. Mache uns völlig frei also wie Du es bist ewig in Dir Selbst.
6. Sei uns das lebendige tägliche Brod als eine wahre Sättigung des Geistes zum ewigen vollkommenen Leben in Dir.
7. Befreie uns von unserer Knechtschaft, welche da ist die Sünde,
8. also, wie wir darnach selbst lebendig streben nach Deinem Worte, und wie wir als Brüder uns gegenseitig frei machen durch Deine Gnade.
9. Laß uns nimmer in die Gefangenschaft der Lüge, der Nacht und alles Truges gerathen,
10. sondern befreie uns Alle durch Dein lebendiges heiliges Wort von allem dem Uebel. Amen.

Solches also kann entnommen werden der ganzen Fülle des Wortes Gottes nach, sonderheitlich aus dem Texte:

„Die Wahrheit wird euch wahrhaft frei machen".

Solches besaget dieses Gebet in der wahren Freiheit.

VII.

Das Vater unser — bezogen auf g) Wahrheit.

Da die Wahrheit in sich die allereigentlichste Freiheit ist, und daher auch Alles völlig frei macht, so ist dieses Gebet in der Wahrheit auch ganz vollkommen Das, was es ist in Freiheit; denn wer da betet in der vollen Wahrheit, der betet auch in der vollen Freiheit, und wer in der wahren Freiheit des Geistes, — der betet auch in der vollsten Wahrheit, und kann demnach sagen:

1. Unsere ewige Wahrheit,
2. die Du ewig wohnest in Dir Selbst,
3. werde von uns Menschen der Erde als Solche in aller Demuth erkannt.
4. Komme ewig leuchtend zu uns und in uns,
5. mache uns wahrhaftig frei, als wie Du es bist in Dir Selbst.
6. Sei uns Allen als das lebendig tägliche Brod zu einer wahren Sättigung des Geistes zum ewigen Leben — dem vollkommenen freiesten Leben in Dir Selbst.
7. Befreie uns von unserer Knechtschaft, welche da ist die Nacht und der Tod unserer Sünde,
8. also, wie wir lebendig streben nach Deinem Worte, und wie wir als Brüder uns gegenseitig frei machen durch Deine Gnade in uns.
9. O laß uns nimmer in die grobe Gefangenschaft der Nacht, der Lüge und alles Truges gelangen,
10. sondern mache uns Alle wahrhaftig frei durch Dein lebendiges heiliges Wort allzeit und ewig. Amen.

Wer dieß Gebet also betet, der betet es im Geiste und in der Wahrheit, d. h. wenn er es zugleich aus und in der lebendigen Liebe betet, sonst aber so und so ist nur eine leere Lippenwetzerei, die vor Mir nicht den geringsten Werth hat.

Solches Alles auch wohl verstanden. Amen.

C. Tiefere Beantwortung einer Frage über das Abendmahl.

Diktirt am 25. April 1847.

Frage des A. W. H.

O Herr, Du guter, lieber heiliger Vater! — Sind von Dir aus nur die Priester der christlichen Confessionen berechtigt im Gedächtnißmahle Dein Fleisch und Blut in Brod- und Wein-Gestalten auszuspenden, oder dürfte auch ein Dich demüthig liebender Laie ein Gleiches thun, und das um so mehr dann, wenn er, von Dir erleuchtet, erkennt, daß in der Kirche, in der er erzogen ward, der Abgötterei gehuldiget wird, und daß die Clerisei dieser Kirche Finsterniß statt Licht verbreitet und mehr darauf sieht, daß ihre Satzungen, als Dein heiliges Wort vom Volke beobachtet werden? — — —

Antwort.

In der Schrift steht es nur: „Dieß thut zu Meinem Gedächtnisse. — Wer aber Das thun solle im speciellen Sinne, davon steht nichts geschrieben. — Daß dieß ein Jeder, der wiedergeboren, d. h. getauft aus dem Wasser und heiligem Geiste in Meinem Namen ist, thun kann, zeigt ja die Schrift klar, die es Allen und nicht Einzelnen anrathet. — Und wäre es nicht also, so dürfte der Laie ja auch das „Vater unser" nicht beten, und sonst auch nichts thun, was im Evangelium zu thun geboten ist; denn von Mir aus haben ja nur die Apostel und Jünger die Lehre und die Gebote erhalten. — Ich aber habe nie zu den Aposteln gesagt, Das thuet ihr besonders und die Gläubigen dürfen es unter der strengsten Todsünde nicht thun, — sondern allenthalben heißt es: „Das thuet!" — Und das gilt Allen gleich, ob Boten oder Schülern! — Denn Einer ist euer Aller Meister und Herr, ihr Alle aber seid Brüder! — An der Liebe aber wird man euch erkennen, ob ihr Meine Jünger seid. — Also lautet es in der Schrift. —

Wer das Eine thun soll und thun muß, um das ewige Leben zu erreichen, der thue auch das Andere; denn wer das Wort, das Ich gelehret habe, nicht völlig erfüllt, der ist wie eine Frucht, die ob Mangel des starken Sonnenlichtes nicht zur gewünschten Vollreife gelangen konnte. —

Wie aber jeder gute Christ taufen kann, wann ein Mensch für die Taufe des Geistes fähig ist, also ist es aber auch eine noch größere Pflicht für jeden rechten, wahrhaft evangelischen Christen, so er es thun kann, den Brüdern und Schwestern zu Meinem Gedächtnisse ein rechtes Liebesmahl, bestehend in gutem Brode und Weine, zu reichen, wobei nur zu bemerken ist, daß daran ja doch nicht auch die Schweine Theil nehmen sollen, die an Mich nicht glauben, und Mich nur verhöhnen und verachten. —

Ich aber sage euch: Wahrlich, wahrlich, so oft ihr, die ihr Mich liebet, esset und euch dabei Meiner erinnert, und besonders, so oft ihr arme Brüder in Meinem Namen speiset und tränket, so oft nehmet ihr das rechte Liebesmahl in euch auf und spendet es auch würdigst aus; — denn was ihr den Armen thut, das thut ihr Mir Selbst! —

Wollt ihr etwa noch Größeres und Heiligeres thun? — Mir — dem Herrn ist keine größere und heiligere Handlung bekannt! —

Das ist das echte „Hoc est enim corpus meum", daß ihr wahre Werke der Liebe verrichtet; denn ein rechtes Liebewerk in Meinem Namen ist Mein eigentlichster wahrhaftigster Leib, der für Viele, ja für Alle, nicht nur für die Apostel oder Priester, gegeben ist, zur wahren Gewinnung des ewigen Lebens. — Ebenso verhält es sich mit dem Kelche, der da ist Mein Blut, Mein Wort, das an alle Völker, wie das Blut an alle Glieder des Leibes ausgegossen werden sollte in der ersten Reinheit und Echtheit, also als ein reiner echter, aber nicht als ein unreiner, allergepantschtester Wein. —

Wo sonach bei einem Liebesmahle auch Mein Name wahrhaft im Herzen bekannt wird, da wird auch der Kelch im Geiste und in der Wahrheit genossen. — Will noch Jemand aus euch mehr? —

Was wohl ist besser, Liebe oder Hostie, oder sogenannter conseerirter Wein? —

Ich sage euch: Wo **Ich** nicht bin in der **Liebe der Menschen** und in **Meinem Worte**, da ist Brod und Wein eine **Null**! — Da Ich aber bin in der Liebe und im Worte, da bin Ich auch als fortwährendes ewiges Abendmahl in jedes Menschen Herzen, Seele und Geist — ohne alle priesterliche Consecration. — — —

Amen, Amen, Amen.

D. Vollstwahre urevangelische Eröffnung und Belehrung des Herrn über Sein Joh. 6, 55 und 56 befindliches Wort: „Wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut ꝛc."

* † *

Und also sprach der Herr zu den Jüngern: „Es muß zwar dem Menschen zuvor von Außen her der Weg gezeigt werden durch das Gottes-Wort, das da kommt aus den Himmeln zum Menschen, und wo man sagen kann: Der Friede sei mit Dir; denn das Reich Gottes ist **nahe** zu dir gekommen! — Darum aber ist der Mensch noch nicht im Gottesreiche, und das Reich Gottes ist nicht in ihm. — Aber so der Mensch ungezweifelt zu glauben anfängt und durch sein Thun nach der Lehre den Glauben lebendig macht, dann erst entfaltet sich das Reich Gottes also im Menschen, als wie sich im Frühjahre das Leben in der Pflanze sichtlich von Innen aus zu entfalten anfängt, wann die Pflanze von dem Lichte der Sonne beschienen und erwärmt und dadurch zur innern Thätigkeit genöthigt wird. — Alles Leben wird wohl wie von Außen her angeregt und geweckt, aber die Entstehung, Entwicklung, Entfaltung, Formung und Festung geht dann immer von Innen aus. Also müssen auch Thiere und Menschen die Nahrung zuerst von Außen her in sich aufnehmen; aber dieses Aufnehmen der Speise und des Trankes ist noch lange nicht die wahre Ernährung des Leibes, sondern diese geht erst dann vom Magen in alle Theile des Leibes aus. — Wie aber gewisserart der Magen das Lebensnährherz des Leibes ist, also ist auch das Herz im Menschen der Nährmagen der Seele zur Erweckung des Geistes aus Gott in ihr, und **Meine Lehre** ist die **wahre Lebensspeise** und der **wahre Lebens-**

trank für den **Magen** (das **Herz**) **der Seele**; — und so bin **Ich** denn in Meiner Lehre an die **Menschen ein wahres Lebensnährbrod** aus den Himmel, und das **Thun nach ihr ist ein bester kräftigster Wein**, der durch seinen Geist den ganzen Menschen belebt und durch die hellst auflodernde Liebefeuersflamme durch und durch erleuchtet. — Wer dieses Brod isset und diesen Wein trinket, der wird keinen Tod mehr sehen, fühlen und schmecken in Ewigkeit. — So ihr das nun verstanden habt, so thuet auch darnach, und Meine Worte werden in euch zur vollsten und lebendigsten Wahrheit werden!" —

Sagten nun die Jünger: „Herr und Meister! Diese Deine Belehrung an uns ist wohlverständlich; aber als Du einmal in Capernaum, wo Dir so viel Volks aus allen Gegenden um Jerusalem nachgezogen ist, eine ähnliche Lehre von dem Essen Deines Fleisches und vom Trinken Deines Blutes geredet hast, so war das offenbar eine harte Lehre, besonders für jene Menschen, die Dein einfaches und klares Wort nicht also verstanden haben, wie es dem wahren Sinne nach zu verstehen war; darum denn darauf Dich viele der damaligen Jünger verlassen haben! Wir selbst verstanden das Anfangs nicht; nur der Wirth, der niemals ein eigentlicher Jünger von Dir war, hatte uns die Sache verdolmetscht, und so wir nun jene Lehre mit dieser vergleichen, so besagt sie Dasselbe, was Du nun wohl in höchster und handgreiflicher Klarheit gelehrt hast. — Haben wir recht oder nicht?" —

Sagte Ich: „Allerdings, denn Brod und Fleisch ist da Eines und Dasselbe, so wie auch Wein und Blut, und wer da isset in Meinem Worte das Brod der Himmel und durch das Thun nach dem Worte — also durch die Werke der wahren alleruneigennützigsten Liebe zu Gott und dem Nächsten — trinket den Wein des Lebens, der isset auch Mein Fleisch und (trinket) Mein Blut; denn wie das von den Menschen genossene natürliche Brod im Menschen zum Fleische und der getrunkene Wein zum Blute umstaltet wird, so wird in der Seele des Menschen auch Mein Wortbrod zum Fleische und der Liebethatwein zum Blute umwandelt. — Wenn Ich aber sage: Wer da isset Mein Fleisch, — so ist damit schon bedeutet, daß er Mein Wort nicht nur in seinen Gehirnverstand, sondern auch zugleich in sein Herz, das da, wie bereits gezeigt, der Magen der Seele ist, aufgenommen hat, und ingleichen auch den Liebethatwein, der dadurch nicht mehr Wein, sondern schon das Blut des Lebens ist; denn das Gedächtniß und der Verstand des Menschen verhalten sich zum Herzen nahe gerade also, wie der Mund zum natürlichen Magen; so lange das natürliche Brod sich noch unter den Zähnen im Munde befindet, ist es noch kein Fleisch, sondern Brod, wenn es aber verkauet in den Magen hinabgelassen und dort von den Magensäften durchmengt wird, so ist es seinen feinen Nährtheilen nach schon Fleisch, weil dem Fleische ähnlich, und also ist es auch mit dem Weine, oder auch mit dem Wasser, das sicher auch den Weinstoff in sich enthält, da ohne das Wasser, das das Erdreich in sich birgt zur Ernährung aller Pflanzen und Thiere, die Rebe erstürbe; so lange der Wein im Munde behalten wird, geht er nicht in's Blut über, aber im Magen wird er gar bald in dasselbe übergehen. — Wer demnach Mein Wort höret und es in seinem Gedächtnisse behält, der hält das Brod im Munde der Seele; wenn er im Gehirnverstande darüber ernstlich nachzudenken anfängt, so verkauet er das Brod mit den Zähnen der Seele, denn der Gehirnverstand ist für die Seele das, was die Zähne im Munde für den Leibmenschen sind. Ist im Gehirnverstande Mein Brod also — Meine

Lehre verkauet, oder als volle Wahrheit verstanden und angenommen, so muß sie dann auch von der Liebe zur Wahrheit im Herzen aufgenommen werden und durch den festen Willen in die That übergehen; geschieht Das, so wird das Wort durch den ernstfesten Thatwillen in das Blut der Seele, das da ist Mein Geist in ihr, umstaltet, ohne Den die Seele also todt wäre, wie ein Leib ohne Blut. — Der ernstfeste Thatwille aber gleichet einer guten Verdauungskraft des Leibmagens, durch die der ganze Leib gesund und stark erhalten wird; ist aber die Verdauungskraft des Menschen schwach, so ist der ganze Leib schon krank und schwach, und siecht selbst bei den besten und reinsten Speisen. — Ingleichen geht es der Seele, in deren Herzen der Wille zur That nach der Lehre ein mehr schwacher ist; sie gelangt nicht zur vollen und gesunden geistigen Kraft, bleibt so halb hin und her, geräth leicht in allerlei Zweifel und Bedenken, und fängt bald die eine, bald wieder eine andere Kost an zu prüfen, ob sie ihr nicht besser und stärkender anschlüge? — Aber es ist damit der einmal schon schwächlichen Seele dennoch nicht völlig geholfen! — Ja — fraget ihr nun in euch, ist denn aber einer schwächlichen Seele auch nicht mehr völlig zu helfen? — O ja, sage Ich. — Wie aber? — Höret! — Wenn ein Mensch einen schwachen Magen hat, so nimmt er einen euch wohl bekannten Kräutertrank, durch den die schlecht verdauten Speisen auf dem natürlichen Wege aus dem Magen und den Gedärmen hinweggeschafft werden; die schlecht verdauten Speisen aber gleichen den in der Seele erwachten Bedenken, ob sie Dieß oder Jenes vollends glauben und darnach thätig sein solle? — Wenn aber der natürlich schwache Magen einmal gereinigt ist, was ist dann zu thun, daß er wieder stark werde und stark bleibe? — Der Mensch werde recht thätig und mache dabei in der frischen und reinen Luft eine rechte Bewegung, und der Magen wird dadurch zuerst seine volle und gesunde Kraft wieder erhalten. — Und sehet, das thue denn auch die Seele! — Sie reinige ihr Herz von den irrthümlichen Lehren, Begriffen und Ideen, nehme die Wahrheit, wie **Ich** sie euch lehre, liebwillig und vollgläubig auf und werde darnach recht thätig und regsam, und sie wird dadurch bald sehr erstarken und auch vollends und unverändert bleibend gesund werden. — Darum sei denn Keiner aus euch nur Hörer, sondern sogleich auch ein ernstwiliger und emsiger Thäter Meines Wortes, so werden dadurch auch eh'st alle Bedenken und Zweifel aus seiner Seele entwichen sein. — Wie aber der natürliche Leibmagen in seinem kräftig gesunden Zustande allerlei reine und im Nothfalle auch unreine Speisen in sich aufnehmen kann, ohne einen Schaden zu leiden, weil er durch seine Thätigkeit alles Unreine entweder von sich wegschafft oder in's Reine verkehrt; also thut das auch der kräftige und völlig gesunde Magen der Seele, und es ist demnach dem Reinen Alles rein, und selbst der unreinste geistige Pestdunst der Hölle kann in ihm keinen Schaden bewirken. — So ihr denn im Vollbesitze Meines Reiches in euch sein werdet, da werdet ihr über Schlangen und Scorpionen einherwandeln und Gifte aus der Hölle trinken können, und es wird euch Das nimmer schaden. — So ihr nun das Alles wohl begriffen und aufgefaßt habt, so werdet ihr denn nun auch Das der vollen und lebendigen Wahrheit nach einsehen, was Ich in Capernaum unter dem — Mein Fleisch essen und Mein Blut trinken habe von euch verstanden haben wollen!? — Und ihr werdet das sicher keine harte Lehre mehr nennen? — —"

E. Schließlich kürzeste Grundbelehrung des ewigen Worts.

Als zum Schluß der Beigaben geeignetst folgen nun also noch die vom Herrn durch Seinen Erwählten, mittelst Briefs desselben vom 10. Mai 1862, mir — dem Herausgeber — gnädigst ertheilten Erklärungen von vier Stellen des Evangeliums Johanni's, die tiefst erkannt, gleichsam die innersten Grundlagen der Kirche meines Geistes und Herzens sind. —

Und so denn vernehme der Licht und Wahrheit suchende Leser, weß Standes und kirchlichen Glaubens auch seiend, mit gleicher, innig freier Liebe Geistes und Herzens auch diese nur kurze, aber hellst-wahre und darum mir innigst liebwerthe Kundgabe des ewig lebendigen Worts, wie solche ich brieflich also empfing:

„Es folgen nun die mir vom Herrn diktirten vier Erklärungen, die Sie gewünscht haben".

1., Joh. 8, 31. „„Ich sagte zu den Juden, die an Mich glaubten: So ihr bleibet in Meiner Lehre (nicht Rede) — nicht nur, daß ihr sie behaltet im Gedächtnisse, sondern auch im Thun darnach, dann erst seid ihr Meine wahren Jünger, und werdet also in euch erkennen, daß Meine Worte aus dem Munde Gottes kommen und in sich die ewige und lebendige Wahrheit sind, die euch wahrhaft frei machen wird von der Nacht jegliches Zweifels. —"

2., Joh. 11, 25 und 26. Als Mich die Jünger und andere Glaubende fragten: Wann werden wir nach des Leibes Tode wieder zum Leben auferstehen? Sagte Ich: Wie möget denn ihr mich nochmals darum fragen? — **Ich** bin die Auferstehung und das ewige Leben! — Wer an **Mich** glaubet in der **That**, der ist **in Mir schon auferstanden**, und wird der Seele nach gleichfort leben, so er dem Leibe nach, so es möglich wäre, stürbe tausend Mal; denn wer da nun lebet und glaubet an Mich in der That, der wird nimmermehr sterben — (nämlich der Seele nach).""" — —

3., Joh. 14, 6. „„Daß Ich allein der Weg (durch Meine Lehre), die Wahrheit und das Leben bin, das wird ein Jeder in sich finden, der an **Mich** in aller That lebendig glaubt, und also auch im Herzen zu Mir kommt; wer aber also zu Mir kommt, der kommt zum Vater, Der in Mir wohnet und Eins ist mit Mir, wer aber nicht auf besagte Art zu Mir kommt, der kommt sicher auch nicht zum Vater, der die ewige Liebe ist."" —

4., Joh. 14, 23. „„Als man Mich fragte, wie man Mein Wort, d. i. Meine Lehre leicht in der That halten kann? — Da sagte Ich: Wer Mich liebet mehr denn Alles in der Welt, und den Nächsten wie sich selbst, der hält wahrhaft Mein Wort, und der Vater, die Liebe in Mir, wird ihn lieben! und so werden Wir — der **Vater** als die Liebe in Mir, **Ich** als die ewige **Weisheit** (oder der Sohn), und der **heilige Geist** als die ewige und endlose Macht und Kraft Meines Willens, zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen, und er wird dann also vollkommen sein, wie der Vater im Himmel, der Mein Herz ist, vollkommen ist. — So ist das zu verstehen."" — — — —

„Damit bekommen Sie, werthester Freund und Bruder, die gewünschte Erklärung der 4 Punkte aus dem Munde des Herrn, und ich wagte es nicht, etwas wegzulassen oder etwas hinzuzusetzen." —